IM ROTEN BEREICH Der große Schiedsrichter-Report

kicker

kicker

STUTTGART

Scharfe Töne mit Labbadia

DORTMUND

Terzic zieht die Zügel an

DFL-Boss Watzke

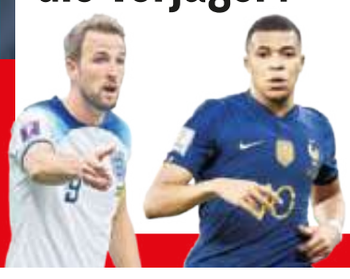
Weiter mit Flick

Die Krise des deutschen Fußballs: Frage nach dem Sportdirektor offen. Aufarbeitung vom Friseur bis zum Finanzloch.

DFB-Präsident Neuendorf

ENGLAND – FRANKREICH

Wer stoppt die Torjäger?



NIEDERLANDE

Van Gaals Masterplan

PORTUGAL

Zeitenwende für CR7

99
8. 12. 2022
49. WOCHE
2,20 €

Österreich € 2,80, Schweiz 4,40 sFr., BeNeLux € 2,90, Italien € 3,40, Griechenland € 3,80

Fotos: Getty Images (2), imago images

EINWURF

Der Druck ist gewaltig: **Watzke** und **Neuendorf** müssen es gemeinsam lösen

Jörg Jakob
Chefredakteur

Niederlande gegen Argentinien, England gegen Frankreich, das sind nur zwei Begegnungen, die große Vorfreude wecken auf das Viertelfinale der Weltmeisterschaft 2022. Die deutsche Elf schaut zu. Schlimmer noch: Der deutsche Fußball ist auf entscheidenden Positionen führungslos, im Verband und in der Liga. Das hätten sich selbst die größten Schwarzseher nicht ausmalen können, die Hansi Flicks Team bereits vor dem globalen Turnier der Besten nicht viel zugetraut hatten.

DIE DEFIZITE seiner wichtigsten Mannschaft sind ein Aspekt, die Verfasstheit des DFB der andere. Beides ist nicht voneinander zu trennen. Die Hoffnung auf eine erfolgreiche WM, die die Grabenkämpfe in der Verbandsführung übertünchen würde, erfüllte sich schon 2018 nicht. Vier Jahre darauf steht der DFB wieder dumm da, kaum dass der öffentlicher Machtspiele unverdächtige neue Präsident Bernd Neuendorf sich anschickt, den Verband in ruhigere Fahrwasser zu steuern und dabei nicht auf direkten Konfrontationskurs mit der DFL zu gehen.

FÜHRUNGSSCHWÄCHE in der unmittelbaren Leitung der Nationalelf ist dem nun ehemaligen DFB-Geschäftsführer Oliver Bierhoff vorzuwerfen. Die „Causa Özil" vor der Endrunde in Russland und die gescheiterte One-Love-Aktion jetzt weisen Parallelen auf. Bundestrainer und Präsident wechselten, Bierhoff war die Konstante.

VON SEINER ÄRA wird der Triumph 2014 in Erinnerung bleiben, aber auch der heute unverkennbare Liebesentzug der Bevölkerung. Der WM-Titel war eine Steilvorlage für nachhaltigen Imagegewinn. Mit dem Projekt „Die Mannschaft" hat Bierhoff diese Chance versemmelt.

DIE AKADEMIE, Bierhoffs Erbe, hat weiter ihre Berechtigung, man möchte ausrufen: mehr denn je! Die fußballspezifische Arbeit muss für einen neuen Sportdirektor auch direkt mit der Nationalelf und in beiderseitig vorbehaltloser Zusammenarbeit mit dem Bundestrainer wieder mehr in den Fokus rücken. Das Motto für den Auftrag: mehr Mittelstürmer, weniger Marketing.

HANS-JOACHIM WATZKE ist aktuell der starke Mann im kriselnden deutschen Fußball, was die Konsequenz bei der Trennung von Donata Hopfen an der DFL-Spitze unterstreicht. Diese Personalie verdeutlicht, welch gewaltiger Druck auf der Branche lastet: Die Auslandsvermarktung ist unbefriedigend, im Inland droht bestenfalls Stagnation, das Aktenzeichen 50+1 bleibt ungelöst. Weniger Geld bedeutet gnadenloseren Verteilungskampf; unter den 36 Profiklubs, zwischen DFL und DFB. Deren Verhandlungen über den Grundlagenvertrag werden hart, die WM-Pleite macht sie nicht einfacher. Neuendorf und Watzke aber werden diese große Krise nur gemeinsam meistern können.

UNSERE WM-REPORTER IN KATAR

Jörg Jakob

Oliver Hartmann

Thiemo Müller

Sebastian Wolff

Jörg Wolfrum

topthema

Weiter mit Hansi Flick

Der DFB hat „volles Vertrauen" in den Bundestrainer und hält an ihm fest. Fredi Bobic soll als Sportydirektor kommen.

Trotz des enttäuschenden Abschneidens bei der WM 2022 in Katar sind sowohl der DFB als auch Bundestrainer Hansi Flick gewillt, die bis 2024 vertraglich fixierte Zusammenarbeit fortzusetzen. Dies ergab ein Treffen zwischen Flick (57), dem DFB-Präsidenten Bernd Neuendorf (61) und dessen Vize Hans-Joachim Watzke (63) am Mittwoch. Um 15 Uhr hatte sich das Trio im Kempinski-Hotel Gravenbruch vor den Toren Frankfurts versammelt, um die vergangenen Wochen und Monate aufzuarbeiten. Gleichzeitig ging es für Flick darum, ein tragfähiges und erfolgversprechendes Konzept für die sportliche Entwicklung bis zur Heim-Europameisterschaft im Jahr 2024 vorzustellen. Zwei Stunden später verließ er kommentarlos den Tagungsort. Um 18.18 Uhr teilte der DFB per Pressemitteilung mit, dass Flick, Watzke und Neuendorf ein „freundliches und konstruktives Gespräch" geführt hätten.

Über die Nationalelf berichten
Matthias Dersch, Rainer Franzke, Oliver Hartmann und Karlheinz Wild

DIE KRISE
des deutschen Fußballs

„Wir sind gemeinsam der Überzeugung, dass die Europameisterschaft 2024 im eigenen Land eine große Chance für den Fußball in Deutschland darstellt. Unser Ziel ist es, dieses Turnier sportlich erfolgreich zu gestalten. Wir haben volles Vertrauen in Hansi Flick, dass er diese Herausforderung gemeinsam mit seinem Team meistern wird", wird Neuendorf in der Mitteilung zitiert. Flick berichtete an gleicher Stelle: „Mein Trainerteam und ich blicken optimistisch auf die Europameisterschaft im eigenen Land. Wir als Mannschaft können viel mehr erreichen, als wir in Katar gezeigt haben. Wir haben dort eine große Chance verpasst. Daraus werden wir unsere Lehren ziehen." Er habe Vertrauen in den am Mittwoch verabredeten „gemeinsamen Weg" mit Neuendorf und Watzke. „Wir alle möchten, dass sich bei der Heim-EM 2024 wieder ganz Deutschland hinter der Nationalmannschaft versammelt."

Offen blieb der Ausgang bei der Suche nach einem Nachfolger für Bierhoff. „Wir uns darauf verständigt, zunächst innerhalb des DFB über die künftige Struktur dieses Aufgabenbereichs zu beraten, um anschließend eine Personalentscheidung zu treffen", teilte Neuendorf mit. Favorit Fredi Bobic *(der kicker berichtete exklusiv)* hatte den DFB-Verantwortlichen bereits am Mittwochvormittag den Rat gegeben, sich zunächst über Inhalte und erst dann über Personen auszutauschen. Was seine eigene Zukunft betrifft, gab sich Bobic, der am Donnerstag zu einem lange geplanten USA-Urlaub aufbricht, zugeknöpft. „Ich finde es interessant, welche Dynamik es entwickelt", sagte der Europameister von 1996, der als Geschäftsführer bei Hertha BSC tätig ist und auch im DFL-Aufsichtsrat sitzt, in Berlin. „Wenn irgendwas passiert, werden erst mal die Namen durchs Dorf gejagt. Das nehme ich zur Kenntnis, mehr aber auch nicht. Mein Fokus ist komplett ein anderer." Prinzipiell könne er sich vieles vorstellen, „im Fußball kann man nie etwas ausschließen". Es waren

Flick

Bobic

Watzke

Neuendorf

Bierhoff

Fotos: Getty Images (2), GES, Imago images, Winter

Aussagen, die ihm vor seiner Abreise alle Türen offenhielten.

Bereits vor dem Treffen zwischen Flick, Neuendorf und Watzke hatte es einen regen Austausch zwischen den Beteiligten gegeben. Eine Trennung von Flick war schon da kein Gesprächsgegenstand mehr, alle Parteien waren mit dem festen Willen in das Treffen gegangen, gemeinsam die EM 2024 in Angriff zu nehmen – auch wenn Flick in der Vorbereitung auf Katar und beim Turnier selbst keineswegs fehlerfrei agiert hatte. Worte der Selbstkritik waren am Mittwoch daher von Flick seitens der Verbandsvertreter erwünscht, wenn nicht explizit erwartet.

Der Bundestrainer wollte die Pressemitteilung, die am Dienstag im Zusammenhang mit Bierhoffs Ausstieg veröffentlicht worden war, auch nicht als indirekte Ankündigung seines eigenen Abschieds interpretiert wissen, sondern seinen engen Partner schnellstmöglich würdigen. „Meinem Trainerteam und mir fällt im Moment die Vorstellung schwer“, hatte Flick wissen lassen, „wie die durch Olivers Ausscheiden entstehende Lücke fachlich und menschlich geschlossen werden kann.“

Flick und Bierhoff hatten schon zwischen 2006 und 2014 zusammengearbeitet, als Flick an der Seite des damaligen Bundestrainers Joachim Löw assistiert hatte. Noch stärker vertieft wurde die Zusammenarbeit, als Bierhoff diesen Fußball-Lehrer 2021 für den Posten des DFB-Cheftrainers anwarb. Flick hatte schon immer die Bedeutung Bierhoffs herausgestellt, bei der Gründung der Akademie oder der Fortbildung ehemaliger Profis.

Mit einer Amtsmüdigkeit seinerseits hatten diese Worte also nichts zu tun. Vielmehr spürte der seit 1. August 2021 firmierende elfte Bundestrainer noch immer den vollen Elan und die Kraft, seine Tätigkeit beim DFB fortzusetzen, auch wenn ihn die negative Stimmung, die in Deutschland rund um diese Weltmeisterschaft in Katar herrschte, schon während des Turniers befremdet hatte und nach der Heimkehr weiterhin beschäftigt. Ähnlich hatte sich schon Joshua Kimmich vor dem Start geäußert: So sei der Mannschaft jede Freude auf diese WM genommen worden. Neidisch schauten die Deutschen auf die begeisterten Fans anderer Nationen.

> Bis 2024 soll der **Stimmungswandel** erreicht werden.

Bis zur EM 2024 in Deutschland soll hierzulande ein Stimmungswandel hin zum Positiven erreicht werden. Flick ist nach wie vor von seiner Mannschaft überzeugt. Allerdings hat er die Defizite in der Chancenverwertung sehr wohl erkannt, die gerade im letzten Gruppenspiel gegen Costa Rica wehtaten. Anstatt vor der Pause durch einen höheren Vorsprung mehr Druck auf die Spanier in ihrer Partie gegen Japan auszuüben, traf trotz bester Chancen einzig Serge Gnabry. Auch die Zweikampfführung müsse verbessert, die Lust aufs Verteidigen gesteigert werden, weiß Flick, der am Mittwoch grünes Licht erhielt, genau daran zu arbeiten.

Vom Friseur bis zum Finanzloch

Die Tage in und nach Katar: Missstimmung herrschte bereits im Quartier der Nationalelf. Zu Hause startete die AUFARBEITUNG sofort.

Am Montag erklärte DFB-Geschäftsführer Oliver Bierhoff seinen Rücktritt. Die veröffentlichte persönliche Erklärung des über 18 Jahre tätigen Managers der Nationalmannschaft erweckt den Eindruck, er habe seine Entscheidung aus tiefster Überzeugung getroffen. Das mag sein, direkt nach dem Spiel gegen Costa Rica am vergangenen Donnerstag hatte er noch keine Signale für diesen Schritt gesendet.

Bierhoff dürfte dem DFB zuvorgekommen sein. Der Druck auf ihn war mit dem Aus der Nationalelf minütlich gewachsen. Schon in der Nacht zum Freitag trauten Mitglieder der DFB-Delegation ihren Ohren nicht, als ein DFB-Direktor es zum wichtigsten Anliegen erhob, jetzt den Präsidenten Bernd Neuendorf zu schützen. Der seinerseits traute seinen Augen nicht, als der Charterflug mit dem DFB-Team am Freitagnachmittag in München zur Landung ansetzte. Ausgemacht war ein Rückflug nach Frankfurt. Freiweg hatte Bierhoff entschieden, dass es mit kurzfristiger Planänderung nach München geht, damit die Bayernspieler und weitere Akteure umgehend mit ihren Familien in den Urlaub starten konnten. Der Präsident und Torwart Kevin Trapp kamen erst drei Stunden später am eigentlichen Landepunkt in Frankfurt an.

Am Wochenende glühten die Telefondrähte. Diskutiert wurde von den Mitgliedern des DFB-Präsidiums auch das Erscheinungsbild der gesamten Delegation während dieser WM. Angefangen von der exklusiven Quartierwahl in 100 Kilometern Entfernung von allen anderen 31 WM-Teilnehmern und den meisten Stadien über die Protestaktionen bis eben zu dem erwähnten Rückflug. Dass Urlaub nach dem frühen Aus und der fluchtartigen Rückkehr aus Katar nun ein Kriterium war, hat dem ramponierten Ansehen des DFB weiter geschadet. Hans-Joachim Watzke sprach in seiner Funktion als BVB-Boss ein Machtwort: Training bis 11. Dezember, einen Tag zuvor Teilnahme am „Christmas Cup" in Budapest der bei der WM ausgeschiedenen Dortmunder Spieler statt Belohnung über längeren Urlaub.

Und natürlich wurden die Aktionen des Nationalteams im Kontext Menschenrechtsverletzungen aufgearbeitet, die interne Spannungen ausgelöst hatten. Von Manuel Neuer und Leon Goretzka wurde die „Hand-vor-den-Mund-Aktion" vor Anpfiff des ersten Gruppenspiels gegen Japan befeuert, mehrere Spieler waren dagegen und am Ende doch dabei. Präsident Bernd Neuendorf hatte darauf bestanden, auf das Tragen der One-Love-Binde zu verzichten, aus Solidarität mit den anderen Verbänden, die es ebenso taten. Dass einigen Spielern schon eine Woche nach der Abreise nach Katar mit Zwischenstopp im Oman nach der Auftaktniederlage gegen die Japaner zwei Tage für Gemeinsamkeit mit ihren mitgereisten Partnerinnen auf dieser Dienstreise eingeräumt wurden, traf auch nicht den Geschmack aller Präsidiumsmitglieder. Tja, und dann reiste auch ein Privat-Friseur nach Katar – gut gestylt stimmte in dieser Hinsicht schon das Erscheinungsbild einiger Spieler. Natürlich ging das alles nicht ohne die Zustimmung Bierhoffs und des Bundestrainers Hansi Flick.

> Durch das WM-Aus fehlen dem DFB **acht Millionen Euro.**

Von diesen Nebensächlichkeiten abgesehen: Die wirtschaftliche Lage des DFB hat sich durch das frühe WM-Aus weiter verschlechtert. Der Streit mit dem Fiskus um Steuernachzahlung, das schlechte Bilanzergebnis für das Geschäftsjahr 2021 *(der kicker berichtete exklusiv)* und nun auch geringere Einnahmen als erwartet durch das Aus der Nationalmannschaft in der Gruppenphase der WM haben den weltweit größten Sport-Fachverband in wirtschaftliche Nöte gebracht. Acht Millionen Euro mehr an Einnahmen hatte man sich beim DFB selbst in der konservativen Budgetplanung von der WM erhofft. Immerhin: Der Rücktritt Bierhoffs wird nicht so teuer, wie von einigen Seiten behauptet; Der DFB spart einige Millionen Euro nach der Auflösung des bis 2024 datierten Vertrags.

Fotos: imago images

Immer wieder ein Thema: Die Wahl des WM-Quartiers der deutschen Mannschaft im Norden Katars

Hellmann

Leki

Harte Arbeit für die neuen Macher

Nach dem Aus für Donata Hopfen an der Spitze der DFL startet mit einer DOPPELSPITZE ein spannendes Experiment, das bis Saisonende laufen soll.

Raus aus der einen Krisensitzung beim DFB am Vormittag, rein in die nächste Krisensitzung bei der DFL am Abend *(bei Redaktionsschluss noch nicht beendet)*. Hans-Joachim Watzke musste sich wie ein Feuerwehrmann fühlen am Mittwoch bei der Tabula rasa der Verbandsspitzen. Dass der Multifunktionär aktuell der mächtigste Mann im deutschen Fußball ist, zeigt sich seit Tagen.

Der Geschäftsführer von Borussia Dortmund, Aufsichtsratsvorsitzender der DFL und in dieser Funktion auch 1. Vizepräsident des DFB, gab in den vergangenen Tagen ein Tempo vor, das umgehend zu den ersten personellen Konsequenzen geführt hat. Dass am Mittwoch der Aufhebungsvertrag mit DFL-Chefin Donata Hopfen abgesegnet wird, war schon seit Wochen klar, der kicker berichtete am Sonntag exklusiv. Beim Rückzug von Oliver Bierhoff am Montag war Watzke, der am Wochenende aus Katar zurückgekehrt ist, ebenso in die Gespräche eingebunden wie bei der Suche nach dessen Nachfolger.

In die Aufsichtsratssitzung der DFL ging der Vorsitzende dieses Gremiums mit einem klaren Konzept für ein spannendes Projekt. Axel Hellmann, Vorstandssprecher von Eintracht Frankfurt und DFL-Präsidiumsmitglied, und Oliver Leki, Finanzvorstand des SC Freiburg und stellvertretender DFL-Aufsichtsratsvorsitzender, sind bereit, bis zum Ende der laufenden Saison die dringend zu erledigenden Aufgaben bei der DFL im Zusammenspiel mit Watzke anzugehen. Beide bleiben dabei in ihren Positionen bei ihren Klubs. Hellmann und Leki stehen maßgeblich für den großen Aufbruch ihrer Vereine in den vergangenen Jahren. Sie sind Teamplayer und haben Strukturen geschaffen, dass ihre Kolleginnen und Kollegen in enger Abstimmung mit ihnen die Geschäfte in den beiden Klubs weiterführen und das DFL-Interimsduo sich vornehmlich auf die brennenden Fragen in der Liga konzentrieren kann.

DIE KRISE
des deutschen Fußballs

Auf die neuen Macher an der Spitze der DFL wartet harte Arbeit, die nach diesem Jahr 2022 der Stagnation und ohne richtungsweisende Entscheidungen auch unter Zeitdruck erfolgen muss. Die DFL führt nach den Umsatzeinbrüchen in Zeiten der Pandemie einen harten Kampf auf den Märkten. Die 36 Profiklubs erwarten aus dem nächsten Fernsehvertrag höhere Einnahmen, das Ausschreibungsverfahren für die Rechtevergabe ab Sommer 2025 muss spätestens im Frühjahr 2023 stehen. Bei den internationalen Medienrechten fordern die Klubs höhere Erlöse. Das Bundeskartellamt erwartet beim Thema 50+1 Lösungsvorschläge. Und der Abschluss des neuen Grundlagenvertrages mit dem DFB brennt unter den Nägeln. Der wirtschaftlich angeschlagene DFB erwartet höhere Zahlungen von der Liga, die selbst in einer schwierigen Marktlage operiert. Das schlechte Erscheinungsbild des DFB auch bei der WM in Katar macht die Lage für die Macher der Liga um den Multifunktionär Hans-Joachim Watzke nun überhaupt nicht leichter in Gesprächen mit nationalen und internationalen Partnern.

RAINER FRANZKE

DAS IST AXEL HELLMANN

Vom Fan in der Kurve zum Chef

Der 51 Jahre alte Axel Hellmann hat eine beachtliche Karriere hingelegt. Als Mitglied der Turnabteilung war er Eintracht Frankfurt schon als Kind verbunden, später stand der Hobbyfußballer als Fan in der Kurve. In den 90er Jahren studierte er in Würzburg, Berlin und Bristol Jura, zeitweise arbeitete er als Partner einer Wirtschaftskanzlei in Frankfurt. Bereits 2001 stieg Hellmann ins Präsidium des im Frankfurter Stadtteil Riederwald beheimateten e. V. auf, wo er von 2003 bis 2012 als Geschäftsführer wirkte. Parallel saß er im Aufsichtsrat der Fußball AG, bevor er 2012 in den Vorstand der Fußball AG rückte. Seit April 2021 fungiert er zudem als Vorstandssprecher. Dass sich Eintracht Frankfurt seit dem letzten Bundesliga-Aufstieg 2012 zu einer Marke mit auch überregional großer Strahlkraft entwickelt hat, liegt neben den sportlichen Erfolgen insbesondere auch an Hellmanns Arbeit. Der Jurist baute eine starke Marketingabteilung auf und ist ein glänzender Redner, der in Gesprächen eine ungeheure Überzeugungskraft besitzt. Im vergangenen August wurde er ins DFL-Präsidium gewählt.

DAS IST OLIVER LEKI

Über den Effzeh zum SC-Strategen

Ab 2006 arbeitete Oliver Leki (49) für den 1. FC Köln, zuletzt als Finanz-Geschäftsführer. In dieser Funktion wechselte der gebürtige Wormser und BWL-Absolvent (Uni Mannheim) 2013 zum SC Freiburg, wo er seit Oktober 2014 als Vorstand des eingetragenen Vereins die Bereiche Finanzen, Organisation und Marketing verantwortet. Mit seiner strategisch guten Arbeit schuf der Fan von klaren Hierarchien und Zuständigkeiten den strukturellen Rahmen, in dem der SC dank der sportlich exzellenten Arbeit von Vorstandskollege Jochen Saier, Christian Streich und Co. sein zuletzt beeindruckendes Wachstum erreichen konnte. Neben Transfererlösen sorgte auch Lekis hohe Kostendisziplin dafür, dass der SC in allen drei von Corona betroffenen Geschäftsjahren Gewinne verzeichnete und zuletzt zweimal den Umsatz steigerte. Der große Verfechter der 50+1-Regel realisierte gegen viele Widerstände das im Herbst 2021 bezogene, für den SC existenziell wichtige neue Stadion. Seit 2019 ist Leki Präsidiumsmitglied und stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender der DFL, sitzt daher auch im DFB-Präsidium.

Die WM 2022 in Katar

ACHTELFINALE

AF 1: Sa., 3. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Khalifa Internat.)
Niederlande – USA 3:1

AF 2: Sa., 3. 12., 20 Uhr, Al-Rayyan (Ahmed bin Ali)
Argentinien – Australien 2:1

AF 5: Mo., 5. 12., 16 Uhr, Al-Wakrah (Al-Janoub)
Japan – Kroatien n. V. 1:1, Elfm. 1:3

AF 6: Mo., 5. 12., 20 Uhr, Doha (Stadium 974)
Brasilien – Südkorea 4:1

AF 3: So., 4. 12., 16 Uhr, Doha (Al-Thumama)
Frankreich – Polen 3:1

AF 4: So., 4. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
England – Senegal 3:0

AF 7: Di., 6. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Education City)
Marokko – Spanien n. V. 0:0, Elfm. 3:0

AF 8: Di., 6. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Portugal – Schweiz 6:1

VIERTELFINALE

VF 2: Fr., 9. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Niederlande – Argentinien ARD, MagentaTV

VF 1: Fr., 9. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Education City)
Kroatien – Brasilien MagentaTV

VF 4: Sa., 10. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
England – Frankreich ZDF, MagentaTV

VF 3: Sa., 10. 12., 16 Uhr, Doha (Al-Thumama)
Marokko – Portugal ZDF, MagentaTV

HALBFINALE

HF 1: Di., 13. 12., 20 Uhr, Lusail (Lusail Iconic)
Sieger VF 2 – Sieger VF 1

HF 2: Mi., 14. 12., 20 Uhr, Al-Khor (Al-Bayt)
Sieger VF 4 – Sieger VF 3

FINALE

Sonntag, 18.12., 16 Uhr
Lusail (Lusail Iconic)
Sieger HF 1 –
Sieger HF 2

SPIEL UM PLATZ 3

Sa., 17. 12., 16 Uhr, Al-Rayyan (Khalifa Internat.)
Verlierer HF 1 – Verlierer HF 2

A

Sonntag, 20. November (17 Uhr, Al-Khor)
Katar – Ecuador 0:2

Montag, 21. November (17 Uhr, Doha)
Senegal – Niederlande 0:2

Freitag, 25. November (14 Uhr, Doha)
Katar – Senegal 1:3

Freitag, 25. November (17 Uhr, Al-Rayyan)
Niederlande – Ecuador 1:1

Dienstag, 29. November (16 Uhr, Al-Rayyan)
Ecuador – Senegal 1:2

Dienstag, 29. November (16 Uhr Al-Khor)
Niederlande – Katar 2:0

1. Niederlande	3	5:1	7
2. Senegal	3	5:4	6
3. Ecuador	3	4:3	4
4. Katar	3	1:7	0

B

Montag, 21. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
England – Iran 6:2

Montag, 21. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
USA – Wales 1:1

Freitag, 25. November (11 Uhr, Al-Rayyan)
Wales – Iran 0:2

Freitag, 25. November (20 Uhr, Al-Khor)
England – USA 0:0

Dienstag, 29. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
Wales – England 0:3

Dienstag, 29. November (20 Uhr, Doha)
Iran – USA 0:1

1. England	3	9:2	7
2. USA	3	2:1	5
3. Iran	3	4:7	3
4. Wales	3	1:6	1

C

Dienstag, 22. November (11 Uhr, Lusail)
Argentinien – Saudi-Arabien 1:2

Dienstag, 22. November (17 Uhr, Doha)
Mexiko – Polen 0:0

Samstag, 26. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Polen – Saudi-Arabien 2:0

Samstag, 26. November (20 Uhr, Lusail)
Argentinien – Mexiko 2:0

Mittwoch, 30. November (20 Uhr, Doha)
Polen – Argentinien 0:2

Mittwoch, 30. November (20 Uhr, Lusail)
Saudi-Arabien – Mexiko 1:2

1. Argentinien	3	5:2	6
2. Polen	3	2:2	4
3. Mexiko	3	2:3	4
4. Saudi-Arabien	3	3:5	3

D

Dienstag, 22. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Dänemark – Tunesien 0:0

Dienstag, 22. November (20 Uhr, Al-Wakrah)
Frankreich – Australien 4:1

Samstag, 26. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Tunesien – Australien 0:1

Samstag, 26. November (17 Uhr, Doha)
Frankreich – Dänemark 2:1

Mittwoch, 30. November (16 Uhr, Al-Wakrah)
Australien – Dänemark 1:0

Mittwoch, 30. November (16 Uhr, Al-Rayyan)
Tunesien – Frankreich 1:0

1. Frankreich	3	6:3	6
2. Australien	3	3:4	6
3. Tunesien	3	1:1	4
4. Dänemark	3	1:3	1

E

Mittwoch, 23. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Deutschland – Japan 1:2

Mittwoch, 23. November (17 Uhr, Doha)
Spanien – Costa Rica 7:0

Sonntag, 27. November (11 Uhr, Al-Rayyan)
Japan – Costa Rica 0:1

Sonntag, 27. November (20 Uhr, Al-Khor)
Spanien – Deutschland 1:1

Donnerstag, 1. Dezember (20 Uhr, Al-Rayyan)
Japan – Spanien 2:1

Donnerstag, 1. Dezember (20 Uhr, Al-Khor)
Costa Rica – Deutschland 2:4

1. Japan	3	4:3	6
2. Spanien	3	9:3	4
3. Deutschland	3	6:5	4
4. Costa Rica	3	3:11	3

F

Mittwoch, 23. November (11 Uhr, Al-Khor)
Marokko – Kroatien 0:0

Mittwoch, 23. November (20 Uhr, Al-Rayyan)
Belgien – Kanada 1:0

Sonntag, 27. November (14 Uhr, Doha)
Belgien – Marokko 0:2

Sonntag, 27. November (17 Uhr, Al-Rayyan)
Kroatien – Kanada 4:1

Donnerstag, 1. Dezember (16 Uhr, Al-Rayyan)
Kroatien – Belgien 0:0

Donnerstag, 1. Dezember (16 Uhr, Doha)
Kanada – Marokko 1:2

1. Marokko	3	4:1	7
2. Kroatien	3	4:1	5
3. Belgien	3	1:2	4
4. Kanada	3	2:7	0

G

Donnerstag, 24. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Schweiz – Kamerun 1:0

Donnerstag, 24. November (20 Uhr, Lusail)
Brasilien – Serbien 2:0

Montag, 28. November (11 Uhr, Al-Wakrah)
Kamerun – Serbien 3:3

Montag, 28. November (17 Uhr, Doha)
Brasilien – Schweiz 1:0

Freitag, 2. Dezember (20 Uhr, Doha)
Serbien – Schweiz 2:3

Freitag, 2. Dezember (20 Uhr, Lusail)
Kamerun – Brasilien 1:0

1. Brasilien	3	3:1	6
2. Schweiz	3	4:3	6
3. Kamerun	3	4:4	4
4. Serbien	3	5:8	1

H

Donnerstag, 24. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Uruguay – Südkorea 0:0

Donnerstag, 24. November (17 Uhr, Doha)
Portugal – Ghana 3:2

Montag, 28. November (14 Uhr, Al-Rayyan)
Südkorea – Ghana 2:3

Montag, 28. November (20 Uhr, Lusail)
Portugal – Uruguay 2:0

Freitag, 2. Dezember (16 Uhr, Al-Wakrah)
Ghana – Uruguay 0:2

Freitag, 2. Dezember (16 Uhr, Al-Rayyan)
Südkorea – Portugal 2:1

1. Portugal	3	6:4	6
2. Südkorea	3	4:4	4
3. Uruguay	3	2:2	4
4. Ghana	3	5:7	3

! Reglement: Aus jeder Gruppe qualifizieren sich die ersten beiden Teams für das Achtelfinale – maßgebend sind die erzielten Punkte, dann die Tordifferenz, danach die Anzahl der erzielten Tore. Sind bei zwei oder mehr Mannschaften die Werte identisch, wird die Rangfolge bestimmt durch: a) die Anzahl der Punkte aus den direkten Vergleichen; b) die bessere Tordifferenz aus den direkten Vergleichen; c) die größere Anzahl der erzielten Tore aus den direkten Vergleichen; d) die Fair-Play-Wertung aus der Gruppenphase (Minuspunkte für Karten; Gelb: 1, Gelb-Rot: 3, Rot: 4, Gelb und Rot: 5) oder gegebenenfalls final durch e) Losentscheid. Ab dem Achtelfinale gilt: Steht eine Partie nach 90 Minuten unentschieden, gibt es eine Verlängerung von 2 x 15 Minuten. Ist auch dann noch kein Sieger ermittelt, bittet der Schiedsrichter beide Teams zum Elfmeterschießen. **!**

TORSCHÜTZEN

Tore	Spieler	Land	Rechts	Links	Kopf	davon Elfer
5	**Mbappé**	Frankreich	4	-	1	-
3	**Messi**	Argentinien	-	3	-	1
3	**Richarlison**	Brasilien	2	1	-	-
3	**E. Valencia**	Ecuador	2	-	1	1
3	**Rashford**	England	1	2	-	-
3	**Saka**	England	-	3	-	-
3	**Giroud**	Frankreich	1	1	1	-
3	**Gakpo**	Niederlande	1	1	1	-
3	**Goncalo Ramos**	Portugal	1	2	-	-
3	**Morata**	Spanien	1	1	1	-

SCORER

Punkte		Tore + Vorarbeiten
7	**Mbappé** (Frankreich)	5+2
5	**Bruno Fernandes** (Portugal)	2+3
4	**Messi** (Argentinien)	3+1
4	**Richarlison** (Brasilien)	3+1
4	**Vinicius Junior** (Brasilien)	1+3
4	**E. Valencia** (Ecuador)	3+1
4	**Kane** (England)	1+3
4	**Goncalo Ramos** (Portugal)	3+1
4	**Morata** (Spanien)	3+1
3	**Goodwin** (Australien)	1+2
3	**Füllkrug** (Deutschland)	2+1
3	**Foden** (England)	1+2
3	**Rashford** (England)	3+0
3	**Saka** (England)	3+0
3	**Giroud** (Frankreich)	3+0
3	**Kudus** (Ghana)	2+1
3	**Taremi** (Iran)	2+1
3	**Aboubakar** (Kamerun)	2+1
3	**Perisic** (Kroatien)	1+2
3	**Depay** (Niederlande)	1+2
3	**Dumfries** (Niederlande)	1+2
3	**Gakpo** (Niederlande)	3+0
3	**Klaassen** (Niederlande)	1+2
3	**Lewandowski** (Polen)	2+1
3	**Guerreiro** (Portugal)	1+2
3	**Joao Felix** (Portugal)	1+2
3	**Gavi** (Spanien)	1+2
3	**Jordi Alba** (Spanien)	0+3
3	**Pulisic** (USA)	1+2

CHANCEN

		Verwertung	Chancen
1.	**Costa Rica**	75,0 %	4
2.	**England**	60,0 %	20
3.	**Portugal**	54,5 %	22
4.	**Niederlande**	47,1 %	17
5.	**Australien**	44,4 %	9
	Ecuador	44,4 %	9
7.	**Serbien**	41,7 %	12
8.	**Spanien**	40,9 %	22
9.	**Ghana**	38,5 %	13
10.	**Schweiz**	33,3 %	15
	Südkorea	33,3 %	15
12.	**Iran**	33,3 %	12
	Kamerun	33,3 %	12
14.	**Japan**	31,3 %	16
	Senegal	31,3 %	16
16.	**Frankreich**	31,0 %	29
17.	**Marokko**	30,8 %	13
18.	**Brasilien**	25,9 %	27
19.	**Saudi-Arabien**	25,0 %	12
20.	**Argentinien**	24,1 %	29
21.	**Kroatien**	23,8 %	21
22.	**USA**	23,1 %	13
23.	**Polen**	21,4 %	14
24.	**Deutschland**	20,0 %	30
25.	**Kanada**	20,0 %	10
26.	**Katar**	16,7 %	6

Die Zahl der erzielten Tore geteilt durch die Anzahl der Torchancen ergibt die Chancenverwertung.

TOP-TORHÜTER

Nach 56 von 64 Spielen

		Notenschnitt
1.	**Szczesny** (Polen)	2,13
2.	**Schmeichel** (Dänemark)	2,50
	Livakovic (Kroatien)	2,50
	Al-Owais (Saudi-Arabien)	2,50
	Turner (USA)	2,50
6.	**Ati Zigi** (Ghana)	2,67
	Bono (Marokko)	2,67
8.	**Noppert** (Niederlande)	2,75
9.	**Lloris** (Frankreich)	2,83
	Ochoa (Mexiko)	2,83
	V. Milinkovic-Savic (Serbien)	2,83
	Dahmen (Tunesien)	2,83

TOP-FELDSPIELER

Nach 56 von 64 Spielen

		Notenschnitt
1.	**Mbappé** (Frankreich)	1,33
2.	**Aboubakar** (Kamerun)	1,75
3.	**Vinicius Junior** (Brasilien)	1,83
4.	**Casemiro** (Brasilien)	2,00
	Foden (England)	2,00
	Griezmann (Frankreich)	2,00
	Bruno Fernandes (Portugal)	2,00
8.	**Neymar** (Brasilien)	2,25
	Diogo Dalot (Portugal)	2,25
10.	**Richarlison** (Brasilien)	2,33
	Kudus (Ghana)	2,33
12.	**Messi** (Argentinien)	2,38

GELB-ROTE KARTEN

Aboubakar (Kamerun)

Gesamtzahl nach 56 Spielen: 1

ROTE KARTEN

Hennessey (Wales)

Gesamtzahl nach 56 Spielen: 1

WM – DER KOMMENTAR

Kroatiens Gott und der Tanz der Selecao

Thiemo Müller
WM-Reporter

War es nun ein Tänzchen in Ehren, das Brasiliens Trainer Tite nach dem Treffer zum 3:0 gegen Südkorea gemeinsam mit dem Torschützen Richarlison und weiteren Spielern an der Seitenlinie vollführte? Oder eine „Respektlosigkeit“, wie etwa ManUnited-Altstar Roy Keane als TV-Kommentator zürnte? Letztlich liegt das im Auge des Betrachters. Getrost annehmen darf man indes: Der wegen seiner sonst typischen Zurückhaltung medial als „Pastor“ betitelte Tite ließ nicht mal eben aus einer Laune heraus die Hüften kreisen. Vielmehr dürfte es sich um eine gezielte Coaching-Maßnahme des 61-Jährigen gehandelt haben, der es selbst nie ins Trikot der Selecao geschafft hatte. Die augenfällige Botschaft des Fußballlehrers an seine 30 bis 40 Jahre jüngeren Spieler: Ich bin einer von euch, ein Teil dieser Mannschaft.

DER GRAT bleibt für den Vorgesetzten dabei natürlich schmal zwischen Nahbarkeit und Autoritätsverlust. Doch die emotionale Anführerschaft spielt innerhalb eines Nationalteams und ganz besonders während der Turnierwochen zwangsläufig eine noch bedeutendere Rolle als auf Klubebene. Auf den Pressekonferenzen in Katar kommt unabhängig vom Resultat auf dem Platz so gut wie kein Trainerstatement mehr ohne die Erwähnung aus, wie „stolz“ das „ganze Land“ auf die „Leidenschaft dieser Mannschaft“ sei. Allerdings braucht es schon mehr als Lippenbekenntnisse, damit solch inflationär gebrauchte Worte nicht substanzlos und abgedroschen wirken.

GLAUBWÜRDIGKEIT ist Walid Regragui sogar sprichwörtlich in die Wiege gelegt. Marokkos Trainer kam im französischen Corbeil-Essones zur Welt – womit er schon kraft seiner Vita für die Aussöhnung zwischen in Marokko und andernorts geborenen Spielern unter gemeinsamer Flagge steht. Mehr als die Hälfte der WM-Akteure kam im Ausland zur Welt, darunter etwa die Leistungsträger Bono (Kanada), Hakim Ziyech und Noussair Mazraoui (beide Niederlande), Romain Saiss (Frankreich) oder Achraf Hakimi (Spanien). Regragui hat es geschafft, Gräben zuzuschütten, die ewigen Debatten um „echte Marokkaner“ und „Ausländer“ zu beenden sowie die verschiedenen Fußballkulturen zum sportlich reichhaltigen Mix zusammenzuführen. „Jeder Marokkaner ist ein Marokkaner, egal wo er geboren wurde“, betont der 47-Jährige. Und: „Im Nationalteam sind alle bereit, für Marokko zu sterben.“

BEFREMDLICH mag diese letzte Formulierung gewiss in vielen deutschen Ohren klingen. Zugleich öffnet sie exemplarisch die Augen dafür, wie sinnvoll und nicht zuletzt auch angemessen es sein kann, nicht alles, was weltweit gesprochen oder getan wird, streng an unseren Maßstäben zu bemessen. Dass Regragui einen Sieg wirklich genauso hoch bemisst wie das Leben seiner Spieler, lässt sich aus seiner Aussage nicht ernsthaft ableiten. Genauso wenig sollte man seinem kroatischen Kollegen Zlatko Dalic unterstellen, er halte sich tatsächlich vom Allmächtigen für auserwählt, wenn er vor dem Brasilien-Spiel predigt: „Gott ist mit uns.“

ENTSCHEIDEND bleibt stets der jeweilige Kontext, den nicht zuletzt der kulturelle Hintergrund liefert. Womit sich zu guter Letzt auch der Kreis zu den tanzenden Stars der Selecao schließen lässt. Hätte in Person von Roy Keane ein Grätschenkönig von der britischen Insel zu aktiven Zeiten plötzlich zu solch rhythmischen Bewegungen angesetzt, um ein Tor zu feiern, wäre das garantiert eine Demonstration der Überheblichkeit gewesen. Den Südamerikanern lässt sich dagegen schon abnehmen, dass sie schlicht ganz natürlich ihr Lebensgefühl ausdrücken. „Ihre Sprache ist die des Tanzes“, versichert Tite. Wer sich davon provozieren lässt, ist selbst schuld. Zugleich wird ja keinem Gegner verboten, dies als Motivation zu nutzen. Falls er will, darf Dalic also ruhig einen Auftrag des Fußballgottes ableiten, Brasilien im Viertelfinale fürs Tanzen zu bestrafen. Wenn es Modric und Co. beim Toreschießen hilft …

Wellen-

Die großartige Offensivpower von ENGLAND und FRANKREICH ist bekannt. Aber wie können, wie wollen die Defensivreihen diese Top-Stars stoppen? Das wird nicht nur von der letzten Linie abhängen.

Matty Cash war ja bisher einiges gewohnt aus der Premier League an flotten Gegenspielern. Aber „Mbappé“, so der rechte Außenverteidiger von Aston Villa, „ist das schnellste Ding, das ich je gesehen habe“. Mal abgesehen davon, dass der Franzose Kylian Mbappé kein „Ding“, sondern eher ein Mensch gewordener Schnellzug auf zwei Beinen ist, der Cash in dessen Eigenschaft als polnischer Abwehrspieler im Achtelfinale unwiderstehlich davonzog, liegt der Mann, der später gar über „verbrannte Beine“ klagte, wohl richtig.

Viertel-Finale

Stellt sich vor dem Viertelfinalkracher zwischen England und Frankreich also aus Sicht der Three Lions diese brennende Frage: Wie wollen sie diesen Mann stoppen? Und nicht nur ihn, sondern auch Olivier Giroud, Ousmane Dembelé, Antoine Griezmann plus Joker wie Kingsley Coman. Doch auch Weltmeister-Coach Didier Deschamps wird schon ruhiger geschlafen haben, denn sein Team muss erst mal Harry Kane, Phil Foden, Bukayo Saka und Jude Bellingham in den Griff bekommen, vom möglichen Trumpf Marcus Rashford in der Hinterhand Gareth Southgates ganz zu schweigen.

In Summe sind die Franzosen im Vergleich vorne noch stärker, sodass Englands Coach sich zunächst über die Herangehensweise klar werden muss. Und hier spielt der Name Bellingham eine entscheidende Rolle: Bleibt Southgate beim 4-3-3 respektive 4-2-3-1 und der Dortmunder überhaupt in der Startelf? Oder wird ausgerechnet der Jungstar, der gegen den Senegal eine Gala ablieferte, geopfert, um im 3-4-3 einen Defensivmann mehr einzubauen, zum Beispiel Eric Dier, der – wie Kyle Walker – sowohl Innenverteidiger als auch Schienenspieler sein kann? Das 3-4-3, also gegen den Ball ein 5-4-1, würde zur vorsichtigen Denkweise dieses Coaches durchaus passen. Dass Leistungen in Partien zuvor ihn nicht sonderlich interessieren, bewies er, als Rashford nach dem Wales-Match und zwei Toren aus der Startelf wieder auf die Bank musste. Doch Bellingham spielte nicht nur klasse gegen die Afrikaner, sondern zeigte erneut, welch großartiger Umschaltspieler er ist. Und diese Momente der Entlastung, ja, der Erholung, wird England brauchen.

Andererseits hat Frankreich so viele Offensivstars, dass es durchaus ratsam sein könnte, sie oft zu doppeln. Das spräche für die Variante mit Walker oder Dier rechts sowie Shaw links als Schienenspieler. Zusammen mit Tim Dittmer wird Southgate versuchen das Beste auszutüfteln. Der Trainerchef des Verbandes hat die Equipe Tricolore schon lange als möglichen Gegner beobachtet. Ihm wird auch nicht entgangen sein, dass auch Saka gleichermaßen so anlaufen als auch nach hinten arbeiten kann, dass Bellingham nicht geopfert werden müsste. Zumal Declan Rice im Training der Three Lions fehlte. Sollte er ausfallen, wäre Kalvin Phillips eine gute Alternative, allerdings ebenso wie Walker aus einer (noch) längeren Verletzung kommend. Ganz wichtig wird so oder als Verbindungsspieler: Jordan Henderson. Er muss zuweilen auch das Mittelfeldpressing organisieren, denn dass die letzte Linie die Wunderstürmer nicht alle alleine verteidigen kann, ist auch klar. Was auch Dier betont: „Wir müssen als Team sehr gut verteidigen.“

Dass England, wie schon bei den WM-Duellen 1966 (2:0) und 1982 (3:1), gewinnt, ist natürlich nicht in Frankreichs Sinne. Die Offensivspie-

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

ENGLAND

Pickford
Walker, Stones, Maguire, Shaw
Rice
Henderson, Bellingham
Saka, Kane, Foden

FRANKREICH

Giroud
Mbappé, Griezmann, Dembelé
Rabiot, Tchouameni
Theo, Upamecano, Varane, Koundé
Lloris

Maguire

Fotos: imago images, picture-alliance

Brecher

71,4

Bei **FRANKREICH** weist Dayot Upamecano die meiste Einsatzzeit der Innenverteidiger auf und kommt in 270 Minuten auf 71,4 Prozent gewonnene Zweikämpfe. Ibrahima Konaté spielte 196 Minuten, gewann 95,5 Prozent der Duelle.

0

Obwohl allein die Innenverteidiger John Stones und Harry Maguire zusammen bereits neun Fouls begingen, hat **ENGLAND** noch keine einzige Gelbe Karte im Turnier gesehen und kann unter diesem Aspekt unbelastet ins Duell gehen.

Upamecano

ler des amtierenden Champions mögen zwar gefährlicher sein als jene des Gegners, doch unbestritten arbeiten Kane und Co. noch engagierter nach hinten als Mbappé und Kollegen. Sie dürften die ersten Wellenbrecher gegen die Angriffswucht sein.

Frankreichs Abwehr sieht sich aber auch schnellen, torgefährlichen und flexiblen Angreifern gegenüber, so kippt Kane gerne mal ins Mittelfeld ab. Gerade gegen Tottenhams Toptorjäger ist Robustheit gefragt, einer wie der physisch wohl stärkste Franzose Dayot Upamecano vom FC Bayern, der trotz seiner Größe ein hohes Tempo erreicht, sich zweikampf- und kopfballstark präsentiert, gut antizipiert. Seine Mitspieler und er verteidigen zudem diszipliniert: Mit nur 24 begehen die Franzosen bisher die wenigsten Fouls der verbliebenen Teams bei dieser WM, was auch als Ausdruck der Übersicht und Schnelligkeit der Profis interpretiert werden darf.

Obwohl auch der Liverpooler Ibrahima Konaté bisher nicht enttäuschte, wird Raphael Varane dem Ex-Leipziger vorgezogen: Ihm vertraut Deschamps seit Jahren, er soll den Defensivverbund mit führen, Upamecano so entlasten. Auch in der Luft ist dieser Innenverteidigung schwer beizukommen – und das ist entscheidend. Denn über die Außen sind die Franzosen verwundbar, mit Jules Koundé rechts und Theo links besetzen diese Position ein ungelernter und ein äußerst offensiv ausgerichteter Verteidiger.

Koundé ließ sich gegen Polen das eine oder andere Mal überlaufen, brachte aber zumindest offensiv ein paar Flanken an den Mann. Verbessert haben sich die Franzosen rechts hinten mit dem Mann vom FC Barcelona trotzdem, denn in der ersten Partie gegen Australien (4:1) zeigte sich Benjamin Pavard völlig von der Rolle, die schwache Performance des Bayern-Profis bemängelte Coach Deschamps öffentlich. Im Team des Weltmeisters gibt es Profis, die wiederum dieses Verhalten irritierte, andere pflichten ihrem Trainer bei. Koundé und Theo werden ihre Vorstöße zügeln müssen, wenn sie von Foden und Saka nicht die Rücklichter sehen wollen … Zumal Koundé im Verbund mit Varane gegen Polen nur 50 Prozent der Zweikämpfe gewann. Ausbaufähig …

Spricht man über Frankreichs Defensive, ist jedoch nicht nur die hinterste Reihe gemeint. Direkt davor agiert mit Aurelien Tchouameni jener Profi, der den verletzten N'golo Kanté direkt ersetzen sollte – und damit am kritischsten beäugt wurde. Denn Tchouameni ist erst 22, wechselte vor der Saison von Monaco zu Real Madrid und ist dort mit Toni Kroos, Luka Modric und Eduardo Camavinga einer starken Konkurrenz ausgesetzt. Auf seine Einsätze kam er dennoch und zeigt während der WM auch, warum: acht abgefangene Pässe, ein gutes Auge, eine hohe Ballsicherheit sowie der eine oder andere Weitschuss – Tchouameni bestimmt Rhythmus und Aufbau des französischen Spiels. Und soll das auch gegen England tun.

Gegen ein Team, das erst zwei Gegentore bei dieser WM kassierte, eines nach einem Einwurf, eines per Strafstoß, jeweils gegen den Iran, als der Käse gegessen war. Das spricht für eine gute Defensivorganisation. Zur Wahrheit auf beiden Seiten gehört jedoch auch, dass weder Frankreich noch England bisher internationalen Topgegnern gegenüberstanden, sieht man von Weltklasseindividualisten wie Robert Lewandowski mal ab. Erst jetzt am Samstag wird für beide Abwehrreihen der erste echte Härtetest erfolgen.

> Starke **Werte** auf beiden Seiten: zwei Gegentore hier, nur 24 Fouls da

Das gilt besonders für Harry Maguire. Bisher hat sich Southgates Treue und Loyalität gegenüber seinem Abwehrchef ausgezahlt. Der so oft und auch zu Recht gescholtene Innenverteidiger von Manchester United überzeugt nicht nur mit einer guten Zweikampfquote von bisher 67,9 Prozent, sondern eröffnet auch ebenso schlau wie mutig einige vielversprechende Angriffe. Doch ob er es mit dem Tempo der Franzosen aufnehmen kann, steht auf einem Blatt, das erst noch beschrieben werden muss. Immerhin ist Maguire bis dato stärker als Nebenmann John Stones. Wer hätte das vor dem Turnier gedacht?

THOMAS BÖKER, JÖRG JAKOB, LAURENT MALTRET, MICHAEL POSTL, KEIR RADNEDGE

Van Gaals Masterplan

Der Trainer der NIEDERLANDE redet seine Spieler stark, baut sie behutsam auf – und setzt sie nun gezielt auf Messi an.

Voller Fokus auf den Titel: Louis van Gaal redet seine Oranje-Mannschaft immer wieder stark.

Mitunter wirkt es, als gäbe es zwei Louis van Gaal. Das war schon immer so und ist auch dieser Tage in Katar wieder der Fall. Der Bondscoach aus den Niederlanden legt sich an einem Tag auch im fortgeschrittenen Alter noch leidenschaftlich mit Journalisten an, um ihnen am nächsten dann Schlagzeilen und Bilder zu liefern, indem er seinen Rechtsaußen Denzel Dumfries mitten auf der Pressekonferenz küsst. Wenig wandel- und verhandelbar ist seit Langem sein Ziel: Er will Weltmeister werden.

Zu van Gaals Masterplan gehörte die frühe Benennung seiner Ambitionen. „Wir wollen Weltmeister werden. Ich erzähle ja schon seit einem Jahr davon, und die Spieler haben dieses Ziel angenommen." Deshalb wird er auch, je näher das Finale in Reichweite rückt, immer konkreter. Das kann dann auch wie in dieser Woche schon mal geradezu beschwörend wirken. „Wir können, wir werden Weltmeister sein."

Viertel-Finale

Neben der Psychologie, bei seinen Spielern das Bewusstsein für das größtmögliche Ziel zu wecken, gehörte auch ein behutsamer Aufbau zu seiner Strategie. Memphis Depay, der Stürmer des FC Barcelona, hatte seit September mit einer Oberschenkelverletzung pausiert und van Gaal der Ungeduld im eigenen Land einfach nicht nachgegeben, dem 28-Jährigen ein Schonprogramm bis zum letzten Gruppenspiel gegen Katar (2:0) verordnet. Dass in der Heimat gemurrt

Fotos: Getty Images

ARGENTINIEN Die Bedeutung von Mittelfeldspieler de Paul geht über dessen Rolle als Achter hinaus

Messis Bodyguard: „Der Diego Simeone der Seleccion"

Jetzt steht wieder ein Finale an, ein Viertelfinale, aber er hat ja neulich gesagt, ab jetzt kommen nur noch Endspiele. Also kurzer Rückblick, Finalissima 2021 in London, Südamerikameister Argentinien gegen Europameister Italien, ein Titel für den Briefkopf, zudem der Abschied Giorgio Chiellinis aus der Squadra Azzurra. Das Spiel hatte kaum begonnen, da wurde Argentiniens Kapitän Lionel Messi gefoult. Sofort war Rodrigo de Paul zur Stelle und stellte den vermeintlichen Bösewicht: Chiellini. Am Ende gewann Argentinien locker 3:0, aber bei de Paul ist nichts locker, wenn es um Messi geht.

Der 28-Jährige ist in der Albiceleste nicht nur der beste Kumpel des Kapitäns, auf dem Platz ist er auch dessen Bodyguard, pure Physis, bereit, stets alles zu geben. Für die Albiceleste und Messi. Oder gar erst für Messi? Er erinnert da ein wenig an seinen Vereinstrainer Diego Simeone von Atletico Madrid. Auch der war einst im Mittelfeld Argentiniens eine Art Sancho Panza, zu einer Zeit, als Diego Maradona schon eher die Figur eines traurigen Ritters abgegeben hatte. Messi ist der Held.

Messi ist auf dem Weg zu Maradonas Weihen, und de Paul passt auf. „Ich habe in Europa sehr an Physis zugelegt." Und den Stil geändert. Einst eine Art Zehner, ist er heute eher ein Achter oder ein Sechser oder eben der Bodyguard. „De Paul ist der Diego Simeone der argentinischen Elf", sagt Reinaldo Merlo, eine Legende als Spieler und Trainer bei River Plate und Racing Club, wo de Paul unter Merlo einst debütiert hatte. Und bei Nationaltrainer Lionel Scaloni ist der Mittelfeldspieler gesetzt.

Dabei war er gar nicht so gut in das Turnier gestartet, aber wer war das schon in der Albicelese? Selbst Messi hatte gegen Saudi-Arabien nach gutem Beginn und Elfmetertor abgebaut. De Paul: nervös, unpräzise im Passspiel, Ballverluste, aber eben auch nicht nur er.

Auch freundschaftlich verbunden: Rodrigo de Paul und Lionel Messi

Doch de Paul war es, der vor dem Achtelfinale gegen Australien Selbstkritik geübt, von einem „persönlich schwachen Start" gesprochen und zugleich betont hatte, wie wichtig ihm das von Nationaltrainer Scaloni in ihn gesetzte „Vertrauen" gewesen war, dennoch über 90 Minuten spielen zu dürfen. In der Tat: Seit 2019 hat er fast alle Spiele über die volle Distanz absolviert. Beim 2:1 gegen Australien war er der Mann mit den meisten Balleroberungen, abgefangenen Pässen und gewonnenen Zweikämpfen. Zudem war es de Paul, der vor dem 2:0 durch Julian Alvarez Keeper Mathew Ryan unter Druck gesetzt hatte. Gegen die Niederlande würde nicht nur Messi eine solche Leistung seines Bodyguards begrüßen. Sondern ganz Argentinien. JÖRG WOLFRUM

und in der Presse gemeckert wurde, weil die Ergebnisse zwar stimmten, aber der Fußball wenig ansehnlich war, nahm der 71-Jährige in Kauf: „Sie haben eine andere Perspektive auf den Fußball als ich. Und ihre ist nicht die richtige.“ Der Nebeneffekt: Er schuf eine Wagenburg innerhalb der Gruppe. Und nur wenig kann diese besser symbolisieren als die Bilder der mit ihrem Trainer tanzenden Elftal bei der Rückkehr ins Mannschaftshotel nach dem Achtelfinal-Erfolg gegen die USA. Sie wollen noch zweimal wiederkommen. Und nach dem dritten Spiel wieder gemeinsam feiern. „Ich sehe einen großen Zusammenhalt in dieser Mannschaft“, schwärmt er, „diese Gruppe macht mir richtig Spaß.“

Van Gaal kann Spieler starkreden, er kann sie, wie der Fall Depay beweist, stark und wirkungsvoll aufbauen – und er kann stark analysieren. Dass der Weg Richtung Finale zunächst über Argentinien führt, nennt er ganz offen eine besondere Geschichte. Der frühere Bayern-Coach hält sich eigentlich nicht gern mit Vergangenem auf. „Ich bin ein Mensch, der nicht gern zurückschaut.“ Vor dem Duell am Freitag aber bekennt er: „Wir haben eine Rechnung zu begleichen.“ Das Viertelfinalspiel ist die Neuauflage des 2014er Halbfinals von Brasilien, van Gaal und die Niederlande verloren erst im Elfmeterschießen. Er sagt: „Ich dachte damals, wir gewinnen.“ Jetzt will er das vor acht Jahren Verpasste nachholen und hat – natürlich – einen Masterplan. Dass er diesen öffentlich macht und er ausgerechnet auf Argentiniens Superstar ausgerichtet sein soll, ist schon wieder typisch für die eine Seite von van Gaal. „Lionel Messi“, sagt er, „ist natürlich ihr gefährlichster und kreativster Spieler. Aber auf der anderen Seite beteiligt er sich nicht viel am Spiel, wenn der Gegner in Ballbesitz ist. Darin liegt unsere Chance.“

Zu seinem Plan gehört es nicht, den einst für die Niederlande reservierten Schönheitspreis zu gewinnen, van Gaal hat Effizienz implementiert. Und den Glauben an die Stärke. Denn sein Credo hat längst auch das Team verinnerlicht, wie Keeper Andries Noppert beweist: „Wir wollen Weltmeister werden.“ **SEBASTIAN WOLFF**

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

ARGENTINIEN Im 4-3-3 oder im 5-3-2?

Di Maria ist bereit

Angel di Maria ist wieder fit, der Offensivspieler mit dem häufig zu bestaunenden linken Zauberfuß ist wieder voll ins Training eingestiegen, nachdem er im Achtelfinale gegen Australien wegen muskulärer Probleme im Oberschenkel gefehlt hatte. Der 34-Jährige, der mit seinem Siegtor vor einem Jahr im Endspiel der Copa America gegen Brasilien der Albiceleste erstmals seit 28 Jahren wieder den Sieg bei der Südamerikameisterschaft gesichert hatte, dürfte damit in die Startelf zurückkehren. In der Folge könnte Alejandro Gomez aus der Anfangself rutschen. Anders als Gomez, der gegen Australien über links kam, dürfte di Maria rechts starten.

Immer vorausgesetzt, Coach Lionel Scaloni bleibt beim 4-3-3 mit Lionel Messi als freiem Radikal hinter Mittelstürmer Julian Alvarez. Der hatte zuletzt das Rennen gegen Lautaro Martinez um die Rolle als Neuner gewonnen, Martinez nach seiner Einwechslung gegen die Socceroos zudem zwei Großchancen vergeben.

Unwahrscheinlich, aber denkbar, dass Scaloni gegen den bis dato wohl stärksten Gegner Niederlande von Beginn an auf ein 5-3-2 setzt, das System, auf das die Albiceleste in der Regel nach der Pause wechselt durch die Hereinnahme von Lisandro Martinez. Die Frage lautete dann: Alvarez oder di Maria?

DIE WM-KOLUMNE

Drei **Superstars** und ihre ganz persönliche Geschichte bei dieser WM

Andreas Möller
Welt- und Europameister

Spanien hat’s nun auch erwischt, und so ist im Viertelfinale keine Nation aus der Vorrundengruppe E mit Deutschland, Japan und Costa Rica vertreten bei den bevorstehenden Topspielen dieser Weltmeisterschaft. Aus allen anderen Gruppen ist noch ein Team dabei, aus der Gruppe F mit Marokko, dem Überraschungsteam dieser WM, und Kroatien sogar zwei Teams.

KYLIAN MBAPPÉ ist in meinen Augen auf dem Weg, zum besten Spieler dieser WM gekürt zu werden. Doch die Bergetappe wartet noch auf den jungen Star, der zwei Tage nach dem WM-Finale seinen 24. Geburtstag feiern wird. Weltmeister Frankreich gegen England, das Kracherspiel am Samstag. Kommt Frankreich nicht weiter, wird auch Mbappé nicht der Spieler des Turniers; dafür musst du mit deinem Team erfahrungsgemäß mindestens ins Finale einziehen.

CRISTIANO RONALDO hat den Zenit seiner atemberaubenden Karriere überschritten, was normal ist bei einem Fußballer im Alter von 37 Jahren, so weh es ihm und seinen Fans auch tut. Und doch kann er seiner Karriere noch die Krone aufsetzen, sollte Portugal dem Triumph bei der Europameisterschaft 2016 den WM-Titel folgen lassen. Goncalo Ramos, der dreimalige Torschütze beim 6:1-Sieg gegen die Schweiz am Dienstag, ist nun der ganzen Fußballwelt ein Begriff. Unter dem deutschen Trainer Roger Schmidt bei Benfica Lissabon erst zu einer festen Größe geworden, kam er zwar nicht als gänzlich Unbekannter nach Katar, doch diese drei ansatzlos erzielten Tore sprechen für eine ganz besondere Qualität des 21-Jährigen. Zurück zu Ronaldo: im Kollektiv gegen den Ball zu arbeiten, war im Grunde nie sein Ding. Doch als einer der Besten in der Geschichte des Weltfußballs kann er, auch wenn vielleicht jetzt im Viertelfinale gegen Marokko wieder nur Einwechselspieler, mit zwei, drei Aktionen der spielentscheidende Mann sein.

LIONEL MESSI will genau wie Ronaldo erstmals in seiner Karriere den WM-Pokal küssen. Zwei Jahre jünger als sein ewiger Rivale bei den jährlichen Wahlen zum Weltfußballer, nimmt sich auch der Argentinier schon mal die eine oder andere Pause während des Spiels. Aber er zaubert und zündelt weiter mit entscheidenden Pässen und entscheidenden Toren. Wenn er in Aktion tritt, brennt es lichterloh beim Gegner; ich bin gespannt, wie die Niederländer am Freitagabend dem Weltstar begegnen werden. Der Weg zum Titel erscheint mir für Messi am schwierigsten, denn wenn Argentinien das Viertelfinale gewinnt, „droht“ Brasilien als Gegner im Halbfinale.

Andreas Möller (55) bestritt insgesamt 85 Länderspiele, wurde mit der deutschen Nationalmannschaft 1990 Weltmeister und 1996 Europameister. In der Bundesliga absolvierte er 429 Spiele für Frankfurt, Dortmund und Schalke, zudem stand er bei Juventus Turin unter Vertrag. Mit Dortmund war er zweimal Deutscher Meister, größter internationaler Erfolg auf Vereinsebene war der Gewinn der Champions League mit dem BVB im Jahr 1997.

Foto: Getty Images

Ewige Rivalen: Cristiano Ronaldo und Lionel Messi hoffen in Katar auf die Krönung. Oder triumphiert wieder Mbappé?

Zeitenwende

Ohne den alternden Weltstar Cristiano Ronaldo bietet **PORTUGAL** eine tolle Vorstellung gegen die Schweiz. Eine Reihe junger Spieler übernimmt das Kommando.

Foto: imago images

Neue Generation: Goncalo Ramos (21, li.) und Joao Felix (23) verkörpern die Zukunft in Portugals Angriff.

In den Katakomben des Lusail-Stadions wollte sich der von den Medienvertretern wie nach jedem WM-Auftritt massenhaft umlagerte Cristiano Ronaldo mit keinem Wort zu Portugals Viertelfinaleinzug und seiner plötzlichen Nebenrolle äußern. Dies holte der 37-Jährige später auf *Instagram* nach, als er den 6:1-Kantersieg über die Schweiz als „historisches Ergebnis“ und als „luxuriöse Vorstellung eines Teams voller Talent und Jugend“ einstufte. Eine schöne und zutreffende Formulierung, zugleich aber auch eine bittere Erkenntnis für den Absender. Denn es war ein Team, in das der Altstar unter dem erleichterten Jubel der Besucher erst in der Schlussphase eingewechselt wurde, als die Partie längst entschieden war. Und das er nach Spielschluss, als die Kollegen ihren Einzug ins Viertelfinale bejubelten, als Erster Richtung Umkleidekabine verließ.

Viertel-Finale

Ob Ronaldo da schon dämmerte, dass eine Zeitenwende eingeläutet wurde? Erstmals seit 2008, erstmals nach 31 Einsätzen war er bei einem großen Turnier nicht für die Startformation berufen worden. Aus sportlicher Sicht bedurfte diese Nichtberücksichtigung durch Fernando Santos keine besondere Erklärung, zu deutlich waren in den ersten drei Gruppenspiele die Hinweise, dass Ronaldo nach den Krisen-Monaten bei Manchester United aus der Form und daher umso offensichtlicher in die Jahre gekommen ist. Und dennoch war es die vielleicht mutigste Entscheidung des Trainers in seinen gut acht Amtsjahren, indem er das Wohl der Mannschaft über die Befindlichkeiten der langjährigen Galionsfigur stellte.

„Ich habe eine sehr enge Beziehung zu ihm, ich kenne ihn, seit er 19 ist. Wir sind Trainer und Spieler, aber wir missverstehen uns nicht“, schilderte der 68-jährige Santos, der nun vor der heiklen Aufgabe stehen dürfte, Ronaldo ein weiteres Mal die Rolle des Reservisten übertragen zu müssen. Denn Dreifach-Torschütze Goncalo Ramos, 16 Jahre jünger als der Altmeister, läutete mit einem fulminanten Startelfdebüt die Zukunft ein. Der Torjäger aus der Talentschmiede von Benfica Lissabon hatte erst vor drei Wochen im WM-Test gegen Nigeria im Nationalteam debütiert, dabei nach seiner Einwechslung gleich einen Treffer erzielt und einen weiteren vorbereitet. In den Gruppenspielen gegen Ghana und Uruguay blieben ihm allerdings nur Kurzeinsätze als Einwechselspieler für Ronaldo, gegen Südkorea nicht einmal das. „Ich hätte nicht mal in meinen kühnsten Träumen gedacht, dass ich in dieser K.-o.-Runde in der Startelf stehen würde“, sagte er.

Der vielleicht **mutigste Entschluss** des Trainers in acht Amtsjahren.

Goncalo Ramos, der es in der laufenden Saison bei Benfica unter Trainer Roger Schmidt in 21 Pflichtspielen auf immerhin 23 Scorerpunkte brachte, gilt in der Heimat schon länger als vielversprechendes Sturmtalent. Er wird zwar kein neuer Cristiano Ronaldo werden, im weiteren Turnierverlauf aber ruhen die Hoffnungen eher auf dem neuen denn auf dem verblassenden Stern an Portugals Stürmer-Himmel. „Ich muss den Spieler wählen, der am besten zu meiner Strategie passt“, kündigte Santos fürs Viertelfinale gegen Marokko an. Die Wahl dürfte sich schon am Dienstag entschieden haben. **OLIVER HARTMANN**

KOMMENTAR

Ronaldo muss jetzt **zurückgeben**

Jörg Wolfrum
Redakteur

Finale Spiele, nun gilt es. Für die Selecao, aber gerade auch für den zum Ergänzungsspieler relegierten Cristiano Ronaldo. Jetzt kann der vielleicht beste Goalgetter der Fußballhistorie, gewiss aber der Moderne, zeigen, dass er den Fußball als Teamsport versteht. In dem Maße, wie er sich in der Selecao bis dato auf die Zuliefererdienste von Bruno Fernandes oder Bernardo Silva verlassen durfte oder bei Real Madrid einst auf Karim Benzema, ist der gefallene Superstar nun in der Bringschuld. Nun muss er sich, anders als bisher, als so ein Teamplayer verhalten, dessen es bedarf, um Mannschaftserfolge zu sichern. Die Selecao will Weltmeister werden, Ronaldo seine Karriere krönen. Das geht nur, wenn er mitspielt. Auch auf der Bank.

DIE FALLHÖHE ist riesig, klar. Als Kapitän angereist, wurde deutlich, dass CR7 nur noch eine Marke ist. Sportlich macht ein Startelfeinsatz keinen Sinn. Bei den persönlichen Ehrungen verwies Ronaldo stets auf den Anteil der Kollegen am Erfolg, nun kann er zurückgeben. Tut er es, schafft er einen würdigen Abgang. Wenn nicht, befleckt er sich selbst.

MAROKKO Regragui schreibt Geschichte – Heimspiel-Atmosphäre und ein Anruf des Königs

Ziyech und Co. kein Underdog mehr

Den ersten Titel hat Marokko bei dieser WM schon sicher: Den als „Überraschungsmannschaft“ schlechthin. Erstmals überhaupt zogen die „Atlas-Löwen“ in ein WM-Viertelfinale ein, als viertes afrikanisches Team nach Kamerun (1990), dem Senegal (2002) und Ghana (2010). Der Weg muss damit nicht zu Ende sein. Nach dem Sieg über Spanien gehen die gleichermaßen defensiv- wie konterstarken Marokkaner jedenfalls nicht mehr als klarer Underdog ins Duell mit Portugal. Auch wenn neben dem sicher fehlenden Nayef Aguerd noch Romain Saiss verletzungsbedingt auszufallen droht – und damit die komplette Innenverteidigung.

Gerade im Abwehrverhalten lebt das Team indes noch mehr von kollektiver taktischer Disziplin als von Einzelspielern. Wie gegen Spanien kassierte Marokko schon gegen Kroatien (0:0) und Belgien (2:0) keinen Gegentreffer. Nur gegen Kanada (2:1) musste Keeper Bono hinter sich greifen – nach einem Eigentor. Eine Schlüsselrolle spielt Sofyan Amrabat als zentraler Abräumer vor der Viererkette, ebenso wie die fürs schnelle Umschalten zuständigen Außen Sofiane Boufal und Hakim Ziyech. Als vielleicht größter Trumpf erweist sich aber die gewaltige Anhängerschaft, die Marokkos Widersacher sich regelmäßig in einem Hexenkessel wiederfinden lässt. Rund 15 000 Marokkaner leben in Katar, in mindestens gleicher Größe scheinen Landsleute aus aller Welt angereist. „Wir spüren diesen immensen Support aller Marokkaner“, bestätigt Bono, „egal aus welchem Land sie kommen.“ Weitere Unterstützer aus anderen arabischen Ländern gesellen sich hinzu. In den Stadien wirkt es, als sei Marokko der eigentliche WM-Gastgeber.

Foto: picture-alliance

Schlüsselfiguren: Marokkos Trainer Walid Regragui und sein Topstar Hakim Ziyech nach dem Spiel gegen Spanien.

Im Mittelpunkt der Ovationen: Trainer Walid Regragui, der erst nach der Qualifikation übernahm, und die von seinem Vorgänger Vahid Halilhodzic suspendierten Ziyech und Linksverteidiger Noussair Mazraoui vom FC Bayern als zwei tragende Säulen wieder integrierte. Als erster afrikanischer Coach, der in ein WM-Viertelfinale einzieht, hat der 47-Jährige persönliche Geschichte geschrieben. Darauf, beschied er jedoch, sei er „vielleicht als alter Mann später mal stolz. Heute freue ich mich für die Mannschaft und das marokkanische Volk.“ Dessen höchster Repräsentant meldete sich sogar persönlich: König Mohammed VI, berichtet Regragui, habe nach Abpfiff in der Kabine telefonisch gratuliert. THIEMO MÜLLER

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

MAROKKO

Bono
Hakimi, El Yamiq, Banoun, Mazraoui
Amrabat
Ounahi, Amallah
Ziyech, En-Nesyri, Boufal

PORTUGAL

Goncalo Ramos
Joao Felix, Bruno Fernandes, Bernardo Silva
Otavio, Wiliam Carvalho
Guerreiro, Ruben Dias, Pepe, Diogo Dalot
Diogo Costa

RACHID AZZOUZI Marokkos Ex-Profi über den Erfolg und die Probleme

„Das wäre eine absolute Schwächung“

Geboren 1971 in Fes, lief Rachid Azzouzi zwischen 1992 und 1998 37-mal für Marokko auf, bestritt dabei die WM 1994 und 1998. Dem kicker erklärt Greuther Fürths Geschäftsführer, was die Marokkaner so stark macht und was gegen Portugal möglich ist.

Jetzt hat Marokko sogar Spanien geschlagen. Überrascht Sie das, Herr Azzouzi?

Dass Marokko viele gute Einzelspieler hat, überrascht mich nicht. Wie sich gerade die Offensivstars füreinander aufopfern dafür umso mehr. Bei einer WM geht es ja nicht nur um die Qualität, auch die Stimmung, das Drumherum muss passen.

Aber die Qualität ist ja trotzdem da.

Sicher, da gibt es einige Weltklassespieler. Viele waren 2018 schon dabei *(damals schied Marokko mit nur einem Punkt in drei Spielen aus, d. Red.)*, jetzt sind sie um vier Jahre reifer. Da ist nicht nur Talent, das Team wirkt geschlossen.

Auch die Abwehr steht sicher, kassierte erst ein Gegentor.

Das ist ein großer Erfolgsfaktor. Das Kollektiv hat alles gut wegverteidigt, die Spanier hatten gefühlt nur zwei Torchancen. Und die spielerische Klasse eines Boufal ist herausragend, auch wenn er in der zweiten Hälfte wie die gesamte Mannschaft Probleme hatte.

Ist gegen Portugal trotzdem etwas drin?

Klar. Das Schweiz-Spiel war für die Portugiesen auch eine Ausnahme. Und die Aussicht, erneut Historisches für Marokko und ganz Afrika zu schaffen, ist eine Extra-Motivation für uns – auch wenn die Frische aufgrund der 120 Minuten fehlen könnte.

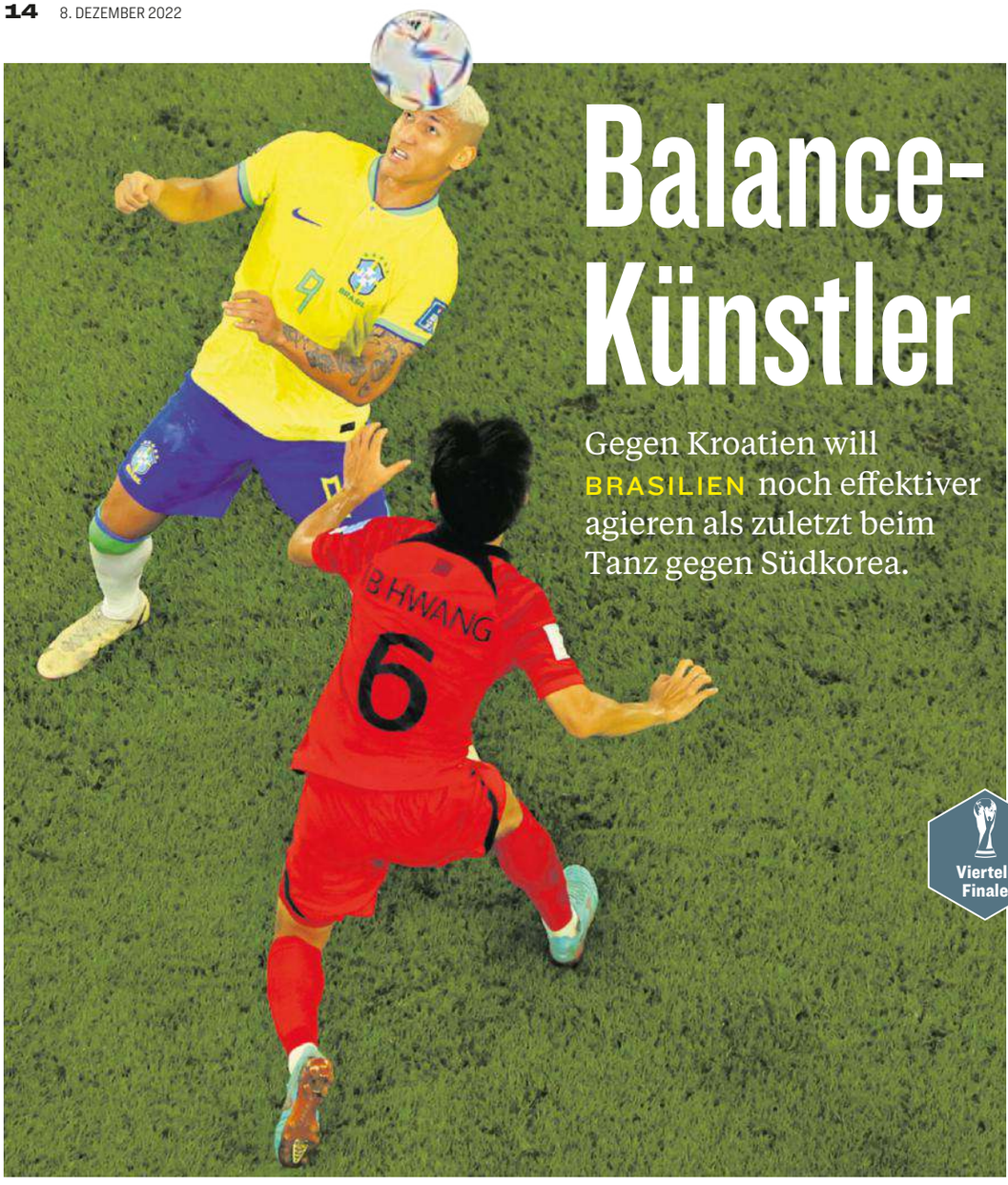
Apropos fehlen: Mit Aguerd und Saiss sind beide Innenverteidiger angeschlagen.

Das wiegt natürlich schwer, es wäre eine absolute Schwächung, wenn einer der beiden ausfällt.

Trainer Walid Regragui verzichtete im Gegesatz zu Luis Enrique darauf, Elfmeter zu trainieren. Ein entscheidender Vorteil?

Im Fußball steckt viel Psychologie. Sehen Sie sich die Fans an: Die Marokkaner feiern das Elfmeterschießen, den Spaniern war eher Angst und Bange. Das sah man auch bei den Spielern. Mir war klar, dass einer das machen wird, aber wie Hakimi den letzten Schuss in Panenka-Manier versenkt, ist natürlich Wahnsinn.

INTERVIEW: MICHAEL POSTL



Balance-Künstler

Gegen Kroatien will BRASILIEN noch effektiver agieren als zuletzt beim Tanz gegen Südkorea.

Viertel-Finale

Hohe Kunst am Ball: Brasiliens Mittelstürmer Richarlison verzaubert die Fans und vernascht seine Gegner.

„Er ist so wichtig für unsere Mannschaft, man kann das gar nicht genug betonen und erklären. Selbst wenn er noch nicht ganz bei 100 Prozent ist, denn er bindet den Gegner, eröffnet damit Räume für Richarlison, für Raphinha, für Vinicius, für Paqueta. Er ist unser Herz, wenn es ihm nicht gutgeht, geht es auch der Selecao nicht gut“, gibt Brasiliens Kapitän Thiago Silva in Bezug auf Starspieler Neymar Einblick in das Innere des Teams. Der 38-Jährige weiß, wovon er spricht.

Der Abwehrchef war schon 2014 mit dabei, als Brasilien, wie heute von der „Hexa“, dem sechsten WM-Titel nicht etwa nur träumte, sondern diesen ganz fest schon verbucht hatte. Dann aber wurde Neymar im Viertelfinale gegen Kolumbien aus dem Turnier getreten – der Rest ist bekannt. Das Nervenbündel Selecao ging, man kann sich das heute gar nicht mehr vorstellen, gegen Deutschland unter. Beim 1:7 aufgrund einer Gelbsperre nicht mal auf der Bank, aber dennoch als Stammspieler bei der Heim-WM mittendrin in dem Strudel der vermeintlichen „Schande“, wie es damals in Belo Horizonte, Rio oder Sao Paulo hieß: Thiago Silva. Der damalige Nationaltrainer Luiz Felipe Scolari sprang dem Verteidiger damals bei einem Medienauftritt schützend zur Seite, als der Abwehrspieler drauf und dran war, aufgrund der Drucksituation in Tränen auszubrechen. Schon damals ging es um die Wichtigkeit Neymars, acht Jahre später sagt Silva: „Ich hoffe, dass er am Freitag noch besser drauf ist, dann ist auch die Selecao noch gefestigter, dann können die anderen noch mehr von ihm profitieren.“ Armes Kroatien.

Fotos: Getty Images, picture-alliance

KROATIEN Der Karriereplan des Verteidigers geht perfekt auf – Härteprüfung gegen Neymar und Co.

Für Leipzigs Gvardiol ist erst „der Himmel das Limit“

In Leipzig wissen sie schon lange, was sie in Josko Gvardiol haben. Auf der WM-Bühne katapultiert sich der erst 20-jährige Verteidiger Spiel für Spiel mehr ins Rampenlicht. „Er tritt hier auf, als wenn es schon seine vierte WM wäre und er über 100 Länderspiele hätte“, sagt Routinier Borna Barisic. „Er ist kein bisschen nervös, so selbstbewusst, einfach unglaublich“, urteilt Teamkollege Nikola Vlasic und kommt zum Schluss: „Für ihn ist der Himmel das Limit.“

Gvardiol schmunzelt, als er vom kicker auf die Lobeshymnen angesprochen wird. Und spielt gekonnt den verbalen Doppelpass: „Ja, ich bin in einer guten Verfassung. Aber es ist auch viel leichter, wenn du so viele erfahrene Spieler um dich herum hast.“ In Katar bildet er mit dem 33-jährigen Routinier Dejan Lovren von Zenit St. Petersburg das Abwehrzentrum, das im bisherigen Turnierverlauf erst zwei Gegentreffer zugelassen hat. Die wahre Härteprüfung freilich wartet erst jetzt gegen Brasiliens Torfabrik um Superstar Neymar. Auch da wird Gvardiol wieder mit der Karbonmaske auflaufen, die er seit dem Zusammenprall mit seinem Leipziger Teamkollegen Willi Orban vor einem Monat zum Schutz der gebrochenen Nase trägt.

Gvardiols frühreife Auftritte bei der WM haben ihre Ursachen in einem bis dato perfekt aufgegangenen Karriereplan. Den Leipziger Scouts war der körperlich robuste, außergewöhnlich schnelle und obendrein mit einer feinen Technik ausgestattete Abwehr-Allrounder von Dinamo Zagreb schon früh aufgefallen. Im Sommer 2020 nahm RB den damals 18-Jährigen für 19 Millionen Euro unter Vertrag, verlieh ihn zur weiteren Reifung für ein Jahr zurück an seinen Heimatklub. Für jeden Pflichtspieleinsatz bekam Dinamo einen Obulus und Gvardiol Spielpraxis. Im Sommer 2021 war Gvardiol reif genug, um in Leipzig die Nachfolge des zum FC Bayern abgewanderten Abwehr-Juwels Dayot Upamecano anzutreten.

Inzwischen hat Gvardiol sowohl in Leipzig als auch in Kroatiens Nationalteam, für das er bereits 16-mal auflief, eigene Fußstapfen markiert und die Aufmerksamkeit namhafter Klubs vor allem aus der zahlungskräftigen Premier League geweckt. Wohl wissend um die bevorstehende WM-Aufmerksamkeit verlängerte RB den Vertrag mit dem Jungstar vor drei Monaten bis 2027, zu deutlich verbesserten Bezügen, allerdings weiter ohne Ausstiegsklausel, wie der Klub seinerseits betonte. Das Heft des Handelns bezüglich Gvardiols sportlicher Zukunft liegt daher weiter bei RB, eine Bleibe-Garantie ist das indes noch lange nicht. OLIVER HARTMANN

Denn es war ja schon im Achtelfinale gegen Südkorea ein Spektakel gewesen. Denn der zuvor malträtierte Knöchel der Nation hatte gehalten. Und wie. Beim 1:0 von Vinicius Junior hatte Neymar nach sieben Minuten noch selbst das Tor verpasst, kurz darauf schnappte er sich dann beim Elfmeter die Kugel und tanzte

> In dieser Selecao ist jeder ein **Magier**.

den Ball geradezu ins Tor und krönte die Rückkehr nach zwei Spielen Verletzungspause gleich zu Beginn mit einem eignen Treffer, und sei es nur per Elfmeter. Der 30-Jährige machte dann aber daraus eine Demonstration der Fußballkunst – wie in der Folge die gesamte Selecao. Und dabei wurde nach der Halbzeit zurückgeschaltet, ganz bewusst hatte Nationaltrainer Tite durchgemischt, wechselte sogar den dritten Torhüter Weverton ein – alles mit Blick auf die Zufriedenheit aller in dieser Selecao, auch der Ergänzungsspieler.

Und so durfte erneut auch Dani Alves ran, der 39-jährige Rechtsverteidiger, zugleich Chefmotivator, bewusst als solcher mitgenommen. Es scheint sich auszuzahlen, Alves hatte nach dem Zaubertor von Richarlison zum 3:0, dem eine Kopfball-Jonglier-einlage des Torschützen vorausgegangen war, flugs einen Tanzkreis gebildet in der Coachingzone, mittendrin: Trainer Tite. „Die Sprache dieser Spieler ist der Tanz“, dichtete der 61-Jährige hinterher und reihte sich damit in die Künstlerriege ein, jeder ein Magier in dieser Selecao. Selbst Sechser Casemiro, eigentlich für das Gleichgewicht zuständig, hatte per Hacke einen Angriff eingeleitet, bereits in der Gruppenphase gegen die Schweiz ein tolles Siegtor erzielt.

Das sei der Unterschied zu 2014 oder 2018, als man im Viertelfinale an Belgien gescheitert war, meint Thiago Silva: „Die Balance stimmt, nicht nur zwischen vorne und hinten, sie arbeiten auch nach hinten.“ Was er meint: Es stimmt auch im Zusammenspiel der Stürmer untereinander, die Verbindung zwischen den Linien. Und einer wie Raphinha gibt gar den fünften Verteidiger, wenn nötig. Dennoch: Tite forderte nach dem Schautanz mehr Effektivität. Vorne wie hinten. Brasilien hatte beim 4:1 neun Torchancen, aber nur vier Tore erzielt und das Gegentor gefiel dem Coach gar nicht. **JÖRG WOFLRUM**

VORAUSSICHTLICHE AUFSTELLUNGEN

KROATIEN

Livakovic
Juranovic, Lovren, Gvardiol, Sosa
Brozovic
Modric, Kovacic
Kramaric, Livaja, Perisic

BRASILIEN

Vinicius Junior, Richarlison, Raphinha
Neymar, Lucas Paqueta
Casemiro
Danilo, Thiago Silva, Marquinhos, Eder Militao
Alisson

Machtvoller Mann mit Maske: Leipzigs Verteidiger Josko Gvardiol spielt für Kroatien eine starke WM, auch gegen Japans Ritsu Doan.

UNSERE TAGE IN KATAR

von Sebastian Wolff

Der skurrile Abend mit Ronaldo – es ist zu viel Show und zu wenig **Sport**

Immerhin, der Anfang und das Ende des Dienstagabends in Lusail ergaben ein komplett rundes Bild. Und zwar ein skurriles. Portugal hat einen neuen Helden, der bei einem berauschenden 6:1 in einem WM-Achtelfinale sein Startelf-Debüt mit drei Toren und einer Vorlage veredelt. Im Mittelpunkt aber steht nicht er. Sondern Cristiano Ronaldo. Und damit auch vielmehr die Show als der Sport.

DIE BILDER während der Nationalhymnen sind eigentlich immer gleich. Dutzende Fotografen drängen sich, eingezäunt auf engstem Raum, um jede Mimik der singenden ersten Elf der jeweiligen Nation im Bild festzuhalten. An diesem Abend aber ist alles anders. Das Gros dreht den aufgereihten Spielern den Rücken zu, die Objektive sind auf die Ersatzspieler gerichtet. Auf den Ersatzspieler. Cristiano Ronaldo auf der Bank ist natürlich die Geschichte des Abends. Und doch hat die Hysterie befremdliche Ausmaße angenommen.

GONCALO RAMOS hat vier sportliche Ausrufezeichen gesetzt, auf den Rängen aber herrschen vornehmlich Fragezeichen vor: Wann kommt Ronaldo? Also feiern die Zuschauer nicht den Matchwinner, sondern fordern den Altmeister. „Cristiano, Cristiano“ hallt es zehntausendfach durchs Rund, und als er kommt, erreicht der Geräuschpegel seinen Höhepunkt an diesem Abend, er übertrifft bei Weitem den vorausgegangenen Torjubel.

DER FUSSBALL im arabischen Raum hat eine eigene Kultur. Eine, die jedoch auch in anderen Kontinenten mehr und mehr um sich greift: Nicht so sehr die eigene Mannschaft steht im Mittelpunkt des Interesses, sondern der Superstar. Und nichts verdeutlicht diese Entwicklung besser als der Abend in Lusail: Das Spiel der Portugiesen ist die pure Lust, das Gros der Besucher, und dieser Begriff passt an der Stelle besser als der von den „Fans“, ist erst befriedigt, als die Lichtgestalt kommt.

DIE ZUKUNFT von Cristiano Ronaldo soll in Saudi-Arabien liegen, und das Gefühl vom Dienstag ist: Auch das ist rund. Sportlich außen vor. Aber beim Publikum dort garantiert im Mittelpunkt.

Foto: picture-alliance

Im Mittelpunkt des Interesses: Vor dem Spiel war die portugiesische Ersatzspielerbank mit Cristiano Ronaldo das fotografische Hauptmotiv.

In dieser WM-Kolumne berichten unsere sieben Reporter vor Ort abwechselnd über ihre persönlichen WM-Erlebnisse abseits des Fußballplatzes – über Sportliches und Unsportliches, Kurioses und Kritisches.

Foto: picture-alliance

Wenn **Leidenschaft** Taktik in den Hintern tritt

Mit ULI STIELIKE (68) meldet sich ein Fußball-Romantiker mit seiner persönlichen Zwischenbilanz der WM zu Wort.

Er war Meister mit Mönchengladbach, Real Madrid und Xamax Neuchatel, gewann zweimal den UEFA-Cup, 1980 die EM und wurde 1982 mit Deutschland Vize-Weltmeister. Stielike arbeitete als Trainer unter anderem in Deutschland, Südkorea, der Schweiz, der Elfenbeinküste und Katar. Hier macht er sich Gedanken über den Fußball.

Herr Stielike, Sie waren in Katar vor Ort, schauten sich als Gast des dortigen Fußballverbandes zehn Spiele an. Mit welchen Eindrücken kommen Sie zurück?

Wir reden über Fußball, okay?

Gerne!

Meine getrübte Vorfreude hinsichtlich der Spiele wurde bestätigt. Ich beobachte schon lange einen gefährlichen Trend.

Nämlich?

Unsere Sportart versteht bald niemand mehr. Nehmen wir den Handelfmeter in der 93. Minute im Spiel Portugal – Uruguay. Der uruguayische Spieler stützt sich beim Abwehrversuch im Hinfallen mit der Hand ab, berührt dabei unbeabsichtigt den Ball – Elfmeter, Tor für Portugal. In einem anderen Spiel sah ich die exakt gleiche Situation, zwar außerhalb des Strafraums, aber ohne jede Motivation des Schiedsrichters, dieses „Handspiel" zu ahnden. Ganz schlimm eine Szene aus dem Spiel Brasilien gegen die Schweiz. Vinicius erzielt das vermeintliche 1:0, alle Spieler bilden eine Jubeltraube, Neymar, der verletzt auf der Bank sitzt, wird von einem Reservespieler huckepack über das halbe Feld getragen, um mitzufeiern. Vinicius legt anschließend noch ein Solotänzchen auf den Rasen, alle stellen sich nach ein paar Minuten wieder zum Anspiel am Mittelkreis auf. Weil keinem, auch nicht den Schweizern, etwas Regelwidriges aufgefallen ist. Und dann wird das Tor annulliert. Ich dachte mir in diesem Moment, wie lächerlich sich doch gerade die Brasilianer gemacht haben. Doch in Wirklichkeit spricht diese Situation für die Peinlichkeit des aktuellen Profifußballs.

Was stört Sie?

Man ist gerade dabei, unsere Sportart totzutechnisieren. Nehmen wir das Tor der Japaner gegen Spanien, das Deutschland die WM kostete. Da berührt die Naht des Balles die Torauslinie, zu 99,9 Prozent ist der Ball im Aus. Das ist nicht im Sinne des Spiels. Wenn man solche Entscheidungen will, dann muss man es aber auch konsequent durchziehen. Linienrichter? Diese Tätigkeit ist nur noch eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme, es braucht sie keiner mehr, weil sie eh nur noch die Fahne nach Anleitung aus dem Keller heben. Das kann auch ein Roboter machen. Warum nicht gleich bei Ausbällen – wie im Tennis – das Hawk-Eye einsetzen? Den Schiedsrichter würde ich aus dem Grunde beibehalten, damit die Spieler wenigstens einen zum Anschnauzen haben. Einen viel triftigeren Grund finde ich gerade nicht. Als Nächstes wird dann wohl, wie in den amerikanischen Sportarten, eine effektive Spielzeit eingeführt mit mehr Möglichkeiten für Werbeminuten seitens der FIFA.

Sie wirken besorgt um den Zustand des Fußballs …

Mich nervt, wie der Fußball seine Ursprünglichkeit Schritt für Schritt verliert. Nehmen wir nur die Statistiken. Querpässe, Rückpässe, in der eigenen Hälfte, in der des Gegners, im Strafraum und anderswo. Was früher als Ballgeschiebe abgewatscht wurde, läuft heute unter Spielaufbau. Es ist doch völlig egal, ob der Torhüter den Ball häufiger spielt als ein Feldspieler. Wichtig ist, dass er ihn hält, abwehrt und kein Tor kassiert. Tiki Taka wird zum Wischi-Waschi. Kommen demnächst noch mehr Daten? Wie oft und wie viel trinkt ein Spieler während des Spiels? Schwitzt ein Linksfüßer mehr als ein Rechtsfüßer? Agiert ein Spieler im Schatten der Haupttribüne anders als der auf der gegenüberliegenden Sonnenseite? Verbraucht man mit Stollenschuhen mehr Energie als mit Noppen? Selbstverständlich müssten diese wichtigen Details den 12 Trainern mit den vier Laptops auf der Auswechselbank unverzüglich zur Verfügung gestellt werden. Als FIFA würde ich für die Evaluation dieser Daten und deren Übertragung eine Kommission einsetzen. Mit Elon Musk an der Spitze.

> „Ich bin für eine Kommission: Mit **Elon Musk** an der Spitze."

Sie sind kein Freund von Neuerungen?

Doch, auf jeden Fall. Wenn sie sinnvoll sind. Aber irgendwann ist genug auch wirklich genug. Die Rückpassregel war genial, das Abseits auf einer Höhe auch, wenn es denn am Körpermittelpunkt des Verteidigers und nicht an der Schuhgröße des Stürmers festgemacht würde. Super, den Anstoß nicht mehr nach vorne ausführen zu müssen. Ebenso die Möglichkeit, fünf Auswechslungen vorzunehmen. Sie geben dem Trainer nicht nur einen größeren taktischen Spielraum, sondern halten auch mehr Spieler bei guter Laune. Dieses Thema, der soziale Aspekt, die Integration und das Zusammenleben einer Gruppe von Fußballern, wird von Außenstehenden immer noch unterschätzt. Es gibt eben nicht nur Technik, Taktik und Physik, sondern

der vierten Säule, der Psyche und somit den humanen Voraussetzungen, kommt gerade bei einem Turnier eine ganz entscheidende Rolle zu. In anderen Sprachräumen, wie beispielsweise im spanischen, nennt man die Vorbereitung auf ein Spiel, ein Turnier „concentracion“. Dies braucht man nun wirklich nicht zu übersetzen.

Kommt diese Konzentration zu kurz?

Ich bin nicht wegen eines Vereins, eines Trikots oder eines Emblems zum Fußball gekommen. Nicht wegen FIFA, UEFA oder Real Madrid. Nein, ich wollte mich einfach austoben, mit einem Ball mich gegen ältere, größere und kräftigere Jungs durchsetzen. Das Training im Verein hat mir dabei zwar geholfen. Aber entscheidend war immer der innere Antrieb, das in mir schlummernde Talent zu forcieren. Es machte Spaß, und ohne den geht es bis heute nicht. Ball am Fuß, einfache Regeln – das hat über 100 Jahre geklappt.

Wie haben Sie das deutsche Team bei der WM erlebt?

Das große Problem ist meiner Meinung nach, dass man sich selbst verleugnet. Wir glauben, dass die sogenannten deutschen Tugenden

„Der Fußball muss auch Platz bieten für **menschliche Fehler**.“

nicht mehr zeitgemäß sind. Man kopiert viel, aber hält nicht fest an seinen eigenen Stärken. Man will beispielsweise auch gegen großen Druck und auf engstem Raum Situationen spielend lösen. Der Pass nach vorne ist verpönt, lieber geht man ins Risiko. Wenn man aber dann merkt, dass die spielerischen Mittel nicht reichen, dann senken sich schnell die Köpfe. Dazu fehlt ganz klar die Position des Mittelstürmers, dem im deutschen Spiel in seiner ganzen Historie immer eine entscheidende Rolle zukam. Damit fehlt unserem Spiel Tiefe, und das Flügelspiel verkümmert, weil kein Verwerter da ist.

Sie wirken desillusioniert.

Nein, im Gegenteil. Meine Hoffnung ruht auf dem Amateurfußball mit seinen vielen Tausend Jugendmannschaften. Dort, wo keine Spielerfrau ihre Gänsehaut in einer *Instagram*-Story posten muss, um ja auch in der Presse zu erscheinen. Wo sich keiner darüber beklagt, einmal im Jahr drei Stunden mit dem Bus zu einem Spiel fahren zu müssen. Weil er einfach glücklich und dankbar ist, gesund seinem Hobby nachgehen zu können. Fußball ist auch, wenn die Leidenschaft der Taktik mal in den Hintern tritt. Wenn jeder an seine Grenzen geht, auch im Wissen darum, dass es vielleicht trotzdem nicht zum Sieg reicht. Der Fußball muss auch Platz bieten für menschliche Fehler. Für eine vielleicht deftige, aber aufrichtige Sprache. Fußball muss gelebt werden, das Spiel muss Spaß machen. Nach diesem Fußball sehne ich mich, und der geht uns in Deutschland verloren.

Was muss passieren Ihrer Meinung nach?

Wir müssen versuchen, die Dinge wieder auf ein normales Maß herunterzuschrauben. Dabei spielen auch die Medien eine wichtige, vielleicht entscheidende Rolle. Sie tragen bei der Beurteilung der Spieler, ihrer Leistungen, ihres Verhaltens und ihrer Kommentare ihren Teil dazu bei, wie der Sport, seine Akteure und die Verantwortlichen in der Öffentlichkeit wahrgenommen werden. Oftmals wird man der Verantwortung nicht gerecht, weil Urteile aus einer ablehnenden Haltung, aus einer Präferenz oder einem Kalkül heraus gefällt werden. Aber: Man ist nicht Richter, sondern Berichterstatter. Die neutrale, objektive Anschauung, das Fundament jeglichen Journalismus, ist etlichen abhandengekommen. Bei der WM 1982 in Spanien hat man uns mit Kritik überhäuft, sogar Manipulation unterstellt. Wir hatten uns erlaubt, nach einer 1:0-Führung gegen Österreich in der zweiten Halbzeit nicht mehr alles auf eine Karte zu setzen, um unsere Qualifikation für die Zwischenrunde nicht zu gefährden. Mit Pfiffen, Buhrufen, Schimpf und Schande, mit weißen Taschentüchern als Zeichen der Verärgerung über diesen 1:0-Sieg, winkend, wurden wir vom Platz begleitet. Heute würde man, besonders von deutschen Journalisten, die gleiche Spielweise als klug und taktisch sehr versiert loben. Die Fans würden Fahnen schwingend und freudig in die nächste Runde einziehen, denn nach nun zwei verkorksten Weltmeisterschaften wäre es mal wieder an der Zeit.

Ihr Fazit?

Man kann es drehen und wenden, wie man will: Der Fußball ist schon schön verrückt.

INTERVIEW: FRANK LUßEM

DIE SCHANDE VON GIJON

Wie alle deutschen Spieler, die 1982 beim im Interview erwähnten Spiel gegen Österreich dabei waren, wehrt sich auch Stielike dagegen, dass es eine Absprache gab. Anders der Österreicher Walter „Schoko“ Schachner, der 2004 im kicker verriet, er sei der Einzige gewesen, der von der Absprache nicht unterrichtet war. Schachner: „Und ich hätte es auch nicht mitgemacht. Ich war sehr böse auf die Kollegen.“

WM MAGAZIN

Der kicker begleitet Sie durch die WM 2022

Die WM ist für Daniel Siebert beendet

Für den deutschen Schiedsrichter Daniel Siebert (38) ist die WM beendet. Die FIFA hat den Berliner nicht für die acht verbliebenen Spiele nominiert. Siebert ist dennoch zufrieden: „Ich habe mein sportliches Ziel mit zwei Spielen bei dieser WM erreicht.“

Doan: „Wir sind noch nicht reif“

Japan hat den Einzug ins WM-Viertelfinale verpasst – zum vierten Mal nach 2002, 2010 und 2018, weil gleich drei der vier Schützen im Elfmeterschießen gegen Kroatien Nerven zeigten. Die Enttäuschung ist riesig. „In diesem Turnier haben wir erfahren müssen, dass wir noch nicht reif sind“, sagt Freiburgs Ritsu Doan. Wie es mit Trainer Hajime Moriyasu weitergeht, ist offen, doch der 54-Jährige hat angedeutet, weitermachen zu wollen.

Paulo Bento sagt Danke und geht

Paulo Bento (Foto) erklärte direkt nach dem Ausscheiden **Südkoreas** im Achtelfinale gegen Brasilien seinen Abschied als Nationaltrainer. Der Entschluss, so der 53-jährige Portugiese, sei schon vor drei Monaten gereift. Damit endet eine besondere Ära auf dem Höhepunkt: Der frühere Mittelfeldspieler war der erste Nationaltrainer Südkoreas, der das Team von seiner Ernennung über die Qualifikation bis hin zur WM-Endrunde betreut hat. Bislang hatte der Verband in diesem Zeitraum immer den Trainer gewechselt. „Ich bin sehr stolz, glücklich und dankbar für das, was ich in diesen vier Jahren erlebt habe“, sagte Bento.

Eden Hazard tritt aus Nationalteam zurück

Eden Hazard (31) von Real Madrid hat seinen Abschied aus der Nationalmannschaft **Belgiens** bekannt gegeben. Der WM-Dritte von 2018 war in der Gruppenphase.

Frankreich-Einspruch zurückgewiesen

Titelverteidiger **Frankreich** denkt offenbar daran, nach dem abgewiesenen Protest durch die FIFA weitere Rechtsmittel einzulegen, offenbar vermissen die Franzosen eine Begründung. Schiedsrichter Matthew Conger hatte das vermeintliche 1:1 gegen Tunesien in der Nachspielzeit nach VAR-Eingriff wegen Abseits zurückgenommen – hatte zuvor aber das Spiel für wenige Sekunden wieder angepfiffen. Auf den Turnierverlauf hatte dies keinen Einfluss.

Geldstrafe gegen Kroatien und Serbien

Die FIFA hat Geldstrafen gegen Kroatien (50 700 Euro) und Serbien (20 300 Euro) verhängt. In Serbiens Kabine war eine nationalistische Fahne aufgehängt und fotografiert worden, das Bild verbreitete sich im Internet. Kroatische Fans hatten indes im Gruppenspiel gegen Kanada (4:1) den gegnerischen Torhüter Milan Borjan, Sohn serbisch-stämmiger Eltern, wiederholt beschimpft und ausgepfiffen.

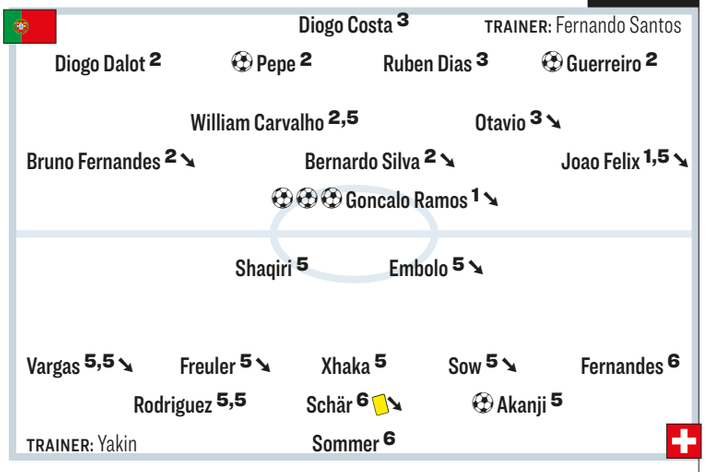
FIFA ermittelt gegen Uruguay und Serbien

Die Disziplinarkommission der FIFA hat gegen **Uruguay** Ermittlungen aufgenommen, es geht um Verstöße gegen das Fairplay, beleidigendes Verhalten, Fehlverhalten von Spielern und Offiziellen sowie Diskriminierung. Die Spieler José Maria Gimenez, Edinson Cavani, Fernando Muslera und Diego Godin hatten Schiedsrichter Daniel Siebert nach dem WM-Aus heftig angegangen, als ihre Mannschaft das Achtelfinale um ein Tor verpasst hatte. Dafür machten sie Siebert verantwortlich, er habe ihnen einen Strafstoß verwehrt.

Auch gegen Serbien wurde ein Disziplinarverfahren eingeleitet wegen Fehlverhaltens von Spielern und Offiziellen sowie Diskriminierung beim 2:3 gegen die Schweiz.

Portugal – Schweiz

6:1
2:0



POR EINGEWECHSELT: 74. Cristiano Ronaldo (–) für Goncalo Ramos und Ricardo Horta (–) für Joao Felix und Vitinha (–) für Otavio, 81. Ruben Neves (–) für Bernardo Silva, 87. Rafael Leao (–) für Bruno Fernandes – **RESERVEBANK:** José Sa, Rui Patricio (beide Tor), Antonio Silva, Joao Cancelo, Joao Mario, Palhinha, Nunes, Silva – **GELB:** keine

SUI EINGEWECHSELT: 46. Cömert (5) für Schär, 54. Zakaria (5) für Freuler und Seferovic (5) für Sow, 66. Okafor (–) für Vargas, 89. Jashari (–) für Embolo – **RESERVEBANK:** Kobel, Köhn, Omlin (alle Tor), Elvedi, Aebischer, Fassnacht, Frei, Rieder, Steffen – **GELB:** Schär (2., gesperrt), Cömert

TORE: 1:0 Goncalo Ramos (17., Linksschuss, Vorarbeit Joao Felix), 2:0 Pepe (33., Kopfball, Bruno Fernandes), 3:0 Goncalo Ramos (51., Linksschuss, Diogo Dalot), 4:0 Guerreiro (55., Linksschuss, Goncalo Ramos), 4:1 Akanji (58., Rechtsschuss, –), 5:1 Goncalo Ramos (67., Rechtsschuss, Joao Felix), 6:1 Rafael Leao (90./+2, Rechtsschuss, Guerreiro) – **CHANCEN:** 9:3 – **ECKEN:** 6:6

SR-TEAM: Cesar Ramos (Assistenten: Morin Mendez, Hernandez/alle Mexiko – Vierter Offizieller: Kovacs/Rumänien), Note 2, mit großzügiger Linie und konsequenter Leitung. Nahezu fehlerfrei – **ZUSCHAUER:** 83 720 – **SPIELNOTE:** 1,5, früh wenig Spannung, dafür viel Spektakel und traumhafte Tore entfesselter Portugiesen gegen desolate Schweizer.

kicker ANALYSE
ES BERICHTEN
Oliver Hartmann und Sebastian Wolff

Zwei Umstellungen, zwei Effekte

Beide Trainer nahmen spektakuläre Veränderungen vor und damit entscheidend Einfluss aufs Spiel. Während der Schachzug von Fernando Santos, Goncalo Ramos anstelle von Cristiano Ronaldo starten zu lassen, in drei Treffern und einer Vorlage des Mittelstürmers mündete, griff sein Gegenüber Yakin daneben. Der Schweizer Coach hatte auf den Ausfall von Rechtsverteidiger Widmer mit einer Umstellung auf eine Dreierkette reagiert und damit Schiffbruch erlitten. Wenngleich die bereits vorentscheidenden ersten zwei Treffer nicht im System begründet lagen: Das erste Tor erzielte Goncalo Ramos nach einem Einwurf, das zweite Pepe im Anschluss an einen Eckball per Kopf. Portugal war danach wie entfesselt, Joao Felix und Co. zauberten mitreißend, und die Schweiz erholte sich auch nach der Rückkehr zur Viererkette im zweiten Durchgang nicht mehr, ließ das Debakel am Ende regelrecht über sich ergehen.

FAZIT: Ein auch in der Höhe verdienter Sieg der spielerisch begeisternden Portugiesen. Die Schweiz enttäuschte auf ganzer Linie und resignierte allerspätestens nach dem dritten Gegentor.

SPIELER DES SPIELS

Das erste Tor von **GONCALO RAMOS** war geradezu ein Ereignis. Ansatzlos drosch er den Ball in den Winkel, war fortan voll in der Partie und krönte sich mit der eindrucksvollen Bilanz von drei Treffern und einer Vorlage.

	PORTUGAL	SCHWEIZ
Ø-Note	2,18	5,29
Ø-Alter	27,43	27,61
Meiste Ballkontakte	67 Pepe	84 Xhaka

Daten: opta

SCHWEIZ Frust bei den Topstars – Coach bleibt

Xhaka und Shaqiri uneins über Yakins Maßnahmen

Vielleicht war es genau diese Uneinigkeit zwischen den beiden Kumpels, die die riesige Enttäuschung im Schweizer Lager am besten ausdrückte. Xherdan Shaqiri hatte nach dem schmachvollen 1:6 gegen Portugal die taktische Veränderung von Murat Yakin als einen Grund angeführt, Granit Xhaka wenige Minuten später entschieden widersprochen. Klar ist: Das missglückte Manöver von Yakin wird keine Folgen haben.

Aus Shaqiri hatte der pure Frust gesprochen in der Mixed Zone des Lusail-Stadions. „Auf eine Dreier-Kette umzustellen, war die Entscheidung des Trainers. Wir sind Profis und müssen das akzeptieren. Mich hat es überrascht." Haris Seferovic, obendrein unzufrieden mit seiner Rolle als Nebendarsteller bei dieser WM, wurde noch drastischer: „Der Trainer ist der Trainer. Er macht die Taktik und entscheidet. Wir haben 1:6 verloren, ich denke, das sagt alles." Der Einspruch von Xhaka ist mehr als ein Lippenbekenntnis. „Das System war nicht unser Problem", versichert er und führt Gründe für seine These an: „Wir bekommen das erste Gegentor nach einem Einwurf, das zweite nach einer Ecke. Das darf auf diesem Niveau nicht passieren."

Für den Mittelfeldchef sind es in erster Linie Gründe, die in der Haltung der Mannschaft liegen als in der Ausrichtung des Trainers. „Man kann auch mit zehn Mann hinten stehen und trotzdem Gegentore bekommen, wenn man nicht an den Gegnern dran ist." Und genau das wirft der 30-Jährige sich und seinen Kollegen vor: „Wir sind hierhergekommen, um etwas Großes zu erreichen, und das war möglich. Aber dafür muss man auch bereit sein, defensiv zu laufen und zu denken. Es ist bitter, denn wir sind eine gute Generation."

Die Schweizer hadern mit der verpassten Chance in Katar, versuchen, die Scherben des Achtelfinal-Debakels gegen Portugal zusammenzukehren – und sachlich zu analysieren. Die taktische Umstellung hatte Yakin vorgenommen, weil sein einziger Rechtsverteidiger im Kader, der Mainzer Silvan Widmer, kurzfristig erkältet ausgefallen war. Der Coach hat diese Entscheidung also aus der Not heraus und ohne sie einmal zuvor einstudiert zu haben, getroffen. Vermeidbar wäre dieser Engpass durch eine andere Kadernominierung gewesen, Yakin aber hatte sich gegen einen weiteren Außenverteidiger, zum Beispiel in Person des früheren Wolfsburgers Kevin Mbabu, entschieden.

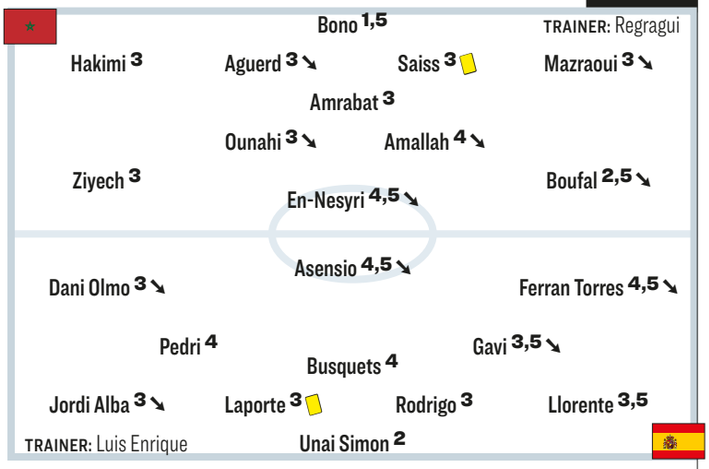
Vom Nationalelf-Direktor gibt es dennoch ein klares Bekenntnis. Bis 2024 ist Yakins Vertrag gültig, und auf die Frage, ob diese Konstellation auf den Prüfstand kommen, entgegnet Pierluigi Tami: „Nein, überhaupt nicht."

Eine Dreierkette, zwei Meinungen: Die Taktik des Schweizer Coachs Murat Yakin sorgt für Diskussionen.

Foto: picture-alliance

Marokko – Spanien

i.E. 3:0 **0:0**



MAR EINGEWECHSELT: 66. Abde (4) für Boufal, 82. Cheddira (4) für Amallah und Sabiri (3) für En-Nesyri und Attiyat Allah (4) für Mazraoui, 84. El Yamiq (3,5) für Aguerd, 120. Banoun (–) für Ounahi – **RESERVEBANK:** Munir, Tagnaouti (beide Tor), Dari, Chair, El Khannous, Jabrane, Aboukhlal, Hamdallah, Zaroury – **GELB:** Saiss

ESP EINGEWECHSELT: 63. Morata (4) für Asensio und Carlos Soler (4) für Gavi, 75. N. Williams (3) für Ferran Torres, 98. Balde (–) für Jordi Alba und Ansu Fati (–) für Dani Olmo, 118. Sarabia (–) für N. Williams – **RESERVEBANK:** Raya, Sanchez (beide Tor), Azpilicueta, Carvajal, Garcia, Hugo Guillamon, Pau, Koke, Yeremy – **GELB:** Laporte

ELFMETERSCHIESSEN: 1:0 Sabiri, Sarabia verschießt, 2:0 Ziyech, Carlos Soler scheitert an Bono, Banoun scheitert an Unai Simon, Busquets scheitert an Bono, 3:0 Hakimi – **CHANCEN:** 4:5 – **ECKEN:** 0:8

SR-TEAM: Rapallini (Assistenten: Belatti, Bonfa/alle Argentinien – Vierter Offizieller: Claus/Brasilien), Note 4, mit mehrfach auffälligen Schwierigkeiten in der Zweikampfbewertung trotz einer unkomplizierten Aufgabe. – **ZS:** 44 667 (ausverkauft) – **SPIELNOTE:** 4, über weite Strecken langatmige, von Taktik geprägte Partie. Erst spät kam Spannung auf.

kicker ANALYSE ES BERICHTEN Thiemo Müller und Jörg Wolfrum

Mit Ball fehlen Spanien Tempo und Ideen

Marokko verdichtete mit zwei Vierer-Riegeln die eigene Spielhälfte, setzte dann aus einem 4-4-2 gezielt auf Umschaltaktionen. Spanien kam zwar über die Halbpositionen oft in die Zwischenräume, dort fehlten aber Tempo und Ideen. Die beste der wenigen Chancen vor der Pause besaß bezeichnenderweise Marokko, doch der aufgerückte Aguerd setzte seinen Kopfball nach starker Vorarbeit Boufals freistehend übers Tor. Für keinerlei Gefahr sorgte derweil Mittelstürmer En-Nesyri, der sich jedoch als erster Abwehrarbeiter durchaus verdient machte. Nach der Pause pressten die Afrikaner punktuell etwas höher, insgesamt änderte sich aber nichts am Bild. Erst gegen Ende der regulären Spielzeit gelang es dem Team von Luis Enrique, das gegnerische Tor doch ernsthaft zu bedrohen. Ziyech und Kollegen schwanden zusehends die Kräfte, dennoch musste in der Verlängerung Unai Simon einmal glänzend gegen Cheddira eingreifen. Vorteile besaß aber nun Spanien, Joker Sarabia traf in sprichwörtlich letzter Sekunde den Pfosten.

FAZIT: Eine letztlich offene Partie, die Marokko im Elfmeterschießen deutlich für sich entschied.

SPIELER DES SPIELS

Schon während der 120 Minuten auf dem Posten, avancierte **BONO** im Elfmeterschießen zum alles entscheidenden Akteur, parierte einmal in der linken und einmal in der rechten Ecke gegen Carlos Soler bzw. Sergio Busquets.

	MAROKKO	SPANIEN
Ø-Note	3,25	3,50
Ø-Alter	27,01	25,60
Meiste Ballkontakte	73 Hakimi	235 Rodrigo

Ballbesitz

Gewonnene Zweikämpfe

Foto: Getty Images

In Richtung neuer Aufgaben: Die Jungstars Pedri und Gavi (re.) sind mit Spanien gescheitert, doch ihnen gehört die Zukunft.

SPANIEN Die Hoffnung ruht auf Gavi und Pedri

Raus aus der Weltspitze

Raus im Achtelfinale, wie schon 2018 bei der WM in Russland, 2014 hatte es gar für den damaligen Titelverteidiger das Aus in der Gruppenphase gesetzt. Spanien ist aus der absoluten Weltspitze gerutscht, auch wenn gegen Marokko ein Elfmeterschießen über den Verbleib im Turnier entschied. Wie schon 2018. Doch Nationaltrainer Luis Enrique betonte ja, Elfmeterschießen seien „keine Lotterie“.

Demnach hat seine Seleccion nicht geliefert, nicht ausreichend. Der Coach erklärte indes nach dem Aus: „Ich bin mehr als zufrieden mit meiner Mannschaft.“ Seine Jungs hätten „den Stil umgesetzt, den ich mir wünsche, sie haben zu 99 Prozent gemacht, was ich mir vorstellte“, unterstrich der 52-Jährige noch einmal mit Blick auf den Ansatz, den Gegner hoch anzulaufen, das Spiel zu dominieren und den Ball laufen zu lassen.

Allein, es lief nicht wie geplant. Einmal mehr verlor sich die Elf in nur statistisch wertvollem Ballbesitz, horizontalem Passspiel statt in die Schnittstellen, Überraschungsmomente konnten daraus kaum erwachsen und Chancen derer (zu) wenige. Es mangelte dem Weltmeister von 2010 an Effizienz und Schärfe im Abschluss. Das war bereits gegen Deutschland deutlich geworden, statt eines möglichen Sieges hieß es am Ende 1:1, im Japan-Spiel lief das Team nach dem 1:2 einfallslos an.

Das ist ein altes Manko der Seleccion, Torreigen wie beim 7:0 gegen Costa Rica zum Auftakt oder 2020 beim 6:0 über Deutschland in der Nations League sind zumeist im Spiel indisponierten Gegnern geschuldet. Verteidigt ein Rivale konzentriert, fehlt es mittlerweile fast traditionell an den richtigen Mitteln. Natürlich waren Xavi und Andres Iniesta ein Jahrhundertglück, und selbst 2010 siegten sich die Spanier trotz des Traumduos im Mittelfeld mit 1:0-Siegen zum Titel. Doch war man damals im letzten Drittel effektiv.

Luis Enrique, dessen Vertrag ausläuft und über dessen Zukunft nun entschieden wird, hat oft betont, nicht unbedingt Spieler zu berufen, die im Verein Stammkräfte sind, sondern die, die er für sein System kompatibel ansieht. Qualitativ bessere Akteure als die in Katar vertretenen, hat Spanien aber nicht wirklich. Doch mit seinen permanenten Personalwechseln hat der Coach nicht unbedingt für Sicherheit gesorgt, so wechselte er auf der Rechtsverteidigerposition in vier Spielen dreimal den Startspieler. Positiv indes: Die Großtalente Pedri und Gavi dürften im Mittelfeld bald eine Ära prägen. Man darf sich freuen. Dennoch fehlt es punktuell an Alternativen: für die Sturmmitte, Außen- und Innenverteidigung, ja vielleicht sogar das Tor. Viel Arbeit für Luis Enrique – oder einen Nachfolger – bis 2024.

Brasilien – Südkorea

4:1
4:0

BRA EINGEWECHSELT: 63. Dani Alves (–) für Eder Militao, 72. Gabriel Martinelli (–) für Vinicius Junior und Bremer (–) für Danilo, 80. Weverton (–) für Alisson und Rodrygo (–) für Neymar – **RESERVEBANK:** Ederson (Tor), Bruno Guimaraes, Fabinho, Fred, Antony, Everton Ribeiro, Pedro – **GELBE KARTEN:** keine

KOR EINGEWECHSELT: 46. J.-H. Son (4) für Jung und C. Hong (4) für J.-S. Kim, 65. Se.-H. Paik (–) für Hwang, 74. Lee (–) für Lee, 80. Hwang (–) für G.-S. Cho – **RESERVEBANK:** H.-W. Jo, B.-K. Song (beide Tor), Yu-Min Cho, T.-H. Kim, K.-W. Kwon, Yoon, Jeong, Kwon, Na, Song – **GELBE KARTE:** Jung

TORE: 1:0 Vinicius Junior (7., Rechtsschuss, Vorarbeit Raphinha), 2:0 Neymar (13., Rechtsschuss, Foulelfmeter, Jung an Richarlison), 3:0 Richarlison (29., Linksschuss, Thiago Silva), 4:0 Lucas Paqueta (36., Rechtsschuss, Vinicius Junior), 4:1 Se.-H. Paik (76., Linksschuss, –) – **CHANCEN:** 9:4 – **ECKEN:** 5:4

SR-TEAM: Turpin (Frankreich – Assistenten: Danos, Gringore/beide Frankreich – Vierter Offizieller: Vincic/Slowenien), Note 2, hatte in der fairen Partie stets den Überblick, ruhig und souverän. – **ZUSCHAUER:** 43 847 – **SPIELNOTE:** 1,5, die erste Hälfte war ein einziges Spektakel, wenn auch nur von einem Team.

kicker ANALYSE ES BERICHTEN Jörg Wolfrum und Sebastian Wolff

Eine Demonstration und Demontage

Brasilien rollte von Beginn an wie ein Überfallkommando über hoffnungslos überforderte Südkoreaner hinweg, die gar nicht wussten, wo sie welche Lücken zuerst schließen sollten: Beide Außenstürmer, Raphinha und Vinicius Junior, waren mit ihrem Tempo nie zu halten, fast folgerichtig entsprang die frühe Führung einer Kombination dieses Duos. In Zentrum ragten Neymar und Richarlison mit ihrer individuellen Klasse heraus. Bespielhaft der dritte Treffer durch Richarlison: Obwohl Jung schon in der Entstehung am Torschützen dran war, konnte er dessen Jonglier-Einlage mit dem Kopf nicht verhindern. Im Gefühl des sicheren Sieges schaltete Brasilien nach der Pause gleich mehrere Gänge zurück, wurde immer dann gefährlich, wenn es das Tempo wieder anzog, verwaltete aber insgesamt nur noch. Südkorea wehrte sich nach Kräften, bekam durch die Umstellung auf ein 4-2-3-1 zumindest etwas mehr Zugriff.

FAZIT: Brasilien lieferte eine Demonstration seiner Klasse und hätte die Partie mit Konsequenz beliebig in die Höhe schrauben können.

SPIELER DES SPIELS

Allein mit der wunderbaren Art und Weise, wie **RICHARLISON** sein Tor erzielte, wurde er zur Hauptfigur. Er paarte technische Brillanz mit Willensstärke, holte zudem den Strafstoß zum 2:0 heraus. Eine Augenweide.

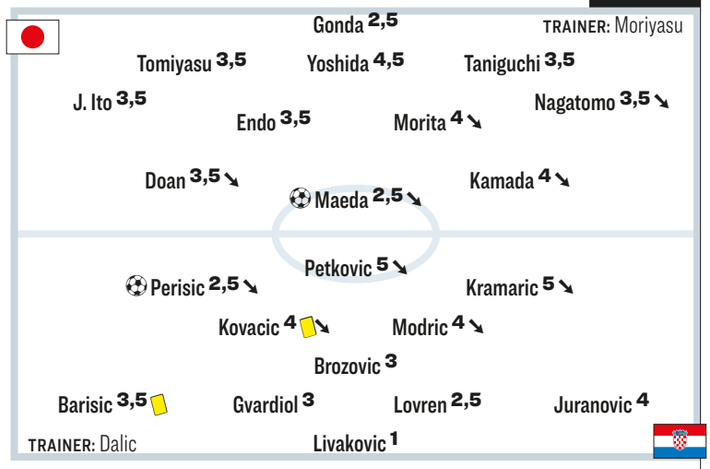
	BRASILIEN	SÜDKOREA
Ø-Note	2,36	4,46
Ø-Alter	28,61	28,81
Meiste Ballkontakte	91 Thiago Silva	77 Kim

Ballbesitz

Gewonnene Zweikämpfe

Japan – Kroatien

1:1 (i. E. 1:3)
1:1, 1:0



JPN EINGEWECHSELT: 64. Asano (3,5) für Maeda und Mitoma (4,5) für Nagatomo, 75. H. Sakai (4) für Kamada, 87. Minamino (5) für Doan, 106. Tanaka (–) für Morita – **RESERVEBANK:** Kawashima, Schmidt (beide Tor), Ito, Yamane, Shibasaki, Machino, Soma, Ueda – **GELBE KARTEN:** keine

CRO EINGEWECHSELT: 62. Budimir (4,5) für Petkovic, 68. Pasalic (3) für Kramaric, 99. Majer (–) für Modric und Vlasic (–) für Kovacic, 106. Livaja (–) für Budimir und Orsic (–) für Perisic – **RESERVEBANK:** Grbic, Ivusic (beide Tor), Erlic, J. Sutalo, Vida, Jakic, Sucic – **GELBE KARTEN:** Kovacic, Barisic

TORE: 1:0 Maeda (44., Linksschuss, Vorarbeit Yoshida), 1:1 Perisic (55., Kopfball, Lovren) – **ELFMETERSCHIESSEN:** Minamino scheitert an Livakovic, 0:1 Vlasic, Mitoma scheitert an Livakovic, 0:2 Brozovic, 1:2 Asano, Livaja verschießt, Yoshida scheitert an Livakovic, 1:3 Pasalic – **CHANCEN:** 5:6 – **ECKEN:** 8:5

SR-TEAM: Elfath (Assistenten: Parker, Atkins/alle USA – Vierter Offizieller: Ghorbal/Algerien), Note 4, mit diversen Problemen bei der Zweikampfbewertung trotz leicht zu leitender, fairer Partie. Lag indes mit den persönlichen Strafen richtig. – **ZUSCHAUER:** 42 523 – **SPIELNOTE:** 4, über weite Strecken eine langatmige Begegnung, der Intensität und Tempo fehlten. Erst gegen Ende stieg die Spannung.

kicker ANALYSE ES BERICHTEN Oliver Hartmann, Jörg Jakob und Thiemo Müller

Japan scheitert an Physis und Nerven

Im ersten Abschnitt bestimmte Japan das Geschehen mit gezieltem Umschaltspiel aus einer meist tief stehenden Defensive. Kroatien agierte zu langsam, ideenlos und fehlerhaft, um den größeren Ballbesitz zu nutzen. Die Pausenführung der Samurai Blue ging so absolut in Ordnung. In der zweiten Hälfte bot sich zunächst das gleiche Bild, ehe aus dem viel zitierten „Nichts" der Ausgleich fiel: Lovrens Flanke aus dem Halbfeld wuchtete der von links eingelaufene Perisic mit dem Kopf perfekt neben den Pfosten. Danach übernahm der Vizeweltmeister zusehends die Kontrolle, wenn auch ohne zu brillieren. Den Japanern schwanden mehr und mehr die Kräfte, es gab bis zum Ende der regulären Spielzeit kaum noch Entlastungsaktionen. In der Verlängerung raffte sich das Team von Coach Moriyasu auf, wirklich zwingende Gelegenheiten blieben auf beiden Seiten bis zum Elfmeterschießen aber aus.

FAZIT: Über die komplette Distanz kein unverdienter Sieg der Kroaten, die unterm Strich mehr zuzusetzen hatten als der Gegner.

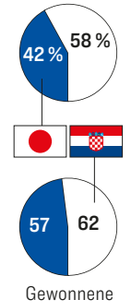
SPIELER DES SPIELS

Über 120 Minuten zunächst kaum im Blickpunkt des Geschehens, wurde **DOMINIK LIVAKOVIC** zum Helden im alles entscheidenden Shootout. Kroatiens Keeper behielt gegen gleich drei japanische Elferschützen die Oberhand.

	JAPAN	KROATIEN
Ø-Note	3,70	3,46
Ø-Alter	28,82	29,26
Meiste Ballkontakte	89 Tomiyasu	143 Brozovic

Daten: opta

Ballbesitz



Gewonnene Zweikämpfe

Service von der Seite: Denzel Dumfries im Oranje-Trikot gegen Ecuadors Verteidiger Pervis Estupinan

Foto: imago images

Frische Flügel

Mehr über Außen, weniger aus der Distanz. Sportlich fällt die ZWISCHENBILANZ dieser WM sehr abwechslungsreich aus.

Die erste Zwischenbilanz des FIFA-Präsidenten fiel wenig überraschend aus. „Die beste WM aller Zeiten", hatte Gianni Infantino vor zweieinhalb Wochen während der Eröffnungs-Pressekonferenz in Doha marktschreierisch angekündigt, dementsprechend überschlägt er sich auch jetzt. „Ich habe alle Spiele gesehen, und um es ganz einfach und deutlich zu sagen, dies war die beste Gruppenphase einer WM, die es je gab." Doch was ist dran an den Worten des Bosses?

Infantino freut sich in seinem Statement darüber, „dass es keine kleinen Teams und keine großen Teams mehr gibt". Tatsächlich ist diese These durchaus belegbar: Zum ersten Mal überhaupt waren alle Kontinente in der K.-o.-Phase vertreten. Auch Ex-Bundestrainer Jürgen Klinsmann hatte vor Turnierbeginn eine „WM der Überraschungen" angekündigt und sagt nun: „Ich sehe mich absolut bestätigt." Auffällig und ein klarer Beleg: Die Gruppe E mit Deutschland und Spanien galt allein durch diese beiden Schwergewichte als besonders hochdekoriert – in den Viertelfinals aber ist keiner aus dieser Gruppe E mehr vertreten. Es ist gar die einzige Gruppe, deren Teilnehmer alle raus sind. Die schon häufig bemühte Floskel, es gebe keine Kleinen mehr, bevorzugt von Protagonisten nach Pleiten gegen Underdogs angewandt, hat also durchaus ihre Berechtigung. „Während der Gruppenphase", sagt Serbiens Trainer und einstiger Weltklasse-Regisseur Dragan Stojkovic, „sind einige nicht vorhersehbare Dinge passiert." Saudi-Arabien hat Argentinien geschlagen, Japan Deutschland und Spanien. Dazu verloren mit Brasilien gegen Kamerun und Frankreich gegen Tunesien sowie Portugal gegen Südkorea gleich drei vor dem finalen Spieltag feststehende Gruppenerste ihre letzte Partie.

Aber macht größere Ausgeglichenheit auch den Fußball besser? Ein wichtiger Indikator für Attraktivität sind Tore. „Erstaunlich viele 0:0-Spiele" hat Klinsmann als Mitglied der Technischen Studiengruppe der FIFA zu Beginn ausgemacht, „aber dennoch fallen nicht weniger Tore als in Russland." Das wird durch Zahlen exakt belegt: Wie bei der WM 2018 sind es im Schnitt bislang 2,64 Tore. Das ist ein ordentlicher Mittelwert. Zum Vergleich: Vor acht Jahren in Brasilien waren es am Ende 2,67 Tore pro Spiel, 2010 in Südafrika jedoch nur 2,27. Auch bei der WM 2006 in Deutschland fielen im Schnitt lediglich 2,30 Treffer.

Signifikant ist, dass die Stürmer aus weniger mehr machen, denn: Die Anzahl der durchschnittlichen Chancen pro Partie hat bisher einen Tiefstwert erreicht. Nur 8,5 sind pro Spiel notiert. Bei den zurückliegenden sechs Weltmeisterschaften gab es nie weniger Möglichkeiten, vor vier Jahren waren es noch 11,3. Dementsprechend hoch ist die Quote bei der Chancenverwertung. Sie liegt bei 31 Prozent. Seit 1998 war sie nie höher.

Doch weshalb gibt es weniger Chancen als zuvor? Klinsmann sagt: „Auffällig war schon nach den Analysen der ersten beiden Gruppenspieltage, dass deutlich weniger Fernschüsse abgegeben werden. Und dass wieder vermehrt über die Flügel gespielt und durch Flanken zu Toren zu kommen versucht wird." Die Zahlen belegen ihn: Nur 8,1 Prozent der Tore fielen durch Schüsse von außerhalb des Strafraums, bei der letzten Weltmeisterschaft waren es noch 14,8 Prozent.

Frische Flügel also – aber worin liegt dies begründet? Klinsmann vermutet die Veränderungen im Spielaufbau. „Viele Teams, die nicht so sicher beim Spiel von hinten heraus sind, setzen wieder vermehrt auf lange Schläge und einen Zielspieler vorn. Das ist ein wenig gegen den Trend, der zuvor auszumachen war." Und durch Ablagen der Zielspieler wiederum kommen auch die Flügel wieder vermehrt ins Spiel anstelle kurzer, schneller Kombinationen durchs Mittelfeld.

Am Freitag beginnen die Viertelfinals, und mit Marokko ist noch ein echter Außenseiter vertreten im „Turnier der Überraschungen". Infantino glaubt, dass die „beste Gruppenphase aller Zeiten vielversprechend für den Rest der WM sein wird". Auch diese Prognose kommt nach den bisher gewählten Superlativen wenig überraschend.

SEBASTIAN WOLFF

8,1% Sind **Fernschüsse** aus der Mode? Nur noch 8,1 Prozent der Tore fielen von außerhalb des Strafraums, ein klarer Trend nach unten im Vergleich zu den Endrunden 2010 (18,6%), 2014 (11,1%) und 2018 (14,8%).

17 Auch wenn nur Marokko noch dabei ist: Teams aus Asien, Afrika und Mittel- bzw. Nordamerika fuhren bei dieser WM 17 **Siege** ein, so viele wie bei den Endrunden 2014 (8 Siege) und 2018 (9) zusammen.

2 Bei der WM 2006 flogen noch 28 Spieler vom Platz, 2018 nur 4, diesmal gab es erst zwei **Platzverweise**. Einer davon für Kameruns Torjubler Vincent Aboubakar.

„Ich weiß jetzt besser als vorher, wie viele da draußen kämpfen“

Er hat viel erlebt – und viel zu sagen: **JEAN-PAUL BOETIUS** (28) spricht über Hertha, Sandro Schwarz, Emotionalität, Hodenkrebs und einen Auftrag an alle.

Erst geht es im Urlaub ein paar Tage nach Portugal, dann zum Durchatmen und Krafttanken in die niederländische Heimat – nach Monaten, die es für Jean-Paul Boetius in sich hatten.

Andere Klubs fangen wieder an, Hertha geht an diesem Donnerstag in den Urlaub. Hat es Sie genervt, bis jetzt durchackern zu müssen, oder ist es Ihnen so lieber, weil Sie sich jetzt voll auf Weihnachten konzentrieren können, Herr Boetius?

(*lacht*) Ich glaube, unser Trainerstab hat sich viele Gedanken darüber gemacht und sich das gut überlegt. Oliver Christensen (*Vorrunden-Aus mit Dänemark, d. Red.*) ist von der WM zurück, so können jetzt wirklich alle bei uns parallel Urlaub machen.

Hinter Ihnen liegt ein Halbjahr, in dem es um mehr ging als um Sport. Sie erhielten am 22. September die Diagnose Hodenkrebs. Was hat der Moment, in dem Sie es erfahren haben, in Ihnen ausgelöst?

Ich habe mich in meiner Karriere häufiger nach Verletzungen zurückgekämpft. Aber das war etwas anderes. Das Erste, was man denkt, wenn es um Krebs geht, ist: Es ist etwas verdammt Ernstes – und vielleicht lauert irgendwo schon der Tod. Ich hatte im Vorfeld der Untersuchung etwas gespürt, ich wollte einen Scan machen lassen und bin am selben Tag noch zum Arzt. Ich dachte, ich bin da nach fünf Minuten wieder raus. Dann sagte der Arzt zu mir: „Da ist etwas.“

Wie fühlte sich dieser Moment an?

BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	Bayern München (M)	15	10	4	1	49:13	+36	34
2.	SC Freiburg	15	9	3	3	25:17	+8	30
3.	RB Leipzig (P)	15	8	4	3	30:21	+9	28
4.	Eintracht Frankfurt	15	8	3	4	32:24	+8	27
5.	1. FC Union Berlin	15	8	3	4	24:20	+4	27
6.	Borussia Dortmund	15	8	1	6	25:21	+4	25
7.	VfL Wolfsburg	15	6	5	4	24:20	+4	23
8.	Bor. Mönchengladbach	15	6	4	5	28:24	+4	22
9.	Werder Bremen (N)	15	6	3	6	25:27	-2	21
10.	1. FSV Mainz 05	15	5	4	6	19:24	-5	19
11.	TSG Hoffenheim	15	5	3	7	22:22	0	18
12.	Bayer 04 Leverkusen	15	5	3	7	25:26	-1	18
13.	1. FC Köln	15	4	5	6	21:29	-8	17
14.	FC Augsburg	15	4	3	8	18:26	-8	15
15.	Hertha BSC	15	3	5	7	19:22	-3	14
16.	VfB Stuttgart	15	3	5	7	18:27	-9	14
17.	VfL Bochum	15	4	1	10	14:36	-22	13
18.	FC Schalke 04 (N)	15	2	3	10	13:32	-19	9

16. SPIELTAG

FREITAG, 20. JANUAR			20.30 UHR
Leipzig	(1:4, 2:3)	München	
SAMSTAG, 21. JANUAR			15.30 UHR
Union	(2:1, 2:2)	Hoffenheim	
Frankfurt	(- , -)	Schalke	
Wolfsburg	(0:2, 2:3)	Freiburg	
Bochum	(1:3, 1:1)	Hertha BSC	
Stuttgart	(2:1, 0:0)	FSV Mainz 05	
SAMSTAG, 21. JANUAR			18.30 UHR
Köln	(- , -)	Bremen	
SONNTAG, 22. JANUAR			15.30 UHR
Dortmund	(2:1, 1:1)	Augsburg	
SONNTAG, 22. JANUAR			17.30 UHR
Gladbach	(1:2, 0:4)	Leverkusen	

Einerseits spürst du so etwas wie Hilflosigkeit, andererseits: Ich war trotz allem relativ locker. Ich hatte eine Vorahnung. Ich wusste, da ist etwas, was da nicht hingehört. Und ich habe sofort Unterstützung von allen bekommen. Das gab mir viel Kraft. Zwei Tage später wurde ich operiert.

Sie twitterten ein Foto aus dem Krankenbett, auf dem Sie lächelten.

Ich habe mein Lachen nie verloren, nie. Aber die Tage der Ungewissheit waren trotzdem schlimm. Hat der Krebs gestreut? Brauchst du eine Chemotherapie? Eine Woche wusste ich nicht, was passiert. Dann hieß es, am Freitag kommt das Ergebnis. Aber es kam nicht am Freitag. Diese Ungewissheit frisst einen dann schon auf. Am Montag kam das Ergebnis, und es war klar: Der Krebs ist bösartig, aber ich brauche keine Chemo.

War Marco Richter, der einige Wochen vor Ihnen ebenfalls die Diagnose Hodenkrebs bekommen hatte und zu der Zeit, als Sie sie bekamen, bereits ein fulminantes Comeback geschafft hatte, eine besondere Hilfe?

Alle waren eine Hilfe für mich, aber seitdem gibt es zu Marco eine besondere Bindung. Von ihm kam die erste oder zweite Nachricht, die ich nach meiner Diagnose bekommen habe. Und natürlich hatte ich seinen Weg zurück vor Augen.

Wie sehr hat Sie diese Erfahrung als Mensch geprägt?

Ich bin immer noch derselbe – mit einer Veränderung: Ich nehme es nicht mehr als so selbstverständlich hin, gesund zu sein. Ich bin jeden Tag dankbar, dass es mir und meiner Familie gutgeht und wir gesund sind. Und ich weiß jetzt besser als vorher, wie viele Menschen da draußen kämpfen gegen ein Schicksal, für das sie nichts können. Seit das Thema Hodenkrebs in der Bundesliga durch die aktuellen Fälle zuletzt präsent wurde, gehen mehr Menschen – Mitspieler, aber auch Menschen außerhalb des Profisports – früher zur Vorsorge, denke ich. Achtsamer zu sein mit sich, mit dem eigenen Körper, für das Thema Vorsorge noch mehr zu sensibilisieren: Das ist ein Auftrag an uns alle. Und je mehr ein solches Thema in die Öffentlichkeit kommt, umso wachsamer werden die Menschen. Geht zum Check! Wenn wir damit nur ein Leben retten können, weil die Krankheit rechtzeitig entdeckt wurde, ist das ein Sieg, der größer ist als jeder Sieg auf dem Platz.

„Zu Marco Richter gibt es seitdem eine **besondere Bindung**."

Geht es Ihnen wieder ohne jede Einschränkung gut?

Ja. Ich war am Dienstag wieder beim Check. Ich bin wieder der alte Djanga.

Nach dem letzten Liga-Spiel im Jahr 2022, dem 2:0 gegen den 1. FC Köln, sagten Sie: „Ich will nicht der alte Djanga werden, sondern ein neuer – ein noch besserer." Was müssen und wollen Sie mit 28 noch verbessern?

Meine Quote: Tore und Assists.

Sie sind auf dem Platz ein sehr emotionaler Spieler. Werden Sie mit Ende 20 noch emotionaler oder eher ruhiger?

Ich bin und bleibe emotional. Es gibt nur zwei Dinge, die ich verändert habe: Ich diskutiere etwas weniger mit den Schiedsrichtern – und früher habe ich manchmal vor Enttäuschung und Wut, wenn wir hinten lagen, sogar geweint. Dabei lief das Spiel meistens noch *(lacht)*. Ich versuche, andere mit meiner Art auf dem Platz mitzunehmen. Das kann ich mit meiner Emotionalität. Sie hat einen Effekt auf andere. Ich bin neu hier bei Hertha BSC, aber habe trotzdem das Gefühl, ein Führungsspieler zu sein.

Sie sagten zu Mainzer Zeiten mal: „Wenn etwas scheiße läuft, muss man es sich ins Gesicht sagen." Sind Sie unbequem für Ihre Mitspieler?

Unbequem nicht. Mir kann jeder alles sagen. Aber ich will auch dem anderen alles sagen können. Meistens sagt man es sich nett, manchmal wird es aus der Emotion heraus etwas lauter. Aber das Schlimmste ist, sich nichts zu sagen.

Sind Sie auf dem Platz ein anderer Mensch als außerhalb?

Da bin ich ekliger, also: ekliger im positiven Sinn (*lacht*).

Sie wurden 2016 unter dem heutigen Union-Trainer Urs Fischer Schweizer Meister mit dem FC Basel. Später sagten Sie in einem Interview mit *Voetbal International* über die Zeit in Basel: „Wenn ich mit etwas nicht einverstanden war, habe ich es gesagt. Aber das war man in Basel nicht gewohnt, auch Urs Fischer nicht. Schweizer sind Ja-Sager." Was meinten Sie damit?

Wir Niederländer sind viel direkter. Dort kann ich mit meinem Trainer „kämpfen", also mal unterschiedlicher Meinung sein, und zwei Minuten später laufen wir gemeinsam Arm in Arm vom Platz. Urs Fischer wollte vieles vorprogrammieren. Ich dachte nur: Hey, ich bin ein richtiger Fußballer. Ich brauche erst den Ball, dann kommt die Idee.

Überrascht Sie Fischers Erfolg mit Union?

Nein. Er hat die richtigen Spieler für seinen Plan. Sie machen, was er sagt. Und das funktioniert dort perfekt. Wenn wir uns jetzt sehen, ist zwischen uns alles in Ordnung. Wir können darüber schmunzeln. Er sagt dann immer: „Djanga, du bist ein anderer Spieler."

Hertha hat spielerisch und in der Stabilität Fortschritte gemacht, steht allerdings auf Tabellenplatz 15. Wie gut oder wie gefährdet ist Hertha wirklich?

Klar müssen wir bei der Platzierung aufpassen. Aber wir haben gute Spieler und funktionieren als Gruppe. Am Ende geht es um Tore und Punkte, davon haben wir zu wenig. Wir waren oft nah dran und haben in der Rückrunde viel zu verbessern.

„Ich habe mein Lachen nie verloren, nie": Jean-Paul Boetius ließ sich von der niederschmetternden Diagnose nicht aus der Bahn werfen.

Was im Besonderen?

Wir brauchen noch mehr Torgefahr.

Wie erhöht man die?

Mit mehr Genauigkeit. Und damit, die Jungs vorn wie etwa Dodi Lukebakio und Wilfried Kanga noch besser zu finden und in Position zu bringen.

Und es gibt da einen Mittelfeld-Neuzugang, der noch bei null Toren steht …

(*lacht*) Ja, das stimmt. Gegen Leverkusen hat Odilon Kossounou (*per nicht geahndetem Handspiel, was der DFB fünf Tage später als Fehlentscheidung zugab, d. Red.*) mein erstes Tor für Hertha verhindert. Ich muss nachlegen. Und das werde ich.

Sie haben mit Trainer Sandro Schwarz schon in Mainz zusammengearbeitet. Wofür steht er?

Er hat unglaublich viel Feuer in sich. Das bringt er rüber und verlangt es auch von seinen Spielern. Seine Mannschaften stehen für Energie.

Er verlangt hohe Balleroberungen, schnelles Umschalten, viele Tiefenläufe. Passt der Kader zu dieser Idee?

Definitiv. Man sieht uns an, wie wir spielen wollen. Wir haben diese Linie nicht immer 90 Minuten durchgehalten, aber unser Fußball hat ein Gesicht. Es geht nicht immer schön. Aber es geht immer mit Herz. Das sagt uns unser Trainer.

„England war **mein Traum,** das ist er immer noch."

Ist Schwarz noch so wie in Mainz?

Im Grunde ja. Aber hier ist er vielleicht sogar noch einen Tick verrückter (*lacht*). Hier macht er alles noch einen Tick intensiver. Hier will er noch mehr Feuer. Er muss sich nicht ändern. Er ist ein sehr guter Trainer und ein Top-Mensch. Er nimmt alle auf ehrliche Art mit.

War er der Hauptgrund für Sie, im Sommer nach Berlin zu gehen?

Ein Grund. Nicht der Hauptgrund.

Sie haben in Mainz Ihren auslaufenden Vertrag nicht verlängert, weil Sie etwas anderes machen wollten. Jetzt spielen Sie beim Liga-15. Haben Sie sich im Sommer verzockt?

Ich bin mit mir und diesem Schritt total im Reinen. Natürlich war England mein Traum, das ist er immer noch. Es gab auch Gespräche. Aber es ließ sich am Ende nichts rechtzeitig finalisieren. Als ablösefreier Spieler konntest du früher aus vielen Möglichkeiten auswählen. Die Zeiten aber haben sich geändert. Viele Klubs haben Budget und Kader reduziert.

Sie trainierten in der Vorbereitung wochenlang bei Ihrem Ex-Klub Feyenoord Rotterdam mit, waren aber vertragslos. Hatten Sie Angst um Ihre Zukunft?

Angst nicht, aber es war eine neue Erfahrung. Beim einen oder anderen Klub hätte ich noch etwas warten müssen, dann hätte sich vielleicht etwas ergeben. Ich wollte aber wieder Fußball spielen. Und ich finde, dass ich gut zu Hertha passe und Hertha zu mir.

Sie haben vor der WM 2014 mit 19 ein A-Länderspiel unter Louis van Gaal für die Niederlande bestritten. Ist das Thema Auswahl abgehakt?

Es wird für mich nie abgehakt sein, solange ich Fußball spiele. Ich bin 2014 erst beim letzten Cut aus dem WM-Kader gestrichen worden. Memphis Depay und Jeremain Lens fuhren mit, ich nicht. Das tat schon weh damals.

Da Deutschland raus ist: Werden die Niederlande in Katar Weltmeister?

(*lacht*) Das hoffe ich. Frankreich macht es bislang sehr gut. Aber ich sage trotzdem: Brasilien holt den Titel.

INTERVIEW: STEFFEN ROHR

Fotos: City-Press GmbH Bildagentur

Nach dem Abschied von Demichelis werden beim **FC BAYERN** die Aufgaben neu verteilt.

Foto: FC Bayern München

Talente sichten und an die Profis heranführen: Halil Altintop soll künftig mehr Verantwortung übernehmen.

Altintop winkt Beförderung

Die bei der Weltmeisterschaft bereits in der Gruppenphase ausgeschiedenen Profis werden wie erwartet in diesem Kalenderjahr kein Training mehr absolvieren müssen. Das hatte Trainer Julian Nagelsmann schon vor der WM beschlossen, wohl wissend, dass das eher Strafeinheiten wären, ohne besonders großen Nutzen. Und auch die nicht nach Katar gereisten Sven Ulreich, Marcel Sabitzer, Ryan Gravenberch, Mathys Tel und Bouna Sarr, die zusammen mit der U23 trainierten, haben nach der letzten Einheit in 2022 an diesem Donnerstag Urlaub. Am 3. Januar startet der Rekordmeister in die Vorbereitung auf den zweiten Teil der Saison.

Derweil werden die Verantwortlichen beim FC Bayern den Markt weiter beobachten und die internen Strukturen überdenken. Dazu gehört, wie der kicker erfuhr, dass Halil Altintop befördert werden soll. Der 40-Jährige kam 2020 als Co-Trainer der U16 an den Münchner Campus. Vergangene Saison coachte er die U17, seit Sommer fungiert er als Talentemanager beziehungsweise Übergangskoordinator und damit als Schnittstelle zwischen NLZ und Profimannschaft, um die Kommunikation zwischen dem Campus und der Säbener Straße zu fördern. Darüber hinaus ist Altintop der Ansprechpartner für die verliehenen Spieler wie Gabriel Vidovic (Vitesse Arnhem) oder Malik Tillman (Glasgow Rangers).

Künftig, so die Überlegung beim FC Bayern, soll er mehr Verantwortung übernehmen. Der Grund: Holger Seitz, seit 2019 Leiter Nachwuchsarbeit, trainiert seit dem Abschied von Martin Demichelis, der ab Januar River Plate coachen wird, wieder die U23. Wie bereits in den Saisons 2018/19 und 2020/21. Zuvor hatte Seitz von 2015 bis 2017 die U19 geleitet, danach für ein Jahr die U17. Am Samstag stand der 48-Jährige beim Spiel der U23 in Aschaffenburg (2:3) an der Seitenlinie. Seitz soll bei Bayern II – nach den vielen Wechseln – eine Konstante auf der Trainerposition sein; für die nächsten drei, vier Jahre, so der Plan. Daher sind seine operativen Aufgaben neu zu vergeben. Seit gut drei Wochen wird intern über diese Stelle diskutiert. Mit dem derzeitigen Stand, dass Altintop diesen Bereich übernehmen soll.

Altintop – der für Schalke 04, Eintracht Frankfurt, den FC Augsburg und den 1. FC Kaiserslautern in der Bundesliga spielte – erhält ein Job-Upgrade. Er soll das Trainerteam der Profis unterstützen, Talente sichten, Empfehlungen aussprechen und Spieler an die A-Mannschaft heranführen. Wie derzeit Arijon Ibrahimovic (16), in dem Altintop großes Potenzial sieht und der mit den Profis trainieren soll, um seine Entwicklung voranzutreiben. **GEORG HOLZNER**

WER WANN TRAINIERT

FC Bayern	bis 9.12., ab 3.1.
Bayer 04 Leverkusen	seit 1.12.
1. FSV Mainz 05	seit 1.12.
FC Schalke 04	seit 1.12.
VfL Wolfsburg	seit 1.12.
VfL Bochum	seit 2.12.
FC Augsburg	seit 5.12.
1. FC Union Berlin	seit 5.12.
SC Freiburg	seit 5.12.
TSG Hoffenheim	seit 6.12.
Werder Bremen	ab 8.12.
1. FC Köln	ab 8.12.
VfB Stuttgart	ab 12.12.
Bor. Mönchengladbach	ab 13.12.
RB Leipzig	ab 2.1.
Hertha BSC	bis 7.12., ab 2.1.
Eintr. Frankfurt	bis 9.12., ab 3.1.
Bor. Dortmund	bis 11.12., ab 2.1.

LEIPZIG Simakan spielt sich in den Vordergrund und hat verlängert

Vielspieler Orban ist wichtiger denn je

Südafrika hat sich Willi Orban (Foto) zum Urlaubsziel auserkoren, um sich von den Strapazen der ersten Hälfte der Saison 2022/23 zu erholen.

Die WM-Pause dürfte dem Innenverteidiger von RB Leipzig nicht ungelegen kommen, schließlich war Orban der Dauerbrenner unter den Profis der Sachsen. In jedem der 23 Pflichtspiele, die RB in der ersten Saisonhälfte bestritten hat, stand der 30-Jährige auf dem Platz, als einziger RB-Akteur. 22-mal ging Orban über die volle Distanz, nur im Zweitrunden-Match des DFB-Pokals gegen den Hamburger SV (4:0) wurde er aus Gründen der Belastungssteuerung zur Pause ausgewechselt.

Orban ist aber nicht nur Vielspieler bei RB. Er ist unter den Bundesligaprofis derjenige, der 2022 für Klub und Nationalteam die meisten Minuten absolviert hat. 56 Partien hat er in diesem Kalenderjahr bestritten, dabei 5025 Minuten auf dem Platz gestanden. Damit rangiert er vor Sadio Mané (FC Bayern, 4784 Minuten) und Mitspieler Christopher Nkunku (4429).

Doch Orban spielt nicht nur viel, sondern auch meist solide bis gut. So ist seine Zweikampfquote (63,1 Prozent) ein Topwert in der Liga und die beste der RB-Innenverteidiger, zudem kann der robuste Abwehrspieler (1,86, 87 Kilo) mit 88,4 Prozent auch die beste Passquote der Leipziger Innenverteidiger vorweisen. Manche Innenverteidiger, wie die mittlerweile abgewanderten Dayot Upamecano (FC Bayern) und Ibrahima Konaté (Liverpool) oder auch Josko Gvardiol, werden als große Versprechen für die Zukunft gehandelt, die Konstante in Leipzig aber ist Orban, der wichtiger denn je ist. „Er ist einfach ein Führungsspieler", hatte Trainer Marco Rose den Vizekapitän unlängst gelobt, „man kann sich zu 100 Prozent auf ihn verlassen."

Mohamed Simakan hat sich zuletzt ebenfalls verlässlich gezeigt. Der 22-Jährige – gelernter Innenverteidiger – hat sich als rechter Verteidiger in den Vordergrund gespielt. RB hat das honoriert und den ohnehin bis 2026 laufenden Vertrag mit dem Franzosen bis 2027 verlängert. **ANDREAS HUNZINGER**

Beste Sicht aus der 2. Reihe

Noch spielt **NOAH ATUBOLU** (20) meist in der 3. Liga. Doch schon 2023 könnte der U-21-Nationalkeeper die Nummer 1 sein.

Einmal als Profi für den Herzensverein spielen – ein für viele Kinder unerfüllbarer Traum. Für Noah Atubolu, geboren und aufgewachsen in Freiburg, wurde er am 19. Oktober 2022 Realität. Im Rahmen der ersten größeren Rotation stellte Christian Streich auch den in der SC-Fußballschule ausgebildeten Keeper mit nigerianischen Wurzeln auf. Atubolu revanchierte sich mit einer guten Leistung (kicker-Note 2,5) beim 2:1-Pokalsieg gegen St. Pauli nach Verlängerung.

Nun ist es nicht ungewöhnlich, dass es SC-Eigengewächse bis nach ganz oben schaffen. Atubolu ist in absolut positiver Hinsicht eines von vielen. Dennoch verkörpert das 1,90 Meter große, 96 Kilogramm schwere, athletische und selbstbewusste Kraftpaket einen Sonderfall. Das liegt an Position, Potenzial und Perspektiven. Für Torhüter gelten eigene Grundsätze, gerade für junge. Während es Trainern leichter fällt, Offensivtalente einzuwechseln, heißt es für Ballfänger meist: spielen oder nur trainieren. Atubolu aber schafft beides. In der schon dritten Saison ist er die Nummer 1 der U 23, sammelt wertvolle Spielpraxis in der 3. Liga (insgesamt 42 Einsätze) und zeigt gute Leistungen (aktueller Notenschnitt: 2,73).

„Bei den Profis bekommt er hochwertiges Training. Bis zum Sommer unter Andreas Kronenberg (*Bundestorwarttrainer, Anm. d. Red.*) und seitdem unter Michael Müller“, sagt Sportdirektor Klemens Hartenbach: „Diese Kombination bringt ihn total voran“ – und hat ihn ins Tor der deutschen U-21-Nationalmannschaft befördert. Auch im DFB-Team überzeugte Atubolu in seinen bisher fünf Einsätzen (Note 2,7). Der auch mit dem Fuß Ballgewandte liefert ein nahezu komplettes Paket mit laut Hartenbach besonderen Stärken „im Eins-gegen-eins und im Positionsspiel“, nur den „Raum acht Meter ums Tor kann er noch mehr zum eigenen Wohnzimmer machen“. Atubolu hat gute Chancen, bei der EM-Endrunde im Juni 2023 der U-21-Keeper zu sein.

Die nächste potenziell tolle Erfahrung – und eine Bühne. Externes Interesse hat er längst geweckt. Aktuell ist der niederländische Nationaltorwart Mark Flekken (29) gesetzt, und wenn Atubolu bei der U 23 spielt, sitzt Benjamin Uphoff (29) auf der Bank. Bei einem längeren Ausfall Flekkens bekäme aber Atubolu das Mandat. Im zweiten Profieinsatz, beim 1:1 bei Qarabag, sah er beim Gegentor unglücklich aus (Note 4), was aber nichts an seinem hohen Stellenwert ändert. „Die Wahrscheinlichkeit, dass wir in dieser Konstellation in die Saison 2023/24 gehen, ist eher gering“, verrät Hartenbach, der den Dialog mit allen Keepern betont. Entweder müsste Atubolu für den nächsten Schritt wechseln, eventuell per Leihe, oder Flekken bekommt wie vorigen Sommer Angebote von größeren Klubs.

Wäre Atubolu mit 21 Jahren reif für die Nummer 1? Hartenbach traut es ihm zu: „Er hat für sein Alter eine unglaubliche Ruhe und Fähigkeit, Dinge einzuordnen.“ Zunächst muss er die verlockende Aussicht gut einordnen und weiter gute Leistungen bringen.

CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ

Foto: imago images

FRANKFURT Ligaweit gewinnt kein Stamm-Innenverteidiger im Schnitt weniger Duelle

43,1 Prozent! Tutas Zweikampfquote bricht ein

Im Sommer ruhten große Hoffnungen auf Tutas Schultern. Nach dem Karriereende von Martin Hinteregger sollte der Brasilianer im Zentrum der Dreierkette der neue Boss in der Abwehr werden. Sportvorstand Markus Krösche sagte während des Trainingslagers in Windischgarsten: „Tuta kann von seinem Naturell her ein Abwehrchef werden. Er ist immer noch jung und muss auf dem Platz noch deutlich lauter werden, noch mehr coachen und kommunizieren. Aber er bringt alle Fähigkeiten mit. Gerade wenn wir das System mit Dreierkette spielen.“

Rasch zeigte sich jedoch, dass der 23-Jährige mit dieser verantwortungsvollen Rolle fremdelt. Auch deshalb stellte Coach Oliver Glasner bereits nach dem 2. Spieltag (1:1 bei Hertha BSC) zeitweise auf Viererkette um. Als rechter Innenverteidiger genießt Tuta das uneingeschränkte Vertrauen seines Trainers. In 23 von 24 Pflichtspielen stand er in der ersten Elf, 20-mal spielte er über 90 Minuten. Lediglich das Heimspiel gegen Olympique Marseille (2:1) verpasste er aufgrund einer Gelb-Roten-Karte, die er sich im Auswärtsspiel bei Tottenham Hotspur (2:3) eingehandelt hatte.

Vollauf zufrieden kann Tuta allerdings trotz seines Stammplatzes nicht sein, was maßgeblich mit seiner schlechten Zweikampfquote zu tun hat. Laut kicker-Datenbank gewann er in der Bundesliga lediglich 43,1 Prozent seiner Duelle – ein im Grunde indiskutabler Wert für einen Abwehrspieler. Ligaweit ist das die schlechteste Zweikampfquote aller Innenverteidiger, die in mindestens 50 Prozent der Spiele in der Startelf standen. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen Paul Jaeckel (Union Berlin, 43,5 Prozent) und Kevin Vogt (TSG Hoffenheim, 45 Prozent).

„Körperlich kann ich noch zulegen. Ich muss aggressiver werden, mehr Bälle gewinnen. Mir gefällt es nicht, dass ich diese Saison mehr Zweikämpfe verliere“, sagte Tuta dieser Tage in der *Bild* selbstkritisch. Zum Vergleich: In der vergangenen Saison hatte er 53,3 Prozent seiner Zweikämpfe gewonnen, was eine Steigerung um 4,7 Prozentpunkte gegenüber 2020/21 bedeutete. Die Quote seines Vorgängers David Abraham, der seine Karriere 2021 beendet hatte, lag indes meist bei über 60 Prozent – viel Luft nach oben für Tuta. **JULIAN FRANZKE**

Eine Gleichung mit Ausrufezeichen

Von wegen mehr Pause: Acht Ex-WM-Fahrer sind bei BORUSSIA DORTMUND wieder im Training. Ein Signal Terzics ans Team.

Zurück bei vier Grad Celsius: Niklas Süle und sieben weitere WM-Teilnehmer trainieren wieder.

Foto: DeFodi

Der Mittwoch brachte Katar zur Mittagszeit bei leichter Bewölkung 28 Grad Celsius und 55 Prozent Luftfeuchtigkeit. Rund 4700 Kilometer nordwestlich war es weniger sommerlich: 4 Grad zeigte das Thermometer am BVB-Trainingsgelände. Der eine oder andere Profi wird auf dem Weg nach Brackel Schneehaufen gesehen haben, und nicht nur der zunächst dick vermummte Julian Brandt musste sich an die ungewohnten Temperaturen gewöhnen.

Denn der deutsche Nationalspieler stand ebenso wie seine früh bei der Weltmeisterschaft in Katar ausgeschiedenen DFB-Kollegen Karim Adeyemi, Youssoufa Moukoko, Nico Schlotterbeck und Niklas Süle nur wenige Tage nach dem Aus wieder auf dem Platz. Ein Wiedersehen gab es dort mit den beiden Belgiern Thorgan Hazard und Thomas Meunier sowie Giovanni Reyna, der mit den USA zwar die K.-o.-Runde erreicht hatte, am Samstag aber gegen die Niederlande ausgeschieden war. Die verkürzten Abstellungsperioden haben den Nationalspielern keinen verlängerten Urlaub beschert, sondern nur einige zusätzliche Einheiten im Klub, bevor für alle Dortmunder Profis nach einem Kurzturnier in Bukarest am Samstag mit Spielen gegen Rapid Bukarest und AC Florenz der Sonntag letzter Arbeitstag des Jahres sein wird.

Peter Hermann macht aus gesundheitlichen Gründen Schluss.

Dass er seine Internationalen so schnell wieder auf den Platz beordert hat, darf durchaus als Zeichen von Trainer Edin Terzic verstanden werden, die Zügel werden angezogen. „Wir müssen unser Verhalten ändern, um erfolgreich zu sein“, hatte der Trainer auf der jüngst absolvierten Asientour bereits angekündigt, die beiden abschließenden Liga-Niederlagen sicher im Hinterkopf: „Es ist eine einfache Gleichung. Du kannst nicht mehr erwarten, wenn du weniger arbeitest. Wir müssen mehr tun, um mehr zu erreichen.“ Ansatzpunkte gibt es nach dem frustrierenden Jahresausklang genügend, um in den verbleibenden Einheiten zusammen anzusetzen. „Wir wollen nicht wieder zwei Gruppen haben“, sagt Terzic und hat nun fast alle gesunden Spieler zusammen: „Wir bereiten Erfolg vor. Das geht nicht ohne harte Arbeit.“

Es muss allerdings ohne Peter Hermann gehen. Der 70 Jahre alte Co-Trainer verlässt den BVB nach nur einem halben Jahr aus gesundheitlichen Gründen und beendet damit auch seine Karriere. „Wir verlieren nicht nur einen erfahrenen, fachlich exzellenten Trainer, sondern auch einen tollen Menschen“, sagt Sportdirektor Sebastian Kehl. Terzic ergänzt, Hermann hinterlasse fachlich wie menschlich „eine sehr große Lücke“. Über seine Nachfolge als Assistent soll in den kommenden Wochen entschieden werden. PATRICK KLEINMANN

UNION Der Verteidiger hat nach seiner Hodenkrebs-Erkrankung die Reset-Taste gedrückt

Baumgartl soll wieder eine wichtige Stütze werden

Er bestritt zwar nur vier Partien in der laufenden Saison und weist damit viel weniger Spielzeit als seine Kollegen auf. Und trotzdem ist er der Gewinner der Hinrunde: Timo Baumgartl (Foto) kämpfte sich nach seiner Hodenkrebs-Erkrankung mit einer immensen Willensleistung zurück auf den Platz.

Eine gute Nachricht bezüglich des Gesundheitszustandes verkündet Oliver Ruhnert, Geschäftsführer Profifußball: „Die Abschlussuntersuchungen sind durchgeführt, die Werte sind sehr positiv. Das ist das Wichtigste.“ Der Blick geht nun weiter nach vorne. „Jetzt gilt es, im Trainingslager wieder anzugreifen und eine gute Rückrunde zu spielen. Das hat er im letzten Jahr auch getan“, sagt Ruhnert. Dort konnte er bis Mitte April mitwirken, war ein wichtiger Baustein in Unions Defensive und dafür mitverantwortlich, dass die Eisernen einen bemerkenswerten Schlussspurt (sechs Siege aus den letzten sieben Spielen) hinlegen konnten. Einen solch hohen Stellenwert will der 26-Jährige nun erneut einnehmen. „Timo muss wieder den Fokus voll auf den Fußball lenken. Das steht in den nächsten Wochen und Monaten im Vordergrund“, erklärt Ruhnert, der die bisher gezeigten Leistungen Baumgartls daher noch nicht bewerten möchte. „Fast ein Jahr musste er sich nur voll auf seine Gesundung konzentrieren.“

Dass er bislang noch nicht an sein Leistungsoptimum aus der Vorsaison anknüpfen konnte, ist mehr als verständlich. Bei seinen vier Auftritten (kicker-Notenschnitt 3,88) wirkte der 1,92 Meter große Abwehrmann in den Zweikämpfen noch ein wenig gehemmt und vorsichtig. Zudem fehlte ihm im Antritt die nötige Spritzigkeit. Aber all das wird sich Baumgartl in der Vorbereitung – insbesondere im Trainingslager in Spanien – zurückholen, um wieder zu einer wichtigen Stütze in der Dreierkette zu werden.

Wie es nach der Saison weitergeht, wird sich zeigen. Fakt ist: Union Berlin besitzt eine Kaufoption für Baumgartl, der von der PSV Eindhoven ausgeliehen ist. Und wird wohl nicht zögern, diese zu ziehen, wenn der Verteidiger zu seiner alten Form zurückfindet. Den ersten und wichtigsten Schritt dafür hat er bereits gemacht. JANNIS KLIMBURG

Die Wolfsburger Tchouamenis

Der VFL ist das zweitjüngste Team der Liga. Der Coach will entwickeln und erhält Lob eines „Musketiers“.

Wenn das französische Team bei der WM im Einsatz ist, dann guckt Niko Kovac besonders interessiert hin. Mit Aurelien Tchouameni, Youssouf Fofana und Axel Disasi sind gleich drei Spieler dabei, die er in seiner Zeit bei der AS Monaco (2020 bis Januar 2022) unter seinen Fittichen hatte. Vor allem die Entwicklung des Sechsers Tchouameni, der bislang die meiste Einsatzzeit (321 Minuten) bei den Franzosen bekam, steht eng in Verbindung mit dem heutigen Wolfsburger Trainer. Über ihn sagt der nun 22-Jährige, der im Sommer für 100 Millionen Euro zu Real Madrid wechselte: „Mein bester Trainer? Ohne Zweifel Niko Kovac! Als er nach Monaco kam, war ich ein Kind. Unter seiner Führung wurde ich ein Musketier. Er hat mir gezeigt, dass Verteidigen eine Kunst ist, er hat mir beigebracht, wie ich heute spiele.“

„Mein bester Trainer? **Niko Kovac!**“

Aurelien Tchouameni, Real Madrid

Kovac mag die Rolle des Entwicklers, des Förderers, betont aber auch: „Ich bin ein Teil der Entwicklung, aber nicht der Einzige, der die Jungs entwickelt hat. Ich freue mich, wenn Spieler sehen, dass sich die harte Arbeit lohnt und wenn sie eine tolle Entwicklung nehmen.“

Entwicklungen, die Kovac auch in Wolfsburg vorantreiben möchte. „Jeder einzelne Spieler hat sich im Laufe der Saison gesteigert“, streicht er heraus. Aber: „Das Ende der Fahnenstange ist noch nicht erreicht.“ Die Tchouamenis des VfL heißen in dieser Saison Micky van de Ven (21), Felix Nmecha (22), Omar Marmoush (23) oder Jakub Kaminski (20). Allesamt Akteure, die zu Saisonbeginn niemand auf dem Zettel hatte und die Stammkräfte wurden. Auch für sich räumt Kovac ein: „Das sind alles Spieler, die vielleicht nicht so im ersten Plan waren am Anfang. Aber: Es ist egal, Leistung entscheidet, da geht es nicht ums Alter.“

Und irgendwie doch. Der VfL will ein Sprungbrett sein für junge Fußballer auf dem Karriereweg nach oben. Mit einem Altersschnitt von 25 Jahren stellt er die zweitjüngste Mannschaft dieser Saison, nur der VfB Stuttgart (24,05 Jahre im Durchschnitt) ist noch jünger. Mittelfeldmann Nmecha, der mit zwei Toren und drei Assists gemeinsam mit Maximilian Arnold und Bruder Lukas die Scorerliste anführt, macht seinen aktuellen Schritt an Kovac fest. „Ich spüre dieses Vertrauen das erste Mal. Ich höre gut zu, will immer besser werden.“

Worte, die dem Trainer gefallen dürften. Schließlich hat er auch in Monaco bei Tchouameni festgestellt, dass der Antrieb in erster Linie vom Spieler kommen muss. „Man muss viel investieren, um viel zu bekommen. Er wollte auf und neben dem Platz mehr machen, um sich weiterzuentwickeln. Mit ihm habe ich die meisten Gespräche geführt.“ Es hat sich gelohnt. THOMAS HIETE

Foto: imago images/nordphoto

Wolfsburg will ein Sprungbrett sein für junge Fußballer auf dem Weg nach oben: Micky van de Ven, Omar Marmoush, Felix Nmecha (v. li.)

GLADBACH Torhüter lässt nach dem WM-Aus die brennenden Zukunftsfragen unbeantwortet

Die Sommer-Entscheidung im Zentrum aller Pläne

Yann Sommer zuckte mit den Schultern, sprechen wollte er über seine Zukunftspläne nicht. „Bitte nicht diese Frage jetzt“, sagte der Schweizer nach dem 1:6-Debakel gegen Portugal, das die WM-Träume der Eidgenossen beendete. Will er auch in Zukunft das Tor der Nationalmannschaft hüten? Wie geht es für ihn bei Borussia Mönchengladbach weiter? Antworten auf diese brennenden Fragen wollte Sommer, der am 17. Dezember seinen 34. Geburtstag feiert, kurz nach dem Turnier-Aus noch nicht geben, konnte er vielleicht auch nicht. „Jetzt werde ich ein paar Tage brauchen, um alles zu verarbeiten“, meinte der Torhüter. „Dann schauen wir weiter.“

Im Borussia-Park wartet man gespannt darauf, wie Sommers Entscheidungen ausfallen. Der Keeper erhält die Zeit, im Urlaub seine Gedanken zu ordnen. Aber es liegt auf der Hand, dass sich die Verantwortlichen relativ zeitnah Planungssicherheit wünschen, was Sommers Klub-Zukunft angeht.

Der Vertrag läuft 2023 aus. Das Angebot zur Verlängerung ist bei Sommer längst hinterlegt, die Borussen hoffen auf sein Ja-Wort. Auf der anderen Seite scheinen sich für die neue Saison nicht nur Inter Mailand und Manchester United mit dem Torwart zu beschäftigen. Zu den Fakten zählt zudem: Im Winter will Sportdirektor Roland Virkus die Nummer 1 nicht abgeben. Und ein Angebot eines Klubs für einen Winterwechsel liegt bislang auch nicht auf dem Tisch.

Virkus erklärte jüngst, dass alles offen und man „auf alles vorbereitet“ sei. Geplant werden muss für zwei Szenarien – eine Zukunft mit Sommer und eine ohne ihn.

Bleibt Sommer, geht es noch um die Frage nach der Nummer 2. Um auf der Position den Generationswechsel voranzutreiben, wäre es sehr gut denkbar, dass die Borussen Jan Olschowsky (21) befördern, statt auf Tobias Sippel (34) zu setzen. Ginge Sommer, könnte es auf die Verpflichtung eines erfahreneren Torwarts herauslaufen, um dann mittelfristig auf Olschowsky zu bauen. Das Interessante an der Konstellation im Tor: Auch die Verträge von Sippel und Olschowsky laufen aus. Und mit Jonas Kersken (22, SV Meppen) und Moritz Nicolas (25, Roda Kerkrade) sind noch zwei Torhüter bis Sommer verliehen. JAN LUSTIG

Der große Schiedsrichter-Report

Im roten

VAR-Theater, unklare Leitlinien, Defizite im Fußballverständnis, Leistungsprinzip und ein Vorwurf der Intransparenz – die Brennpunkte bei den SCHIEDSRICHTERN.

Es ist das Los des Schiedsrichters, nicht an einer meist guten Quote von richtigen Entscheidungen gemessen zu werden, sondern an Fehlern. Manchmal reicht ein einziger, um die gesamte Wahrnehmung ins Negative kippen zu lassen. So steht ein Ereignis am 29. Oktober 2022 sinnbildlich für die bisherige Hinrunde der Bundesliga-Referees, die ein Aktiver so beschreibt: „Es war ein krasses halbes Jahr mit viel Druck, vor allem medial. Das war auch selbst verschuldet durch eine schlechte Kommunikation und Außendarstellung sowie unnötige Fehler. Dadurch sind aber leider viele gute Leistungen untergegangen."

Die Szene vom 29. Oktober, die zunächst fast alles überlagerte und vieles infrage stellte, ist eigentlich recht simpel. Dortmunds Karim Adeyemi stößt den einschussbereiten Frankfurter Jesper Lindström plump mit beiden Armen um. Doch FIFA-Schiri Sascha Stegemann entscheidet auf Freistoß Dortmund. Nun können Wahrnehmungsfehler oder -lücken in rasanter Echtzeit immer mal passieren. Für Fassungslosigkeit sorgte allerdings der fehlende Eingriff von VAR Robert Kampka.

„Wenn ihr den Video-Assistenten nicht nutzt, dann lasst es sein, stampft den Keller ein", ätzte Eintracht-Sportvorstand Markus Krösche nach der 1:2-Niederlage in Richtung Schiedsrichter-Chefs. Die mussten sich seit Sommer aber nicht nur mit diesem Black-out beschäftigen. Der aktuelle Notenschnitt von 3,06 liegt nur knapp unter dem der vorigen Saison (3,08), der mit Abstand schlechtesten seit VAR-Einführung 2017 (*siehe Grafik Seite 31*)

Die unzureichende Anwendung der Video-Hilfe bleibt ein Hauptärgernis. Aber die Probleme liegen tiefer, haben teilweise grundsätzlichen, strukturellen Charakter. Es geht um schlechte Kommunikation, unklare Leitlinien, das Leistungsprinzip bei der Einsatzverteilung und den richterlichen Vorwurf der Intransparenz beim Auf- und Abstieg.

Der **DIENSTÄLTESTE BL-SCHIEDSRICHTER** ist Felix Brych (seit 28. April 2004), zuletzt komplettierte Tobias Reichel (Debüt am 28. November 2020) den Kreis der deutschen SR-Elite.

Das VAR-Theater

„Es gab viele gelungene Spielleitungen, viele korrekte Entscheidungen, auch in komplexen Situationen. Aber es gab auch einige Spielleitungen, in denen die Entscheidungen nicht der Erwartung oder den Leitlinien für die Regelauslegung entsprachen. Daran muss gearbeitet werden, damit das im Jahr 2023 wieder besser wird", lautet ein Zwischenfazit von Lutz Michael Fröhlich, Geschäftsführer Sport und Kommunikation der DFB Schiri GmbH. Beim ebenso intern von einigen Referees kritisch gesehenen Dr. Jochen Drees verantworteten Thema VAR wird Fröhlich deutlicher: „Zu viele fehlende Eingriffe und einige falsche Eingriffe. Damit kann man nicht zufrieden sein. Auch wenn am Ende in der Bundesliga bisher 56 Fehlentscheidungen verhindert werden konnten." Laut Fröhlich fehlten in der Bundesliga zehn VAR-Eingriffe, fünf waren falsch. Zusammen mit 56 korrigierten Fehlern ein Alarmsignal – das in einem noch schlechteren Licht erscheint, da es in der 2. Liga deutlich besser lief. Obwohl dort bereits 18 Spiele mehr stattfanden, mussten nur 43 Fehler korrigiert werden, vier VAR-Eingriffe fehlten, drei waren falsch.

„Die bestehenden Leitlinien zur Bewertung von Spielvorgängen müssen intern noch mal intensiv dargestellt und präzisiert werden", räumt Fröhlich auch mit Blick auf das Zusammenspiel VAR/Schiri den deutlichen Nachholbedarf ein, der Anfang Januar im einwöchigen Trainingslager im portugiesischen Lagos in den Fokus rücken soll. Seit Jahren wird immer wieder über die Eingriffsschwelle diskutiert. Ist sie klar definiert? Sie wurde schon mehrmals verändert, teilweise auch wenig transparent während einer Saison. Dabei versammelt sich eine Mehrheit im deutschen Fußball hinter diesem grundsätzlichen Wunsch: so wenige Eingriffe wie möglich, nur bei glasklaren Fehlern. Vor der Saison, mit ruhigem Puls und ohne Betroffenheit, formulierten auch einige Vereinsvertreter dieses Anliegen, mit dem Bekenntnis, auch unliebsame Entscheidungen im Graubereich zu akzeptieren. Sobald aber der Ball rollt, ist Doppelmoral Trumpf – wenn es dem eigenen Klub an den Kragen geht, akzeptieren dieselben Protagonisten keine Entscheidung im Ermessensbereich zu ihren Ungunsten. Stattdessen wird gepoltert, kritisiert, werden VAR-Eingriffe und On-Field-Reviews gefordert. Die „hohe Eingriffsschwelle" spielt plötzlich keine Rolle mehr. So leisten auch die Klubs, abseits der klaren Fehler, ihren Beitrag zum VAR-Theater.

Ein vorherrschendes Gefühl im Lager der Referees: Die immer noch auf breiter Front vorherrschende Ablehnung gegenüber dem VAR führt leicht zu genereller Kritik an den Schiris und ihren Leistungen.

Für andere Misstöne sind die Unparteiischen sehr wohl selbst

Fotos: Witters, Huebner

DIE HONORARE DER SCHIEDSRICHTER

Stegemann, Zwayer sind die Spitzenverdiener

Die aktuell 23 aktiven Bundesliga-Schiedsrichter beziehen neben den Honoraren (untenstehend) vom DFB einen jährlichen Sockelbetrag in drei Stufen: Top-FIFA-Schiris (elite and first class) bekommen 82 000 Euro, alle anderen FIFA- und Bundesliga-Referees mit über fünf Jahren Zugehörigkeit 72 000, der Rest 62 000. Als VAR (min. ein Einsatz) gibt es zusätzlich 6000 Euro Grundgehalt.

2022/23	Gesamteinnahmen/ Grundhonorar in Euro	BL-Spiele/ Ø-Note	BL2-Spiele/ Ø-Note	Liga3-Spiele/ Ø-Note
Sascha Stegemann	**151 000**/88 000	7/3,50	4/3,00	-
Felix Zwayer	**151 000**/88 000	7/3,29	4/3,75	-
Tobias Stieler	150 650/88 000	8/3,00	3/2,83	-
Harm Osmers	149 250/88 000	7/3,21	4/2,75	-
Daniel Siebert	148 550/88 000	7/3,36	2/2,25	-
Deniz Aytekin	140 000/82 000	8/3,25	4/**1,88**	2/**1,50**
Daniel Schlager	136 400/78 000	7/2,50	2/2,25	1/2,00
Felix Brych	135 750/78 000	8/3,19	2/2,50	-
Christian Dingert	135 000/78 000	7/3,29	4/2,38	1/3,00
Sven Jablonski	130 450/78 000	7/2,50	2/2,75	1/4,50
Tobias Welz	130 100/78 000	3/3,00	1/2,50	1/2,50
Benjamin Cortus	129 750/78 000	5/4,00	5/2,80	1/2,00
Robert Schröder	128 200/68 000	7/2,79	4/3,50	-
Robert Hartmann	128 000/78 000	5/3,10	3/3,50	1/2,50
Bastian Dankert	127 700/78 000	6/2,83	3/2,00	
Matthias Jöllenbeck	124 300/68 000	6/2,67	3/4,50	1/3,50
Frank Willenborg	123 400/72 000	6/3,42	4/2,75	1/2,00
Tobias Reichel	122 950/68 000	5/3,10	4/3,25	-
Florian Badstübner	122 550/68 000	6/2,50	3/3,00	1/3,00
Martin Petersen	120 600/72 000	5/3,60	4/3,50	1/3,50
Marco Fritz	110 850/78 000	3/2,50	2/2,75	1/4,00
Benjamin Brand	102 400/78 000	2/3,25	2/2,00	2/4,00
Patrick Ittrich	95 400/72 000	3/**2,00**	1/2,00	1/3,00

Honorare in Euro pro Spiel:
Bundesliga SR: 5600, Bundesliga 4.Offizieller: 1400, Bundesliga VAR: 2100, 2. Liga SR: 2800 Euro, 2. Liga 4. Off.: 700, 2. Liga VAR: 1050, 3. Liga SR: 1000

verantwortlich. Da wäre die geheime VAR-Einsatzliste, die Drees auf Nachfrage nicht offenlegte und die der kicker dann am 28. September 2022 enthüllte. Fünf Bundesliga-Referees sind seit Sommer 2021 nicht mehr für Video-Einsätze vorgesehen. Während Spitzenkraft Deniz Aytekin freiwillig verzichtet, wurden Patrick Ittrich, Martin Petersen und Frank Willenborg quasi ohne schlüssige Begründung abgesetzt. Bei Florian Badstübner (31) sollte wohl die Chance auf eine internationale Karriere als Schiedsrichter und nicht als VAR erhöht werden. Badstübner bekam nach der kicker-Story plötzlich seine ersten VAR-Einsätze der Saison und kann daher, wie alle mindestens einmal pro Saison eingesetzten VAR, ein zusätzliches jährliches Grundhonorar von 6000 Euro abrechnen.

Klares „Handspiel“: Dortmunds Karim Adeyemi stößt Eintracht-Angreifer Jesper Lindström mit beiden Armen zu Boden; es gab Freistoß für den BVB ...

Das nicht an alle gezahlte Zusatzgeld sorgte für internes Rumoren. Das hat auch Fröhlich inzwischen erkannt und kündigt eine „andere Lösung ab Sommer an. Dann sollen nur noch die VAR-Spezialisten ein zusätzliches Grundhonorar erhalten.

Um die Entscheidungsqualität zu verbessern, soll ab Januar die Bildung von festen Tandems aus Schiedsrichtern und VAR forciert werden.

Die Fußballkompetenz

„Wir müssen in dieser Sache etwas unternehmen, da noch mehr hineinwachsen“, betonte Peter Sippel, Sportlicher Leiter Bundesliga, vor der Saison. Doch bei einigen Fehlentscheidungen drängt sich der Eindruck auf, dass der eine oder andere Referee einen Intensivkurs in Sachen Fußballverständnis benötigt, um Handlungen der Spieler angemessen beurteilen zu können. Im Sommer hielt Ex-Bundesliga-Trainer Manuel Baum Vorträge zur Struktur einer Mannschaft, Taktik und Spielsystemen. Die Zusammenarbeit soll laut Fröhlich im Wintertrainingslager erweitert werden. Forciert werden soll die Aufarbeitung mancher Themen

Leitlinien? Das interne Feedback von Fröhlich und Co. wird kritisiert.

in kleineren Gruppen, auch wieder in „Präsenzterminem in Frankfurt, zur theoretischen Weiterbildung, aber auch mit einem gemeinsamen Training“. Für Experte Urs Meier sind einzelne Termine nicht genug. Er plädiert im Interview (*S. 30*) angesichts der deutlich gestiegenen Honorare, die den Schiris einen hohen Lebensstandard ohne Zweitjob ermöglichen, für professionellere Arbeitsabläufe.

Führung und Kommunikation

Die schlechte interne und externe Kommunikation der Schiedsrichterchefs ist eine der größten Baustellen – Stichwort: geheime VAR-Liste. ▶

An Bildschirmen mangelt es nicht, aber bisweilen an der Kompetenz: Ein Arbeitsplatz im Kölner Video Assist Center.

Zum Desaster geriet der 6. Spieltag. Am Sonntag verteidigte DFB-Lehrwart Lutz Wagner im *Sport 1*-Doppelpass die Entscheidung von Benjamin Brand, am Tag zuvor ein Handspiel des Leverkuseners Kossounou kurz vor der Torlinie beim 2:2 im Duell mit Hertha BSC nicht mit Strafstoß zu ahnden. Auch nachdem am Montag im Rahmen einer Managertagung mit anwesenden Schiris und deren Chefs Klubakteure ihren Unmut darüber geäußert hatten, ordnete Sippel dieselbe Szene zwei Tage später als „strafbares Handspiel" ein.

Ein Ärgernis aus der Sicht vieler Referees ist auch die (oft fehlende) interne Kommunikation. Im Vorfeld von Samstagsspielen werden sie von Vereinsvertretern häufiger nach der Einordnung kritischer Szenen der Freitagspartie gefragt. Sie können dann in der Regel nur mit ihrer persönlichen Meinung antworten, eine offizielle Version gab es bis zum Samstagmittag in dieser Saison bisher nur einmal. Dabei soll laut Fröhlich die Aufklärung „von grundsätzlichen Themen so schnell wie möglich erfolgen, heißt: bei Freitagsspielen bis vor Anpfiff der Samstagsspiele". Und sonst: „Nach Aufarbeitung und Auswertung am Montag im Lauf der Woche vor dem nächsten Spieltag."Vor einiger Zeit wurde dienstags noch regelmäßig ein Videoportal mit den wichtigsten Szenen des Wochenendes gespeist. Derzeit werden nur ab und an sogenannte „Playlists" verteilt. Bei den ebenso wenig berechenbaren Anrufen der Verantwortlichen um Fröhlich und Sippel unter der Woche geht es teilweise nicht um klare Leitlinien, sondern um die Weitergabe von Druck. Nach dem Motto: Der letzte Spieltag lief nicht gut, am Wochenende darf jetzt nichts schiefgehen.

Als **4. OFFIZIELLE** werden BL-Schiedsrichter nur selten im Oberhaus eingesetzt, Florian Badstübner und Martin Petersen (je sechs Einsätze) sind die Ausnahmen.

„Es fehlen entsprechende Hilfestellungen, wie mir immer wieder von Schiedsrichtern und Assistenten mitgeteilt wird", sagte der frühere Top-Schiri Manuel Gräfe Mitte September im kicker-Interview: „Die Schiedsrichter fühlen sich allein gelassen." Bezeichnend: Ein Anfang der Saison zur Wochenmitte eingeführtes Briefing, in dem die neun Referees des kommenden Wochenendes auch mit der Aufarbeitung des vorigen Spieltags vorbereitet wurden, entfiel nach einer internen Umfrage bald ersatzlos. Dabei ist der Wunsch aus dem Aktivenkreis nach klaren Vorgaben und festen Kriterien deutlich. Im FIFA-Bereich wird das so gehandhabt und bei Nichtbefolgen auch konsequenter mit Einsatzpausen reagiert.

Das Leistungsprinzip

Ein heißes Thema bleibt die Einsatzverteilung. So waren die 18 Bundesliga-Einsätze des zweimaligen Weltschiedsrichters Felix Brych 2021/22 der Höchstwert. Dafür wurde der Münchner Jurist siebenmal in der 2. Liga eingesetzt. Beim aktuellen deutschen WM-Schiedsrichter Daniel Siebert war die Verteilung (16/6) ähnlich, er pfiff noch ein Drittligaspiel. Was spricht gegen 25 Erstliga-Einsätze pro Saison für Spitzenkräfte,

INTERVIEW Experte Urs Meier (63) fordert professionellere Strukturen, einen strikten Wochenplan und

„Lass die Schiedsrichter Kopfbälle machen

Der frühere schweizerische Top-Schiedsrichter Urs Meier (WM 1998 und 2002, EM 2000 und 2004, 42-mal Champions League) plädiert für professionellere Abläufe bei den Bundesliga-Referees.

Woran hakt es bei den deutschen Schiris, Herr Meier?
Die meisten Fehler entstehen aus Entscheidungen, bei denen man merkt, dass zum Teil Fußballverständnis fehlt. Das ist aber nötig, um etwa zu erkennen, was die Absicht einer bestimmten Handlung auf dem Platz ist. Was ist eine natürliche Bewegung, was nicht, vor allem beim Handspiel? Daran muss mehr gearbeitet werden. Zudem hört man oft den Vorwurf, dass sie zu uneinheitlich entscheiden. Die Schiris müssen berechenbarer werden, ihre Linien angleichen.

Wie kann das gelingen?
Die Strukturen müssten professioneller werden und die Schiedsrichter das 19. Team sein, mit allem, was dazugehört: Trainer, Co-Trainer, Physiotherapeuten, Psychologen, Training, Analysen – nicht nur in den zwei Trainingslagern pro Jahr.

Bedeutet konkret?
Am Montag sollten sich alle Schiedsrichter und VAR in Frankfurt am DFB-Campus treffen und den Spieltag aufarbeiten. Sie müssen sich die relevanten Szenen anschauen, diskutieren und erkennen, in welchen Bereichen sie sich annähern müssen in den Auslegungen. Die Sportliche Leitung sollte jeweils ihre Leitlinie kommunizieren. Die sollte sich generell an der der UEFA orientieren, damit es weniger Unterschiede zwischen nationalen und internationalen Spielen gibt. Bei diesem Thema haben aber auch UEFA und FIFA großen Nachholbedarf.

Welchen?
Sie könnten viel mehr Szenen und die dazugehörigen Einordnungen online stellen, damit man die Leitlinie auf der ganzen Welt nachvollziehen kann. Es muss da klare Urteile und Begründungen geben. Diesen Service sollte auch der DFB nach jedem Spieltag liefern, um Transparenz und Klarheit hinsichtlich der größten Aufregerszenen zu schaffen.

Auf welche Weise würden Sie am Fußball-Verständnis arbeiten?
Eine Option ist es, strittige Szenen zusammen mit einem ehemaligen Profi aufzuarbeiten. Ein Ex-Stürmer könnte mit seiner Erfahrung bei Strafstoß-Szenen helfen: Was ist elfmeterwürdig, was nicht? Man könnte lernen, auf was genau er achtet. Dieselben Szenen kannst du auch mit einem Ex-Torwart durchgehen. Das kann zu einem Aha-Effekt bei Schiedsrichtern führen. Die sind oftmals der falsche Ansprechpartner.

Für was?
Zum Beispiel die Frage: Wann stört ein Angreifer einen Torhüter? Das musst du im ersten Schritt nicht mit Schiedsrichtern diskutieren. Woher sollen sie das wissen, wenn sie nie im Tor standen? Ehemalige Keeper können wertvolle Hinweise beisteuern.

Was soll nach dem gemeinsamen Montag in Frankfurt folgen?
Montags ist es das Ziel, die Spiele durch Aufarbeitung aus den Köpfen und durch Regeneration aus den Körpern zu bringen. Am Dienstag geht es um Praxistraining auf dem Platz, sowohl für die Rolle als Schiri als auch die als Spieler, um ein besseres Verständnis für Bewegungen zu erreichen.

Fußballkompetenz steigern durch Fußballspielen also?
Genau, zumindest durch manche Übungen, damit das Verletzungsrisiko überschaubar bleibt. Lass die Schiedsrichter Kopfbälle machen oder grätschen. Das wird gefilmt und hinterher zeigst du ihnen, was ihre Arme und Hände bei diesen Aktionen machen. Wenn man sich selbst sieht und

womit sich die Chance auf stabile Spielleitungen erhöhen würde?

Fröhlichs vage Antwort: „Es gibt eine Reihe von leistungsstarken und anerkannten Schiedsrichtern und zusätzlich auch einige Schiedsrichter, die auf einem guten Weg sind, sich auf dieses Niveau hin zu entwickeln. Das sind deutlich mehr Schiedsrichter als Einsätze, die an einem Spieltag in der Bundesliga zu vergeben sind.“ Vor allem Gräfe hat immer wieder kritisiert, das Leistungsprinzip finde zu wenig Anwendung. „Die Anzahl der Spiele richtet sich nach der Leistung in der aktuellen Saison“, kontert Fröhlich, verweist auf Einschränkungen bei der Verfügbarkeit durch internationale Einsätze, Krankheit, Verletzungen und Freitermine.

Damit lenkt er jedoch vom Thema ab. Kein Schiri fordert 30 Einsätze, aber sehr wohl, dass die Schere weiter auseinander gehen müsse. Elf Einsätze war die niedrigste Zahl derjenigen Referees, die 21/22 nicht verletzungsbedingt eingeschränkt waren. „Auch in einer Mannschaft gibt es Stamm- und Ergänzungsspieler. Die Top-Leute müssen mehr gefordert sein“, sagt Experte Meier und stellt die Frage, ob der 24er-Bundesliga-Kader – der schon länger am Knie verletzte Sören Storks ist aktuell nur VAR – zu groß ist.

Der beliebte und anerkannte Aytekin (15/9/1) verteidigt jedoch die Ansetzungen. „Mit der Praxis, dass ich in der Regel alle zwei Wochen in der Bundesliga pfeife und dazwischen in der 2. Liga und bei besonderen Spielen auch mal in der 3. Liga, habe ich kein Problem. Im Gegenteil, die Spiele in den anderen Ligen bereiten mir auch große Freude“, sagt der 44-Jährige: „In meiner Anfangszeit habe ich etwas gebraucht, um über Spielpraxis in der Bundesliga mehr Akzeptanz zu erlangen und mich weiterentwickeln zu können. Deshalb befürworte ich es, dass auch die jüngeren oder neuen Kollegen regelmäßig ihre Einsätze bekommen. Es ist nicht einfach, bei den Ansetzungen jedem gerecht zu werden.“

Im Gräfe-Prozess wird **Intransparenz** beim DFB angemahnt.

Der Auf- und Abstiegsprozess

Am 16. November 2022 formulierte der Vorsitzende Richter Dr. Wilhelm Wolf am Landgericht Frankfurt am Main im Rahmen der verhandelten Klage von Gräfe gegen den DFB wegen Altersdiskrimierung einen bemerkenswerten Satz. Mit Blick auf die Honorare bemängelte Wolf den Vorgang, wie Schiedsrichter in den Bundesligakader aufgenommen werden: „Wenn so erkleckliche Aufträge vergeben werden, kann man eigentlich erwarten, dass minutiös festgelegt ist, wie es passiert. Derzeit ist es vollkommen intransparent.“

Fröhlich will sich zu diesem Vorwurf mit Verweis auf das schwebende Verfahren, bei dem am 18. Januar ein Urteil erwartet wird, nicht äußern. Zum aktuellen Prozess aber: „Die Sportlichen Leiter für die Ligen – Peter Sippel für die Bundesliga, Rainer Werthmann für die 2. Liga und Florian Meyer für die 3. Liga – bereiten die Kaderplanung für die Ligen vor und besprechen diese mit der Geschäftsführung der DFB Schiri GmbH. Das Ergebnis ist eine Kaderliste, die dann der Gesellschafterversammlung der DFB Schiri GmbH vorgelegt wird.“ Die Gesellschafter sind der DFB (51 Prozent) und die DFL (49). Die Kaderplanung basiere auf den Leistungsbewertungen der laufenden Saison und „einer Bewertung der Leistungsentwicklung, in Abgleich mit den anderen Schiedsrichtern der Spielklasse“.

Die Hauptkritik: Die Bewertungen sind nur für die Chefs, Coaches und die betroffenen Schiris einsehbar. „Da braucht es mehr Transparenz, vor allem auch für die Kollegen, damit die besser nachvollziehen können, wer etwa aus welchen Gründen aufsteigt“, findet Urs Meier. Ein Ansatz: Nach der Saison könnten die Bewertungen veröffentlicht werden, wenigstens im gesamten Kader, damit ein Abgleich möglich ist. Bemerkenswert: Vor Jahren wurden die klassischen Noten abgeschafft, da der Notendruck angeblich hinderlich war. Doch das Online-Bewertungssystem mit vielen farbigen Kategorien sorgte auch nicht für Zufriedenheit, steht vor der Ablösung. Was darauf folgt? Offen.

FIFA-Liste: Die Qualitätslücke

Brych und Aytekin haben zuletzt eine Qualitätslücke hinterlassen. Siebert (38), der am Donnerstag nach hoffnungsvollem WM-Debüt mit zwei Einsätzen aus Katar abreist, muss sich als neue Nummer eins international noch ein Top-Standing erarbeiten. Dass er 2021 überraschend an Felix Zwayer und Tobias Stieler vorbei zum EM-Teilnehmer befördert wurde, sagt auch etwas über den Stellenwert des Duos aus, das außer Siebert noch in der Champions League pfeift. Neben diesen drei Mitgliedern der FIFA-Elite-Class wurden zuletzt in Sascha Stegemann und Harms Osmers zwei Referees in die zweithöchste First-Class aufgenommen, die in der Bundesliga zuletzt eher nicht positiv herausragten.

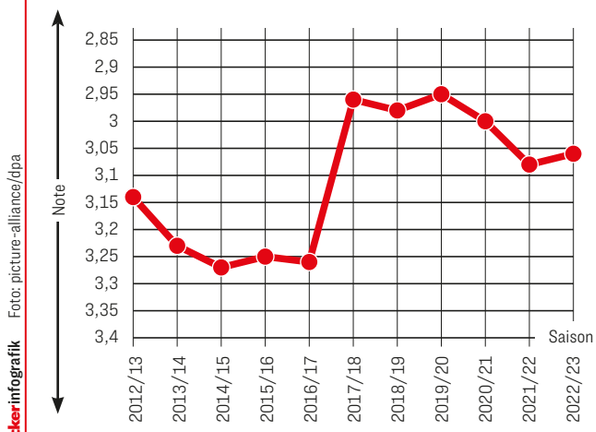
Hoffnungsträger sind vor allem Sven Jablonski (32), der 2021/22 das kicker-Notenranking mit einem Schnitt von 2,53 anführte und aktuell ähnlich gut liegt, sowie Daniel Schlager (32), der sich nach einer schwächeren vorigen Saison (3,34) ebenfalls gut präsentiert. Beide sind aber erst seit Januar auf der FIFA-Liste und hatten ihre ersten internationalen Einsätze. Für das Jahr 2023 wurde Robert Schröder (37) als Aytekin-Nachfolger gemeldet.

CARSTEN SCHRÖTER-LORENZ

NOTENSCHNITT DER LETZTEN 10 JAHRE

Trotz oder wegen VAR geht es bergab

Nach zweijähriger Probephase wurde der Video Assistant Referee (VAR) 2017/18 zum festen Bestandteil des Schiedsrichter-Teams. In der ersten Saison verbesserte sich der kicker-Notenschnitt der Gespanne erheblich (auf 2,96), der Bestwert lag 2019/20 bei 2,95 – seitdem ging es wieder bergab, aktuell liegt der Schnitt bei 3,06.



kicker infografik Foto: picture-alliance/dpa

den Einsatz von Ex-Profis bei der Fortbildung

oder grätschen“

spürt, hat man ein größeres Verständnis für Spieler. Wenn du dich schnell umdrehst, fliegen eben die Arme seitlich weg, das ist eine natürliche Rotationsbewegung. All solche Dinge steigern die Fußballkompetenz und damit die Entscheidungsqualität. Die kann auch gezielt trainiert werden, wenn U-19- oder U-21-Teams Trainingsspiele machen. Oder Standards ausführen und mit Regelübertretungen beauftragt werden, von denen der Schiedsrichter vorher nichts weiß, sie aber erkennen soll. Auch davon wird eine Videoanalyse gemacht.

Wie geht das Programm weiter?

Zusätzlich gibt es am Dienstag noch ein Fitnesstraining, am Mittwoch etwa noch eine intensive Ausdauereinheit und die ausführliche Vorbereitung des nächsten Spiels anhand von Videos, Statistiken und Informationen. Dann ist Heimreise. Schiris, die unter der Woche international pfeifen, müssen eventuell schon am Montag los. Für die Zeit bis zum nächsten Einsatz kriegen alle Trainings- und Vorbereitungspläne.

Dieser Hauptberuf funktioniert so nur während der aktiven Laufbahn, die bisher hierzulande mit 47 endet. Was ist mit der Zeit danach?

Wenn die Schiedsrichter im Alter von um die 50 aufhören, sobald die Leistung nicht mehr passt, sollen sie nicht ins dunkle Tal hinabsteigen müssen. Sondern gut für einen Anschlussjob vorbereitet sein – ob bei den Medien, als Vortragsreisende, im Verkauf, Außendienst oder Management verschiedener Branchen. Bundesliga-Schiedsrichter müssen ihr Profil schärfen als Führungskräfte auf höchster Ebene und parallel zur aktiven Zeit ihre Kompetenzen erweitern. Solche Persönlichkeiten sind in der freien Wirtschaft begehrt. Das könnte man in der beschriebenen Struktur neben der sportlichen und fachlichen Arbeit fördern.

INTERVIEW: C. SCHRÖTER-LORENZ

Zu viel Rotation in der Kette

Die Abwehrreihe des 1. FSV MAINZ 05 ist aufgrund von Ausfällen gesprengt. Immerhin geht es Leitsch besser.

Das erste von zwei 05-Trainingslagern findet ohne Maxim Leitsch statt. Der 24-Jährige hatte im Oktober einen „körperlichen und mentalen Erschöpfungszustand“ erlitten, wie der Verein damals erklärt hatte. Seitdem hält sich Mainz 05 mit Informationen gezielt zurück.

Jetzt überraschte Sportdirektor Martin Schmidt mit der Nachricht, dass es Leitsch besser gehe. „Er war in der vergangenen Woche zur Verlaufskontrolle in Mainz. Danach hatte ich ein längeres Gespräch mit ihm“, berichtete Schmidt. Der Abwehrspieler habe mit dem Lauftraining begonnen. „Wir warten ab, wie es sich entwickelt. Alle hoffen natürlich, dass wir vor Weihnachten merken, die Werte haben sich so verbessert, dass er am 2. Januar voll einsteigen kann“, so Schmidt. Was die Suche nach einem neuen Innenverteidiger betrifft, müsse Mainz „im Moment zweigleisig fahren“. Ab dem 21. Januar wird die Saison mit zwei englischen Wochen fortgesetzt, da wolle man einen etwaigen Neuzugang für die Abwehr spätestens im zweiten Trainingslager von 4. bis 11. Januar in Marbella auf dem Platz haben, damit sich die Defensive einspielen kann.

Aus dem Trainingslager in Palma de Mallorca berichtet
Michael Ebert

Schmidt blieb nicht verborgen, dass der Dreierkette ohne Leitsch Automatismen verloren gingen, die die Defensive in der Vorsaison so stark gemacht hatten und mit dem Neuzugang vom VfL Bochum in der Sommervorbereitung einstudiert worden waren. 2021/22 stand in 20 von 34 Spielen das Trio Stefan Bell, Alexander Hack und Moussa Niakhaté bei Anpfiff auf dem Platz. In dieser Spielzeit stellten Bell, Hack und Leitsch sechsmal das Personal in der Dreierkette, also noch nicht einmal in der Hälfte der Spiele, dann musste Trainer Bo Svensson wegen der Erkrankung von Leitsch improvisieren. Mit der planmäßigen Besetzung liegt der Punkteschnitt höher als mit den Ersatzlösungen Anthony Caci oder Edimilson Fernandes, auch wenn diese als gelernte Außenverteidiger beziehungsweise Mittelfeldspieler Vorteile im Spielaufbau besitzen. „Zu Saisonbeginn waren wir solider“, stellt Schmidt fest.

Ähnlich argumentiert Bell, der aktuell einen Muskelfaserriss im Oberschenkel auskuriert: „Es ist sicher nicht optimal, wenn man in der Kette so viel rotieren muss. Im vergangenen Jahr waren wir eingespielt – und es hat gut funktioniert.“ Auch aus Bells Warte sind die Mainzer in dieser Hinrunde weniger gefestigt, was dazu beitrug, dass sie unter ihren Möglichkeiten blieben. Das soll sich nach der Winterpause ändern.

Foto: imago images

Stammkraft und Ersatzlösung: Die Mainzer Verteidiger Alexander Hack und Anthony Caci bei der Abwehrarbeit gegen Kölns Linton Maina

BREMEN Rückkehrer Mbom und Lehrling Salifou erweitern perspektivisch die Optionen auf der Sechs

Jetzt mit deutlich mehr Breite in der dünnen Mitte

Die bisherige Bundesligasaison lief an ihnen vorbei: Manuel Mbom (Foto) fehlte dem SV Werder Bremen seit seinem am 30. April erlittenen Achillessehnenriss komplett, Dikeni Salifou meldete sich nach einem langwierigen Muskelfaserriss im Adduktorenbereich zumindest im Oktober bereits zurück. Am 11. Spieltag in Freiburg stand er ein einziges Mal im seinerzeit arg gebeutelten Profikader des Aufsteigers. Ansonsten markiert der Bremer Trainingsauftakt an diesem Donnerstag jedoch einen Neustart für das Duo der defensiven Mittelfeldspieler.

Gerade bei Mbom wird die Phase bis zum Aufbruch ins Trainingslager zu Jahresbeginn zunächst seiner Wiedereingliederung auf dem Platz dienen. „Der Plan ist, dass wir ihn je nach Einheit punktuell einbeziehen. Wir wollen die Umfänge sukzessive Richtung Mannschaftstraining steigern, sodass er im Januar dann komplett einsteigen kann“, erläutert Leiter Profifußball Clemens Fritz.

Im Vergleich dazu darf man von Salifou im ersten Trainingsblock bis kurz vor Weihnachten schon etwas mehr erwarten, zumindest von der körperlichen Konstitution her. Grundsätzlich befindet sich der 19-Jährige, der vor der Saison ohne Profi-Einsatz aus der Augsburger U19 verpflichtet worden war, noch im Lernmodus – seine Verletzung zu Saisonbeginn kam da zum denkbar ungünstigsten Zeitpunkt. Nach seiner Genesung absolvierte er bis Ende November nun immerhin schon fünf Einsätze für die U23 in der Regionalliga.

Für Salifou sei bei den Werder-Profis nun „jede Einheit wichtig“, so Fritz, „und man muss sagen: Seit seiner Rückkehr in den letzten Wochen hat er sich gezeigt, mit einer hohen Intensität, Aggressivität und seiner Stärke, den Ball nach Ballgewinn zu treiben. Er lässt sich auf dem Platz nichts gefallen und ist sehr aktiv“. Mit ihm und dem eigentlich flexibel einsetzbaren fünfmaligen U-21-Nationalspieler Mbom (Fritz: „Er ist schon in der Zentrale eingeplant, als Sechser oder Achter“) bekommt der Bremer Kader jedenfalls mehr Breite in der defensiv ausgerichteten Mitte, die mit Christian Groß und Ilia Gruev quantitativ sonst eher dünn aufgestellt ist. TIM LÜDDECKE

Hübners emotionaler Abschied

Es hatte sich abgezeichnet. HOFFENHEIMS Kapitän muss seine Karriere vorzeitig beenden. Das Sprunggelenk spielt nicht mehr mit.

„Es geht nicht mehr“: Für Benjamin Hübner ist es aus und vorbei, der Innenverteidiger tritt nach mehreren schweren Blessuren ein gutes halbes Jahr vor seinem Vertragsende zurück.

Das waren bewegende Momente, als Benjamin Hübner am Dienstag unmittelbar vor dem Re-Start des Trainingsbetriebes ein letztes Mal als Kapitän der TSG Hoffenheim zu seiner Mannschaft sprach. Schon länger hatte sich abgezeichnet, dass sich der Routinier schwertun würde mit einem Comeback, schon Ende November hatte der kicker über das drohende Karriere-Aus berichtet. Wann genau Hübners Erkenntnis und Entschluss reiften, ist nicht bekannt, sicher ist nur, dass der bewährte Zweikämpfer seinen Kollegen die finale Nachricht persönlich überbringen wollte. „Es geht nicht mehr“, verkündete der 33-Jährige, dessen linkes Sprunggelenk nach mehreren schweren Blessuren die Belastungen des Profibetriebes nicht mehr tolerierte. Ein gutes halbes Jahr vor seinem Vertragsende muss der Innenverteidiger damit seine Laufbahn vorzeitig beenden.

Die TSG will erneut **Kasper Dolberg** verpflichten.

„Benni war nicht nur ein vorbildlicher Kämpfer und eine charakterstarke Führungsfigur auf dem Feld, sondern immer auch ein wichtiger Ansprechpartner für mich, wenn es um Teambelange ging. Er ist eine große Persönlichkeit, die uns auf dem Platz fehlen wird“, versichert Manager Alexander Rosen, der den Sohn des früheren Profis Bruno Hübner und Bruder des Nürnberger Profis Florian vor gut sechs Jahren aus Ingolstadt zur TSG gelotst hatte. Schon ein gutes Jahr später führte Hübner die TSG erstmals als Kapitän aufs Feld. Und obgleich seine Amtszeit im Kraichgau von zahlreichen Rückschlägen und langen Ausfallzeiten überschattet war, zweifelte und kratzte bis zuletzt niemand im Klub am Status des Führungsspielers.

Insgesamt sind lediglich 103 Pflichtspiele notiert, in denen der Kopfballspezialist hinten aufräumte und auch vorne stattliche 20 Scorerpunkte (9 Tore, 11 Assists) verbuchte. Kuriose wie bittere Blessuren waren ständige Begleiter. Mal fiel Hübner nach einem Kopftreffer gleich ein halbes Jahr wegen anhaltender Schwindelgefühle aus, später gleich eineinhalb Jahre wegen eines lange nicht erkannten Bänderrisses im lädierten Sprunggelenk, das er sich im ersten Pflichtspiel dieser Saison im Pokal (2:0 n. V. in Rödinghausen) gleich wieder verletzte. Es wurde sein Abschiedsspiel. Das erste Heimspiel 2023 gegen Stuttgart (24. Januar) dient als Rahmen seiner Verabschiedung von den TSG-Fans, „aber es gab bereits erste konkrete Gespräche, wie wir ihn nach seinem Profi-Abschied bei uns einbinden können“, verrät Rosen.

Unterdessen zeichnet sich eine Verpflichtung von Stürmer Kasper Dolberg (25) ab. Den derzeit von Nizza an Sevilla verliehenen Dänen hatte die TSG schon vor drei Jahren holen wollen, nun könnte es im zweiten Versuch klappen. MICHAEL PFEIFER

KÖLN Der tunesische Mittelfeldspieler wird den FC ziemlich sicher ablösefrei verlassen

Kein Transfer im Januar: Skhiri ist zu wichtig

Es fehlt einzig der Vollzug. Aber dass es zu einer Trennung von Ellyes Skhiri (27, Foto) kommen wird, daran zweifelt mittlerweile kein Insider mehr in Köln. Sehr unwahrscheinlich ist es allerdings, dass der tunesische WM-Fahrer den FC bereits während der anstehenden Transferphase verlassen wird. Zunächst, weil keine Angebote vorliegen. Für „Flaco“ (der Dünne), wie er in Köln genannt wird, existiert offensichtlich kein Markt in Europa – zumindest so lange, wie er unter Vertrag steht. Im Sommer wird sich das ändern, als ablösefreier Profi wird Skhiri auf reges Interesse stoßen, sowohl in England als auch in seiner Heimat Frankreich.

Dazu kommt aktuell, dass die Kölner ihren laufstarken Sechser überhaupt nicht abgeben wollen. Es gilt, den Abstiegskampf erfolgreich zu gestalten, dies klappt mit Skhiri sicherlich besser als ohne ihn. Die Kölner werden also in den sauren Apfel beißen müssen und den Tunesier ohne Entschädigung verlieren, es sei denn, der unwahrscheinlichste Fall tritt ein und er beschäftigt sich ernsthaft mit dem Angebot, das die FC-Verantwortlichen ihm auf jeden Fall machen werden – im Rahmen ihrer arg begrenzten Mittel.

Diese werden möglicherweise auch an anderer Stelle – im Angriff – eine Rolle spielen. Allerdings gibt es keinen Automatismus, einen Angreifer zu holen. Zwar fällt mit Florian Dietz (Kreuzbandriss) die Alternative zu Steffen Tigges im Sturmzentrum aus. Allerdings gibt der Kader einem mit Fantasie ausgestatteten Trainer wie Steffen Baumgart durchaus Gestaltungsmöglichkeit. Nach dem europäischen Aus ist der Stress zudem geringer als vor der Pause.

Zur Verfügung stehendes Geld soll auf keinen Fall in einem Anfall von Hektik auf den Markt geschossen werden. In Anbetracht der Tatsache, dass man für rund eine Million Euro keinen Torgaranten frei Haus geliefert bekommt, wird der Klub sicherlich eher vorsichtig agieren und es am Ende mit dem Personal versuchen, das er hat. FRANK LUßEM

Foto: APf/Meiser

Künstler in drei Hauptrollen

Unter Xabi Alonso gibt es keinen Zehner, eigentlich: Der Trainer hat für FLORIAN WIRTZ (19) gleich mehrere Varianten in petto.

Als Xabi Alonso Anfang Oktober Bayer 04 übernahm, wählte er das 3-4-3 als System, um die defensive Stabilität zu erhöhen. Was auch gelang. Jetzt soll aber auch das Offensivspiel belebt werden. Wozu die Rückkehr von Florian Wirtz (nach Kreuzbandriss) per se beitragen wird, ist dessen Extraklasse doch unumstritten. „Er wird ein großartiger Winterzugang", sagt Xabi Alonso.

Aber es stellt sich die Frage, auf welcher Position der Hoffnungsträger eingebaut wird. Schließlich gibt es dessen Idealposition, die Zehn, im 3-4-3 nicht. „Die Systeme sind nur Bilder. Aber die Spiele sind keine Bilder, sondern sehr dynamisch", erklärt Xabi Alonso, der gerade in Wirtz' künstlerischer Freiheit die Lösung sieht. „Eine der besten Fähigkeiten von Flo oder auch Nadiem Amiri ist es, dass sie beweglich sind. Sie fangen in einer Position an, gehen dann aber in eine andere. Sie haben das Spielverständnis", analysiert der Spanier, „Flo kann auf verschiedenen Positionen spielen: Er ist großartig als Zehner, aber auch als Außen, der nach innen zieht."

Rechtsfuß Wirtz könnte also auf der linken Angriffsseite im 3-4-3 spielen. Von dort rochierten unter Xabi Alonso schon Amiri und Callum Hudson-Odoi situativ auf die halblinke Acht bzw. die Zehn. Eine Rolle, die Wirtz wohl nur viel öfter so interpretieren würde. Entscheidend ist aus Xabi Alonsos Sicht, dass der defensive Unterbau die taktischen Verschiebungen trägt. „Wir müssen die Stabilität von hinten liefern, damit diese Spieler sich in bessere Positionen bringen können. Dafür brauchen wir die defensive Kontrolle", fordert der Trainer, der ohnehin die Variabilität erhöhen möchte.

„Wir müssen flexibel sein. In Zukunft werden wir auch Spiele haben, in denen wir mit Viererkette spielen", sagt er und nennt das 4-2-3-1, in dem Wirtz der Zehner wäre, und das 4-3-3. Dieses könnte am Samstag in Glasgow, wo Wirtz „20 bis 25 Minuten" mitwirken soll, gefragt sein, weil viele Verteidiger fehlen. Im Mittwochtraining, bei dem Stratege Charles Aranguiz fehlte, der wegen einer Wadenblessur zumindest 2022 nicht mehr spielen wird, testete Xabi Alonso das 4-3-3 mit Sechser Robert Andrich sowie Wirtz und Amiri als Achter. „Ich möchte, dass die Spieler bereit sind, verschiedene Systeme zu spielen und mit diesen zu dominieren", sagt der Trainer generell. Wirtz soll dabei entscheidend helfen – ob als Achter, als echter oder als verkappter Zehner. STEPHAN VON NOCKS

„Ein großartiger Winterzugang": Florian Wirtz ist wieder am Ball und soll Bayer beleben.

FRAGE DER WOCHE

Schafft Leverkusen noch den Sprung auf einen Champions-League-Platz?

Ja	29,3 %
Nein	70,7 %

32 945 Teilnehmer www.kicker.de

AUGSBURG Gouweleeuw, Berisha und Jensen fehlen in den Testspielen bis Weihnachten

Urlaub für Vargas, ein Duo kehrt bald zurück

Mit dem Schweizer Ruben Vargas (Foto) schied nach Carlos Gruezo (Ecuador) und Robert Gumny (Polen) auch der letzte der drei Augsburger WM-Fahrer am Dienstag aus dem Turnier aus. Während Vargas in allen Schweizer Partien in der Startelf stand, blieb Gumny komplett ohne Einsatzminute. Gruezo hatte sich im letzten Bundesligaspiel vor der WM am Oberschenkel verletzt, ihm blieben 45 schwache Minuten im dritten Gruppenspiel. Gruezo und Gumny werden in der kommenden Woche im Training zurückerwartet, am Dienstag oder am Mittwoch. Vargas bekommt dagegen noch Urlaub.

Der Rest des Kaders nahm am Montag für gut zwei Wochen das Training wieder auf. Neben Niklas Dorsch (Mittelfuß) und Mergim Berisha (Hüfte) fehlt aktuell auch Kapitän Jeff Gouweleeuw, der sich gegen Bochum einen Muskelbündelriss zugezogen hatte. Gouweleeuw trainiert individuell und wird in den beiden Testspielen gegen Grashopper Zürich am Samstag und den 1. FC Heidenheim sechs Tage später nicht zum Einsatz kommen. Dies gilt ebenso für Berisha und Fredrik Jensen, dem Wadenprobleme zu schaffen machen.

Auch Noah Joel Sarenren Bazee kommt für die Testspiele nicht infrage, er ist mit dem Einstieg ins Training seinem Comeback jedoch einen großen Schritt nähergekommen. Der 26-Jährige hatte sich im vergangenen März das Kreuzband gerissen, stand zu diesem Zeitpunkt bei 14 Saisoneinsätzen, davon 13 als Joker, und einem Tor. Er könnte bald wieder eine Option für die offensive Außenbahn sein. Bei Tobias Strobl (32) dauert dies noch. Für den Mittelfeldspieler war nach einer Re-Ruptur des Kreuzbands eine Pause von mehr als einem Jahr veranschlagt worden, diese Prognose ist nun eingetreten. Er absolviert weiter Reha. FRANK LINKESCH

Foto: Bayer 04

Königsblaue Kapitäns-Krise

Keine Konstanz: Bei SCHALKE 04 führt seit Jahren ständig jemand anderes die Mannschaft aufs Feld.

Als der FC Schalke 04 Benedikt Höwedes am 10. August 2017 mitteilte, dass dieser nach sechs Jahren als Kapitän nicht länger die Binde am Arm tragen würde, traf den Weltmeister die Botschaft des damals neuen Trainers Domenico Tedesco hart. Mit der Absetzung begann eine königsblaue Kapitäns-Krise, die bis heute andauert. Allein der Blick auf die jüngere Vergangenheit sowie die aktuelle Situation macht die mangelnde Konstanz bei diesem wichtigen Amt deutlich.

58-mal: **Ralf Fährmann** trug die Armbinde mit Abstand am häufigsten.

Als sich der vom Bundesliga-Abstieg akut bedrohte FC Schalke im Verlauf der Rückrunde 2020/21 immer intensiver mit dem Neuaufbau beschäftigte, fiel die Wahl bei der Suche nach einem künftigen Achsenspieler schnell auf Danny Latza. Den Königsblauen gelang es, den gebürtigen Gelsenkirchener zurück in den Pott zu holen: der Mittelfeldspieler sollte bei Schalke ab Sommer 2021 das werden, was er bis dahin beim FSV Mainz 05 gewesen war: Kapitän. Der damalige Trainer Dimitrios Grammozis ernannte Latza im Österreich-Trainingslager zum neuen Spielführer.

Die Bilanz ist ernüchternd: Seither führte Latza die Elf in lediglich zehn Ligaspielen aufs Feld. Er war oft verletzt, und wenn er fit war, saß er oft nur auf der Bank. So kommt es, dass zwischenzeitlich sogar zwei Spieler häufiger die Binde trugen als der Chef-Kapitän. Vize Simon Terodde 18-mal, der mittlerweile in die USA abgewanderte Victor Palsson 16-mal. Zudem wurde seit Sommer 2021 vier weiteren Schalkern die Ehre zuteil: Maya Yoshida zweimal, Ralf Fährmann, Dominick Drexler und Thomas Ouwejan je einmal. Ein Ende ist nicht in Sicht. Nach Lage der Dinge wird sich Schalke im Sommer einen neuen Mannschaftsführer suchen müssen. Sowohl bei Latza als auch seinen beiden Stellvertretern Terodde und Yoshida laufen die Verträge nach der Saison aus.

Der neue Trainer Thomas Reis versucht die Kapitäns-Krise nüchtern zu betrachten und versichert, dass es ihm „egal" sei, wer die Binde trägt. „Es soll ein Spieler sein, der kein Problem damit hat, als Führungsspieler voranzugehen" – außerdem muss er natürlich auch eingesetzt werden. Im Moment vereint Terodde beides und im Moment ist auch nicht angedacht, dass Reis etwas an der Konstellation ändern wird.

Von allen Spielern im aktuellen Kader hat Fährmann die größte Erfahrung als S04-Kapitän – mit Abstand. Der 34-jährige Ersatztorhüter, der noch einen bis 2025 gültigen Vertrag besitzt, führte die Mannschaft vormals 58-mal aufs Feld. Er war derjenige, der im Sommer 2017 Höwedes beerbt hatte. TONI LIETO

BOCHUM Der Japaner zeigt eine ganz neue Qualität – Schonung für Regisseur Stöger

WM-Gewinner Asano und die magere Quote

Der Winkel ist spitz, die Situation nicht unbedingt zwingend. Doch Takuma Asano (Foto) trifft den Ball ideal und überwindet Manuel Neuer. Beim Siegtor für Japan gegen Deutschland in Katar zeigte sich Asano treffsicher, im Achtelfinale war er im Elfmeterschießen gegen Kroatien der einzige Japaner, der traf.

Die Zeit bei der WM jedenfalls hat der Bochumer Offensivmann bestens genutzt, um nachdrücklich auf sich aufmerksam zu machen. Kurios: Trainer Thomas Letsch, seit Ende September beim VfL, kennt den wendigen Stürmer praktisch nur aus dem Fernsehen. Denn Bochums einziger WM-Teilnehmer machte sein bisher letztes Spiel für den VfL – damals noch unter Thomas Reis, der anschließend gehen musste – am 6. Spieltag beim 1:3 auf Schalke, als er sich in den Anfangsminuten einen Innenbandanriss zuzog. Sein Comeback wurde zur Punktlandung: Ohne Matchpraxis startete Asano zur WM – und wurde zu einem der Gewinner im Team der Samurai Blue, als auffälliger Offensivmann, trickreich und abschlussstark.

Am Montag wird Asano in Bochum zurückerwartet, trainiert dann ein Woche mit, erhält anschließend etwas ausgedehnten Weihnachtsurlaub und geht natürlich mit frischem Selbstvertrauen ins Rennen um einen Platz im Team. Und muss vielleicht auch mal erklären, warum er in Katar so zündete, nachdem er in der Bundesliga nur selten Schrecken vor dem gegnerischen Tor verbreitet hatte: In 61 Bundesliga-Einsätzen kommt Asano auf gerade mal vier Tore, eine etwas magere Quote für einen Offensivspieler.

Asano also mischt in der nächsten Woche mit; wie Jacek Goralski ist auch Dominique Heintz aktuell bei den Testspielen nicht dabei. Geschont wird überdies Kevin Stöger, der in der Hinrunde ein enormes Pensum absolvierte und als bester Sommer-Zugang zum unumstrittenen Regisseur avancierte. Der Ex-Mainzer, der schon von 2016 bis 2018 in Bochum gespielt hatte, soll am Donnerstag wieder ins Training einsteigen. OLIVER BITTER

Er ist wieder da: Der neue Coach ist altbekannt, trotzdem soll beim VfB mit Bruno Labbadia frischer Wind einziehen.

Zeit der Veränderungen

Stuttgarts neuer Trainer **BRUNO LABBADIA** (56) hat die Arbeit aufgenommen. Die Spieler erwartet viel Neues.

Am gestrigen Mittwoch betrat der neue Cheftrainer die ihm nicht unbekannten Hallen. Bruno Labbadia hat seinen bis 2025 datierten Job angetreten. Vier Tage vor dem Trainingsstart am kommenden Montag. Es gibt viel zu klären, viel zu erklären und viel zu entscheiden.

Zum zweiten Mal nach seinem ersten Engagement 2010 bis 2013 übernimmt der 56-Jährige den Traditionsklub, der nach dem Ende der Ära Hitzlsperger, Mislintat und Matarazzo vor dem nächsten Umbruch steht. Eine Mammutaufgabe für Labbadia, dem in den sozialen Medien der VfB-Fankreise eine Welle von Skepsis, teilweise sogar Ablehnung entgegenschlägt. Obwohl er in seiner ersten Amtszeit erst den VfB vor dem Abstieg gerettet hatte, ihn dann in die Europa League und ins Pokalfinale führte. Dass er das Spardiktat des Klubs kritisierte, der den Etat von über 60 Millionen Euro auf rund 40 abschmolz, machte ihn unbequem und belastete das Verhältnis zu Sportchef Fredi Bobic, führte 2013 zur Trennung. Seither blieb Labbadia der letzte Coach, mit dem der VfB nachweislich erfolgreich war.

Frisch angekommen, will sich der Ex-Nationalspieler „schnell einen Überblick über den Kader verschaffen", dessen größte Schwachpunkte bekannt sind: Im Schnitt landen 23,7 Prozent aller Chancen im Netz. Nur Hertha (23,3), Bochum (23) und Schalke (20,3) sind schlechter. Dagegen nutzen die Gegner 33,3 Prozent ihrer Möglichkeiten. Hier liegen lediglich Schalke (34,8), Leverkusen (35,1) und Köln (35,8) dahinter. Und mit gelaufenen 111,5 km im Schnitt pro Partie ist der VfB Liga-16. vor Gladbach (111,2) und Bochum (110,7). Gerade hier erwartet sich Labbadia neue Impulse durch Günter Kern. Der Fitness-Fachmann soll das Team körperlich auf Vordermann bringen. Was Oliver Bartletts Zukunft infrage stellt. Bereits im Sommer stand die Zusammenarbeit mit dem Athletikcoach auf der Kippe.

Die Mannschaft wird sich insgesamt an eine schärfere Tonalität und an strengere Konsequenzen durch den Chefcoach gewöhnen müssen. Vor allem für viele bislang meist in Watte gepackte Jungprofis eine Umstellung. Man darf gespannt sein, wer mitzieht und wer aus Gewohnheit bockt.

Im Januar wird Labbadia entsprechend entscheiden, auf wen er baut. Je nachdem will der VfB dann auf dem Transfermarkt aktiv werden. Für den Fall, dass WM-Fahrer Borna Sosa seine Wechselvorstellungen in die Tat umsetzen kann, haben die Schwaben bereits Alternativen im Auge. Eine davon: Maximilian Mittelstädt (25) von Hertha BSC, dessen Vertrag im Sommer endet. GEORGE MOISSIDIS

WIR WOLLTEN'S WISSEN

Bewahrt Bruno Labbadia den VfB vor dem Abstieg?

Ja	54,9 %
Nein	45,1 %

82 658 Teilnehmer www.kicker.de

kurz & bündig

CL: 186 Spiele bei DAZN

DAZN bleibt in Deutschland langfristig der TV-Anbieter, der die meisten Spiele der Champions League überträgt. Der Streamingdienst hat sich auf einen neuen Vertrag mit der UEFA geeinigt und wird in den drei Spielzeiten ab 2024/25 jeweils 186 Partien übertragen. Der Kontrakt von *Amazon* mit der UEFA umfasst für den deutschen Markt jeweils 17 Spiele pro Saison in der reformierten Königsklasse. *Prime Video* hat laut Vertrag ein erstes Zugriffsrecht bei der Auswahl einer Partie und überträgt exklusiv. Alle anderen Partien laufen – so wie bereits in dieser und der kommenden Spielzeit – bei *DAZN*. Der Pay-Anbieter *Sky* ist erneut leer ausgegangen. Das *ZDF* hingegen wird auch nach Ablauf des aktuellen Vertrages die Champions League zeigen. In den drei Spielzeiten ab 2024/25 präsentiert das *Zweite* das Endspiel live sowie Highlight-Sendungen am Mittwoch.

Augustin: Leeds einig mit RB

Der mehr als zwei Jahre andauernde Transferstreit zwischen RB Leipzig und Leeds United über den Wechsel von Stürmer Jean-Kevin Augustin (25) ist beendet. RB kam United bei den Zahlungsmodalitäten entgegen. Bereits Anfang November hatte der Internationale Sportgerichtshof ein Urteil gesprochen, dass den Leipzigern eine Ablöse von fast 21 Millionen Euro zusteht. In einer ersten Rate muss der englische Erstligist gut 6,7 Millionen Euro überweisen.

Testspiele

Hertha BSC – E. Braunschweig 1:0
Tor: 1:0 Ejuke (60.)

VfL Bochum – PEC Zwolle 1:3
Tore: 1:0 Holtmann (7.), 1:1 van Polen (21., FE), 1:2 Lagsir (37.), 1:3 Thy (69.)

Fußball LIVE

DONNERSTAG
18.45 Uhr DAZN: Wolfsburg – AS Rom, Vllaznia Shkoder – Paris SG (CL, Frauen)
21.00 Uhr DAZN: St. Pölten – Slavia Prag, Real Madrid – Chelsea (CL, Frauen)

FREITAG
16.00 Uhr MagentaTV: Kroatien – Brasilien (WM-Viertelfinale)
19.15 Uhr MagentaSport: Eintracht Frankfurt – Turbine Potsdam (BL, Frauen)
20.00 Uhr ARD/MagentaTV: Niederlande – Argentinien (WM-Viertelfinale)
20.00 Uhr Sky: Atalanta Bergamo – Eintracht Frankfurt (Testspiel)

SAMSTAG
14.00 Uhr MagentaSport: Bayern München – Bayer 04 Leverkusen (BL, Frauen)
16.00 Uhr ZDF/MagentaTV: Marokko – Portugal (WM-Viertelfinale)
20.00 Uhr ZDF/MagentaTV: England – Frankreich (WM-Viertelfinale)

SONNTAG
13.00 Uhr MagentaSport: Wolfsburg – Meppen, 1. FC Köln – Freiburg (BL, Frauen)
16.00 Uhr MagentaSport: Duisburg – Essen, Bremen – Hoffenheim (BL, Frauen)

Foto: Witters/Groothuis

Zaubern verboten

Aufsteiger MSV DUISBURG hat sich einen Vorsprung auf die Abstiegsränge erkämpft – und damit selbst nicht gerechnet.

Foto: imago images

Ist von seinem Team und dessen Leistungen in der Bundesliga enorm angetan: Duisburgs Teamchef Nico Schneck

Vor der Saison waren sie Abstiegskandidat Nummer eins. Jetzt sind sie das Überraschungsteam der Liga. Nach 9 Spieltagen haben die Fußballerinnen des MSV Duisburg zehn Punkte auf dem Konto – und damit deutlich mehr, als sie es selbst erhofft hatten. Teamchef Nico Schneck gesteht: „Damit habe ich nicht gerechnet."

Schließlich hatte er die schwere Aufgabe, den mit zehn Abgängen und fast ebenso vielen Zugängen durcheinandergewürfelten Kader des Aufsteigers zu einer Mannschaft zu formen. „Einige haben deutlich schneller Fuß gefasst, als wir erwartet haben", erzählt er. So wie Verteidigerin Sarah Freutel. Die 30-Jährige hatte ihre Karriere schon 2019 beim Nachbarn SGS Essen beendet und dort als Co-Trainerin der U17 gearbeitet. Im Sommer wagte sie ihr Comeback und Schneck ist begeistert: „Sarah hat sensationell eingeschlagen." Ähnlich angetan ist er von Paula Flach. Mit Wolfsburgs Reserve kämpfte sie in der Vorsaison gegen den Abstieg aus der 2. Liga. „Hier zeigt sie ein super Niveau. Das ist schon überragend", lobt der Teamchef.

Emilie Henriksen ist die dritte Säule der Abwehr. Die 25-Jährige Innenverteidigerin kam im Januar und hat so gut gespielt, dass sie ins dänische Nationalteam berufen wurde. „Wir haben Spielerinnen, die deutlich über den Erwartungen liegen", sagt Schneck. „Daher können wir kompensieren, dass unser Kader nicht so groß ist." Wichtig ist dem Teamchef auch, dass die Mannschaft wesentliche Punkte verinnerlicht hat, um bestehen zu können. „Wir gewinnen nicht, weil wir zaubern, sondern weil wir hart arbeiten – und das aktuell sehr effektiv."

Natürlich sei es gut und richtig, dass die Mannschaft ihren unerwarteten Erfolg genießt und sich ein gutes Gefühl entwickelt hat. Doch: „Das kann sich innerhalb von zwei, drei Spielen auch verändern." Deshalb ist ein Sieg am Sonntag gegen Essen so wichtig. Und das letzte Gastspiel beim SC Freiburg dürfte Warnung genug sein. Duisburg ging mit einem 1:0 in die Pause, am Ende aber kam man mit 1:4 unter die Räder. Insofern bleibt Schneck auf dem Boden: „Wir sind auf einem guten Weg, werden aber wach und aufmerksam bleiben." CAMILLO KLUGE

CHAMPIONS LEAGUE 2022/23: 4. SPIELTAG

GRUPPE A

Vllaznia – Paris St. Germain	Do., 18.45
Real Madrid – Chelsea FC	Do., 21.00

1. Chelsea FC	3	11:0	9
2. Paris St. Germain	3	5:1	4
3. Real Madrid	3	2:2	4
4. KS Vllaznia Shkoder	3	0:15	0

GRUPPE B

VfL Wolfsburg – AS Rom	Do., 18.45
SKN St. Pölten – Slavia Prag	Do., 21.00

1. VfL Wolfsburg	3	7:1	7
2. AS Rom	3	6:4	7
3. SKN St. Pölten	3	4:8	3
4. Slavia Prag	3	0:4	0

GRUPPE C

Olympique Lyon – FC Zürich	*
FC Arsenal – Juventus Turin	*

1. FC Arsenal	3	9:3	7
2. Juventus Turin	3	4:2	5
3. Olympique Lyon	3	5:6	4
4. FC Zürich	3	1:8	0

GRUPPE D

Rosengard – Benfica Lissabon	*
Bayern München – FC Barcelona	*

1. FC Barcelona	3	16:1	9
2. Bayern München	3	5:6	6
3. Benfica Lissabon	3	3:12	3
4. FC Rosengard	3	2:7	0

*) Bei Redaktionsschluss nicht beendet

TABELLE

1. VfL Wolfsburg (M, P)	9	32:5	27
2. Bayern München	9	24:3	22
3. Eintracht Frankfurt	9	20:13	20
4. SC Freiburg	9	25:17	18
5. TSG Hoffenheim	9	19:18	16
6. Bayer Leverkusen	9	15:14	12
7. SV Meppen (N)	9	8:9	12
8. MSV Duisburg (N)	9	9:17	10
9. 1. FC Köln	9	10:17	9
10. SGS Essen	9	7:25	7
11. Werder Bremen	9	5:16	3
12. Turbine Potsdam	9	5:25	1

10. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZEMBER		19.15 UHR
Frankfurt	(3:3, 2:0)	Potsdam
SAMSTAG, 10. DEZEMBER		14.00 UHR
München	(7:1, 3:0)	Leverkusen
SONNTAG, 11. DEZEMBER		13.00 UHR
Wolfsburg	(- , -)	Meppen
Köln	(0:0, 2:2)	Freiburg
SONNTAG, 11. DEZEMBER		16.00 UHR
Duisburg	(- , -)	Essen
Bremen	(0:1, 1:7)	Hoffenheim

kurz & bündig

Zuschauerboom in der Liga

Schon nach dem 9. Spieltag sind insgesamt so viele Menschen wie nie innerhalb einer Saison in die Stadien der Frauen-Bundesliga geströmt. Laut DFB haben bislang 173 438 Fans die 54 Partien der aktuellen Spielzeit besucht, das seien bereits rund 17 000 mehr als in der Rekordsaison 2013/14, als die Marke nach 22 Spieltagen bei 156 355 lag.

Viertelfinale DFB-Pokal

Dienstag, 28. Februar (18 Uhr)
RB Leipzig – SGS Essen
FC Carl Zeiss Jena – SC Freiburg
1. FC Köln - VfL Wolfsburg
(alle einzeln bei Sky und in der Konferenz)

Dienstag, 28. Februar (20.30 Uhr)
TSG Hoffenheim – Bayern München
(Live bei Sky und im ARD-Livestream)

Der Fahrplan der kommenden Tage ist festgelegt. Wenn St. Paulis Profis am Freitag das Training wiederaufnehmen, werden sie von Fabian Hürzeler angeleitet, ehe es eine zweite kurze Pause über die Feiertage gibt. Am 27. Dezember startet der entscheidende Teil der Rückrundenvorbereitung, dann soll auch der Nachfolger von Timo Schultz feststehen – und der könnte tatsächlich ebenfalls Hürzeler heißen.

Der 29-Jährige war bisher einer der beiden Assistenten des Ex-Trainers und soll nach Wunsch von Andreas Bornemann weiter eingebunden werden in den Klub. Dessen Wertschätzung für den Bayern geht weit hinaus über die Erklärung in der Pressemitteilung vom Dienstag: „Er hat bereits gezeigt, wie wertvoll sein Fachwissen und seine Konsequenz sind.“ Der Sportchef ist nun mitten in der Sondierungsphase und führt Gespräche in verschiedene Richtungen. Eine könnte dahin führen, dem Rookie, mit einem neuen Co-Trainer an der Seite, das Vertrauen zu schenken.

Foto: Witters

Getrennte Wege: St. Paulis Sportchef Andreas Bornemann hat die Überzeugung in Trainer Timo Schultz verloren.

Das logische **Ende**

Nach 17 Jahren auf St. Pauli muss TIMO SCHULTZ (45) gehen, weil dem Sportchef die Lösungsansätze fehlen.

Dagegen sprechen fraglos die mangelnde Erfahrung als Cheftrainer vor einer Rückserie, die den mit großen Ambitionen gestarteten Kiezklub mit dem Abstiegskampf vor große Herausforderungen stellt. Für Hürzeler spricht dessen Kompetenz, mit der er im bisherigen Team mit Schultz und dem ebenfalls freigestellten Loic Favé eindrucksvoll gepunktet hat.

Bornemann ist in der Branche nicht bekannt für Schnellschüsse. Dementsprechend will er sich jetzt Zeit bis zum „richtigen“ Vorbereitungsstart nehmen. Und dementsprechend hat er auch keine schnelle Entscheidung bei Schultz getroffen. Die Fehlentwicklung im gesamten Kalenderjahr 2022 hatte die Position des Fanlieblings beim Sportchef zwar entscheidend geschwächt, nach kicker-Informationen aber soll er tatsächlich die Möglichkeit gehabt haben, die Situation über eine tiefergehende Analyse mit Lösungsansätzen noch zu drehen.

Bornemann hatte nach dem Hinrundenende bohrende Fragen gestellt. Die Antworten darauf haben ihm nicht ausgereicht. Er sagt: „Wir haben schon seit Längerem verschiedene Muster bei den sportlichen Problemen erkannt, dazu gehören die fatale Auswärtsschwäche, eine fehlende Balance zwischen Defensive und Offensive, mangelnde Weiterentwicklung.“ Und damit meint er nicht nur den gesamten Verbund, sondern auch Einzelne.

> Hürzeler ist ein **Kandidat** – mit neuem Co-Trainer.

Das prominenteste Beispiel ist Igor Matanovic. Der 19-Jährige hat bereits vor eineinhalb Jahren einen Vertrag bei Eintracht Frankfurt unterschrieben, wurde von den Hessen aber weiter an seinen Heimatklub ausgeliehen. Bornemann und Schultz waren sich im Sommer einig, dass der Angreifer ein Mosaikstein sein soll, die Lücke von Guido Burgstaller zu schließen. Als der Start missglückte, landete er schnell auf der Bank, wurde bis heute nicht wiederbelebt.

Bornemanns Anteil am sportlichen Absturz ist, dass die hochkarätigen Abgänge nicht gleichwertig ersetzt worden sind. Ein Umstand, den der 51-Jährige nicht wegdiskutiert. Gleichwohl ist er davon überzeugt, dass mit den Transferentscheidungen der zurückliegenden zwei Jahre insgesamt ausreichend Substanz aufgebaut wurde, um, mit konkreten Ansätzen zur Stabilisierung, zumindest sorgenfrei durch diese Spielzeit zu kommen. Da diese Ansätze ausblieben, war Schultz’ Ende logisch. **SEBASTIAN WOLFF**

KOMMENTAR

Sebastian Wolff
Reporter

Bornemann wählt den **schweren** Weg

Seine Kritiker, und davon hat Andreas Bornemann seit dem Dienstag noch weit mehr als zuvor, werfen dem Sportchef vor, mit der Entlassung von Timo Schultz branchenüblich den Weg des geringsten Widerstands gegangen zu sein. Das Gegenteil ist der Fall.

FANLIEBLING Schultz hatte während der gesamten Krise im Jahr 2022 die Massen hinter sich. Mit einem Festhalten an dem Ur-St.-Paulianer trotz der Fehlentwicklung hätte Bornemann sich persönlich weit mehr aus der Schusslinie genommen, als er es nun ist. In der Branche gilt der Sportchef nicht als Trainerkiller, die Fans hätte er mit Treue zu Schultz hinter sich gewusst – dass er dennoch handelte,ist ein Beleg, dass er es im Sinne der Sache und seines Klubs für unausweichlich hielt. Denn: Die Kritik an ihm nimmt seit der Verkündung des Schultz-Aus an Schärfe zu. Berechtigt ist diese hinsichtlich der Transferstrategie. St. Paulis Kader ist in dieser Spielzeit fraglos schlechter als in der vergangenen, und dafür ist naturgemäß der Sportchef verantwortlich. Dass der klare Abwärtstrend jedoch schon mit dem alten Kader begann und auch mit verändertem Personal die exakt gleichen Muster wieder auftraten, ist am Ende ein Trainerthema. Dass Bornemann diese unpopuläre Entscheidung nun getroffen hat, obwohl der öffentliche Druck auf ihn dadurch zunimmt, macht ihn zumindest unverdächtig, dass er davon getrieben ist, seine eigene Haut zu retten.

HANNOVER Linksverteidiger schießt das Tor der Hinrunde und sitzt nur einmal auf der Bank

Köhns Vorliebe für den Vorwärtsgang

Die Position hinten links war nach der vergangenen Saison bei Hannover 96 vakant. Der Vertrag von Publikumsliebling Niklas Hult war nicht verlängert worden. Der Schwede galt zwar als kämpferisches Vorbild, seine Flanken segelten aber zu unpräzise in die gegnerischen Strafräume – oder auch woanders hin. Null Torvorbereitungen (und ein Treffer) waren am Ende der Spielzeit 21/22 für Hult verzeichnet.

Die Suche nach einem Nachfolger für die Linksverteidigerposition gestaltete sich für Marcus Mann zunächst nicht einfach. Schließlich zauberte der 96-Sportchef einen Spieler aus dem Hut, den in Hannover kaum jemand kannte: Derrick Köhn, gebürtiger Hamburger, der zuvor bei Willem II Tilburg in den Niederlanden verteidigte.

Foto: imago images/Schroedter

Auf dem Weg nach vorne: Hannovers Derrick Köhn (li.) im Laufduell mit Magdeburgs El Hankouri

Köhns Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad in Hannover stieg schon früh in der Saison sprunghaft an. Dafür sorgte nicht nur sein sehenswerter Treffer gegen den FC St. Pauli am 2. Spieltag, der von den 96-Fans zum Tor der Hinrunde gewählt wurde. Seine offensive und unbekümmerte Spielweise taten ihr Übriges. Kleinere Schwächen im Defensivverhalten werden ihm nachgesehen. „Ich mag es, ins Dribbling zu gehen und viele Eins-zu-eins-Duelle zu haben. Früher war ich Offensivspieler. Da hat es sich eingeprägt“, erzählt Köhn. Und der Drang nach vorne bricht bei dem 23-Jährigen immer wieder durch. Hinzu kommt, dass 96-Trainer Stefan Leitl nach durchwachsenem Saisonstart sein System umstellte und 96 fortan hinten mit drei Innenverteidigern agierte. Die beiden planmäßigen Außenverteidiger – neben Köhn links noch der Japaner Sei Muroya auf der rechten Seite – standen fortan höher und können ihren Offensivdrang mehr ausleben. Mit Erfolg: Muroya schoss drei Tore, bereite eins vor und Köhn hat neben seinem Treffer gegen St. Pauli noch fünf weitere vorbereitet.

Alle 17 Ligaspiele hat der Neuzugang bestritten (kicker-Durchschnittsnote: 3,35). „Es war nicht selbstverständlich, dass ich so viel spiele. Das hat mir gutgetan“, sagt der Verteidiger, der nur im DFB-Pokal-Spiel gegen Borussia Dortmund keinen Platz in der Startelf bekam („Da haben meine Beine auf der Bank gezittert, weil ich unbedingt rein wollte“) und erst in der 76. Minute für Hendrik Weydandt eingewechselt wurde. Das Pokal-Aus (0:2) konnte er aber nicht mehr verhindern.

Trotz seiner guten Bilanzen im ersten halben Jahr in Hannover ist Köhn noch nicht ganz zufrieden: „Die Hinrunde war ganz okay bis gut. Ich will mich aber in der Rückrunde weiter verbessern. Wir wollen uns alle verbessern. Das macht unsere Mannschaft aus.“ GUNNAR MEGGERS

PADERBORN Testspiele als Gradmesser – Wohlgemuths Stelle ist begehrt

Bewährungschance für ein Quartett

Am Montag sind die Paderborner auf dem vom Schnee befreiten Platz im Trainingszentrum nach einer dreiwöchigen Pause wieder in den Übungsbetrieb eingestiegen. Mit Offensivmann Florent Muslija (grippaler Infekt), Manndecker Uwe Hünemeier und Mittelfeldakteur Sebastian Klaas waren drei Akteure nicht dabei. Hünemeier und Klaas werden wohl erst im Januar wieder einsteigen. Letzterer hatte sich im Sommer nach seinem Wechsel vom VfL Osnabrück in der Vorbereitung einen Kreuzbandriss zugezogen und befindet sich noch im Aufbautraining. Bei Hünemeier ist ein kleiner Eingriff im Knie durchgeführt worden.

Dafür jedoch sind der Allrounder Marco Schuster und Innenverteidiger Adrian Gryszkiewicz wieder mit an Bord. Das Duo hatte die letzten Partien vor der WM-Pause aufgrund von Verletzungen verpasst. Gryszkiewicz, der im Sommer von Gornik Zabrze kam und einen Vertrag bis 2024 besitzt, steht in den kommenden Tagen unter besonderer Beobachtung. Der Pole hat auch angesichts der großen Konkurrenz auf den Defensivpositionen noch keine Ligaminute absolviert und könnte Kandidat für eine Leihe sein.

Zunächst werden sich alle Spieler in vier Testpartien zeigen können. Der SCP spielt am Freitag gegen Ligakonkurrent Hannover 96 und am Samstag gegen den Drittligisten VfL Osnabrück. Am darauffolgenden Freitag trifft die Elf von Lukas Kwasniok auf den Bundesligisten VfL Bochum, ehe am Samstag ein Spiel beim Drittligisten Rot-Weiss Essen ansteht. Lediglich bei dieser Partie sind auch Zuschauer zugelassen.

Tags darauf starten die Ostwestfalen in die Weihnachtspause, bevor am 3. Januar die Vorbereitung auf die Rückserie beginnt. So sind die zwei Wochen mit den vier Spielen auch eher als Übergangsphase zu verstehen. Diese Übergangsphase ist beim SCP auch auf der Position des Geschäftsführers Sport eingetreten.

Die Paderborner werden bei der Suche nach einem Nachfolger für Fabian Wohlgemuth Sorgfalt walten lassen. Während sich auf der Geschäftsstelle die Umschläge mit Bewerbungen stapeln, sondieren die Verantwortlichen um Präsident Thomas Sagel den Markt. JOCHEM SCHULZE

WER WANN TRAINIERT

Darmstadt	seit 5.12.
HSV	ab 2.1.
Heidenheim	ab 10.12.
Kaiserslautern	ab 11.12.
Hannover	seit 28.11.
Paderborn	seit 5.12.
Düsseldorf	ab 2.1.
Kiel	ab 15.12.
Rostock	seit 5.12.
Fürth	seit 4.12.
Nürnberg	ab 12.12.
Regensburg	seit 5.12.
Karlsruhe	seit 5.12.
Braunschweig	seit 28.11.
St. Pauli	ab 9.12.
Bielefeld	ab 2.1.
Magdeburg	ab 13.12.
Sandhausen	ab 2.1.

HSV Der Torjäger als Quotenkönig – er sieht sich in seiner Entscheidung aus dem Sommer bestätigt

Glatzel glaubt fest an seine Prognose

Vor dem Winterurlaub hatte Robert Glatzel noch einen Auftritt auf fremdem Terrain. Bei Magenta TV war der Hamburger Torjäger als Co-Kommentator für das WM-Gruppenspiel zwischen England und Wales im Einsatz – wenn Tim Walter am 2. Januar wieder zum Training bittet, soll es nur noch ein Thema geben: die Bundesliga-Rückkehr.

Glatzel selbst hätte sich den Traum vom Oberhaus bereits im vergangenen Sommer erfüllen können. Nach 22 Treffern in der Vorsaison hatte Aufsteiger Schalke gelockt, der 28-Jährige aber zu verbesserten Bezügen in der Hansestadt verlängert und die Messlatte selbst höchstmöglich gelegt: „Ich finde es schöner, gemeinsam mit einem Verein wie dem HSV aufzusteigen, als jetzt in die Bundesliga zu wechseln."

Es war ein doppeltes Bekenntnis des gebürtigen Münchners – zu seinem Klub und zum großen Ziel, das er ohne Umschweife benannte. Gehemmt hat ihn der bisher selbst auferlegte Druck nicht. Glatzel ist zur Halbserie der Führende der Torjägerliste im Unterhaus. Und weist einen weiteren Top-Wert auf. Mit 11 von insgesamt 29 HSV-Toren hat er 37,9 Prozent aller Treffer erzielt. Kein anderer Zweitligaspieler kommt auf eine derart hohe Quote bei den Torbeteiligungen.

Seine persönlichen Bilanzen, versichert er, seien in den kommenden Monaten jedoch nachrangig. „Es war wichtig, dass wir mit einem Erfolgserlebnis aus dem alten Jahr rausgegangen sind. Jetzt gehen wir das neue mit viel Zuversicht und Selbstvertrauen an." Die bisherige Bilanz mit 34 Punkten findet Glatzel „gut, aber nicht optimal. Es ist ein Zweierschnitt, aber wir müssen zugeben, dass auch mehr möglich gewesen wäre". Ein Hänger im Herbst mit drei sieglosen Ligaspielen in Folge und vor allem defensiver Anfälligkeit haben dies verhindert. Deshalb gibt er auch diese Losung aus: „Wir müssen es schaffen, nach der Winterpause unsere Fehler abzustellen." Dann, ist Glatzel sicher, erfüllt sich seine Prognose. Und das wäre übrigens nicht zum ersten Mal der Fall: Während seines Einsatzes als Co-Kommentator hatte er den Führungstreffer von Englands Marcus Rashford exakt vorausgesagt. SEBASTIAN WOLFF

Foto: Witters/Halisch

Treffsicher: Robert Glatzel hat in dieser Saison 11 der bisher 29 HSV-Tore erzielt. Für die Rückrunde wünscht sich der Stürmer vor allem eines: den Bundesliga-Aufstieg mit Hamburg.

2. BUNDESLIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	SV Darmstadt 98	17	10	6	1	27:15	+12	36
2.	Hamburger SV	17	11	1	5	29:19	+10	34
3.	1. FC Heidenheim	17	9	6	2	33:20	+13	33
4.	1. FC Kaiserslautern (N)	17	7	8	2	29:23	+6	29
5.	Hannover 96	17	8	4	5	25:18	+7	28
6.	SC Paderborn 07	17	8	2	7	35:22	+13	26
7.	Fortuna Düsseldorf	17	8	2	7	26:20	+6	26
8.	Holstein Kiel	17	6	7	4	30:28	+2	25
9.	Hansa Rostock	17	6	3	8	17:23	-6	21
10.	SpVgg Greuther Fürth (A)	17	4	8	5	22:26	-4	20
11.	1. FC Nürnberg	17	5	4	8	16:25	-9	19
12.	Jahn Regensburg	17	5	4	8	20:30	-10	19
13.	Karlsruher SC	17	5	3	9	26:30	-4	18
14.	Eintr. Braunschweig (N)	17	4	6	7	18:26	-8	18
15.	FC St. Pauli	17	3	8	6	23:25	-2	17
16.	Arminia Bielefeld (A)	17	5	2	10	23:28	-5	17
17.	1. FC Magdeburg (N)	17	5	2	10	20:33	-13	17
18.	SV Sandhausen	17	4	4	9	21:29	-8	16

18. SPIELTAG

FREITAG, 27. JANUAR 18.30 UHR
Düsseldorf (2:1) Magdeburg
Karlsruhe (0:5) Paderborn

SAMSTAG, 28. JANUAR 13.00 UHR
Darmstadt (0:2) Regensburg
Heidenheim (1:0) Rostock
Kiel (2:2) Fürth

SAMSTAG, 28. JANUAR 20.30 UHR
Hannover (1:2) Kaiserslautern

SONNTAG, 29. JANUAR 13.30 UHR
Bielefeld (1:2) Sandhausen
Hamburg (2:0) Braunschweig
Nürnberg (2:3) St. Pauli

HEIDENHEIM Drei Verträge von Sechsern enden

Burnic muss nun liefern

Ihn als Verlierer in dieser starken Hinserie zu titulieren, wäre sicher nicht ganz richtig. Dennoch: Dzenis Burnic (Foto) kommt auf deutlich weniger Einsätze als noch in der vergangenen Saison. Als Jan Schöppner, unangefochtener Sechser, gleich für mehrere Monate ausgefallen war, witterte Burnic seine Chance. Vergeblich. Neuzugang Lennard Maloney machte seine Sache als defensiver Mittelfeldmann ordentlich, sodass Burnic bisher auf nur elf Einsätze kommt – drei davon in der Startelf.

Chancenlos ist er aber nicht, im letzten Spiel vor der Pause gegen Regensburg (5:4) wurde er nach 59 Minuten eingewechselt. Persönliche Dürreperioden gab es auch in der vergangenen Saison während seiner insgesamt 28 Einsätze immer mal wieder, nur dauerten sie nicht so lang an wie bislang. Jetzt muss Burnic langsam seine Form finden. Im Sommer läuft der Vertrag des 24-Jährigen aus. Die FCH-Verantwortlichen werden bei ihm in den kommenden Wochen genau hinschauen und auch Gespräche führen. Das defensive Mittelfeld wird ohnehin ein spannender Kaderbaustein. Denn auch die Verträge der beiden anderen Sechser, dem angesprochenen Schöppner und Andreas Geipl, enden nach dieser Spielzeit. Inmitten des sportlichen Hochs gilt es für den FCH nun, am Kader über den Sommer hinaus zu basteln. TIMO LÄMMERHIRT

Stagnation? Gerne!

Die Tabellensituation darf so bleiben, dafür wollen die LILIEN offensiv noch mal nachlegen.

Foto: Jan Hübner

Erfolgreiches Duo: Carsten Wehlmann versucht die Wünsche von Torsten Lieberknecht (re.) zu erfüllen.

Auch wenn bis zum nächsten Pflichtspiel gegen Regensburg noch rund sieben Wochen Zeit sind, ist der SV Darmstadt 98 bereits in die Vorbereitung gestartet. „Das ist schon ein komischer Saisonverlauf“, sagt Sportchef Carsten Wehlmann und fügt grinsend an: „Normalerweise wünscht man sich nach dem Winterurlaub ja ein frohes neues Jahr.“ Der „Zwischenstopp“ nach der Hinrunde habe der Mannschaft jedoch gutgetan, um Blessuren auszukurieren. Beim Trainingsauftakt am Dienstag fehlten nur die Langzeitverletzten Magnus Warming (Syndesmoseriss) und Aaron Seydel (Faszienriss). Bis zum Rückrundenstart Ende Januar könnten beide aber fit sein.

Dann will der Tabellenführer dort anknüpfen, wo er in der Hinrunde aufgehört hat – nämlich viele Punkte holen und keine Spiele verlieren. Bisher steht nur eine Niederlage in der Statistik. „Wir wollen die Entwicklung weiter vorantreiben und die Zuschauer begeistern“, sagt er. Von der Rückkehr in die Bundesliga spricht er nur verklausuliert. „Wenn wir das Jahr 2023 so abschließen wie das Jahr 2022, dann sollte etwas Schönes dabei herauskommen. Aber das ist immer relativ.“ Insgeheim wollen die Lilien Platz 1 natürlich behalten – Kontinuität ist in dem Fall also absolut erwünscht.

Mit **den Routiniers** Kempe und Gjasula soll verlängert werden.

Bei der Kaderplanung strebt Wehlmann eine frühe Planungssicherheit an – auch im Fall der Mittelfeldroutiniers Tobias Kempe und Klaus Gjasula, deren Verträge auslaufen. Beide hätten ihre Leistung gebracht. „Wir wissen, dass uns solche Achsen guttun und wichtig für die Mannschaft sind“, erklärt Wehlmann.

Eine etwas überraschende Wende gab es beim U-18-Nationalspieler Fabio Torsiello. Der 17-Jährige unterschrieb nun doch einen Vertrag bis 2026, nachdem es zuletzt noch geheißen hatte, der Offensivspieler (zwei Saisoneinsätze) habe sich gegen den Verein entschieden. „Manchmal dauert die Entscheidungsfindung auf der einen wie auf der anderen Seite eben etwas länger“, weiß Wehlmann. „Wir freuen uns jetzt, dass Fabio bleibt, weil wir sehr große Stücke auf ihn halten.“

Auch wenn Trainer Torsten Lieberknecht in Torsiello eine zusätzliche offensive Option hat, sucht der Verein weiter nach einer Verstärkung für die Offensive. „Wenn wir Sachen optimieren können, wollen wir das auch machen“, sagte Wehlmann. Noch nicht abgeschrieben hat der Sportchef Innenverteidiger Patric Pfeiffer, dessen Vertrag ausläuft. Ob er vielleicht doch bleibt, hängt auch vom Saisonverlauf der Darmstädter ab. STEPHAN KÖHNLEIN

DÜSSELDORF Rekordtransfer geht ablösefrei

Ginczeks Weg zurück

Dass Dawid Kownacki seinen Abgang im Sommer von der Fortuna verkündet hat, überrascht nicht – auch wenn er sich zuletzt als Stürmer bewährt hat, Tore schießt und fast ebenso viele vorbereitet und die Fans ihm huldigen. Ein spätes Glück für beide Seiten, denn lange Zeit wurde der Stürmer sehr kritisch gesehen, mitunter zu kritisch. Dies lag sicherlich an den knapp acht Millionen Euro, die Düsseldorf für den Polen 2019 hinlegten – die teuerste Verpflichtung der Vereinsgeschichte.

Dieser Umstand erwies sich als schwerer Rucksack für den 25-Jährigen, den er lang nicht abstreifen konnte. Dass er bereits einen neuen Klub gefunden hat, zu dem er im Sommer ablösefrei wechseln wird, ist nicht so abwegig, denn sonst hätte er kaum so klar formuliert, dass er geht. Olympiakos Piräus, Eintracht Frankfurt und Mainz spuckt die Gerüchtebörse als Interessenten aus. Für die Bundesliga müsste Kownacki aber zulegen.

Sich an Kownackis Seite in Szene zu setzen, ist Daniel Ginczek (Foto) nicht ab Spieltag 18 möglich. Der 31 Jahre alte Stürmer hofft zwar, dann gegen Magdeburg auf der Bank zu sitzen, doch nach dem Sehnenriss im linken Oberschenkel wird auch dies für den Ex-Wolfsburger schwer zu realisieren sein. Zum Vorbereitungsstart am 2. Januar kommt für ihn ein kompletter Einstieg ins Training zu früh. NORBERT KRINGS

BRAUNSCHWEIG Offensivverstärkung gesucht

Gechters Gedanken

Beim 0:1 im Testspiel bei Hertha BSC war Linus Gechter noch nicht dabei. Wenige Stunden vor der Partie hatte Eintracht Braunschweig den Wechsel des Innenverteidigers bekannt gegeben. Er kommt per Leihe bis Saisonende vom Berliner Erstligisten zum Zweitliga-Aufsteiger.

Dort soll er die Abwehrsorgen lindern, die das Team von Cheftrainer Michael Schiele seit Monaten begleiten. Nach und nach waren bei den Braunschweigern die Abwehrkräfte ausgefallen. Die Stammspieler Brian Behrendt und Filip Benkovic fehlen langfristig.

Dass der erst 18-Jährige, der zu den vielversprechendsten Talenten seines Jahrgangs zählt und gleich eine größere Rolle beim Tabellen-14. ausfüllen muss, gilt angesichts der Personalprobleme im hinteren Bereich als wahrscheinlich. „Mit Linus konnten wir einen Spieler verpflichten, der sowohl als Innenverteidiger und als defensiver Mittelfeldspieler agieren kann. Mit seinen Qualitäten trauen wir ihm entsprechende Spielzeiten in der 2. Liga zu“, sagt Peter Vollmann, Eintrachts Geschäftsführer Sport.

„Für mich ist es wichtig, wertvolle Spielpraxis und damit Erfahrung auf hohem Niveau zu sammeln“, erklärt der U-19-Nationalspieler. Er dürfte nicht der einzige Neuzugang in diesem Winter bleiben. Auch im Offensivbereich will die Eintracht nachlegen. LARS RÜCKER

REGENSBURG Verletztenliste schrumpft

Guwaras Neustart

Als Regensburgs Leon Guwara am 6. Spieltag im Auswärtsspiel bei der 0:4-Niederlage in Düsseldorf angeschlagen ausgewechselt wurde, ahnte noch niemand, dass dies erst der Auftakt für eine Reihe von Schulterverletzungen werden würde, die den SSV Jahn in der Hinrunde heimsuchen. Im späteren Saisonverlauf erwischte es auch noch Kapitän Benedikt Gimber und Scott Kennedy. Doch während Letzterer wohl erst wieder im neuen Jahr zurückkehren wird, ist Guwara nun wieder voll dabei. Beim Trainingsauftakt am Montag absolvierte er nach 14 Wochen erstmals wieder eine komplette Einheit mit den Teamkollegen.

„Ich habe keine Schmerzen mehr in meinen Bewegungsabläufen. Es geht vorwärts“, resümierte der Linksverteidiger nach den ersten 90 Minuten Trainingsbelastung. Zugute kommt ihm dabei der ungewöhnliche Rhythmus der WM-Saison, betonte er: „Für mich persönlich ist die lange Pause auf eine gewisse Art und Weise positiv.“ Er gibt auch zu bedenken: „Meine Verletzung war eine langwierige Geschichte. Jetzt kann ich wieder gut aufbauen.“

Auch wenn die lädierte Schulter inzwischen wieder hält, bereitet dem fünfmaligen gambischen Nationalspieler die Kondition noch Probleme. Im Zeitplan ist er dennoch: „Ich hatte jetzt drei Wochen Zeit und habe jetzt noch einmal drei Wochen.“ Dann steht die nächste kleine Pause an, bevor im neuen Jahr der tatsächliche Trainingsstart in die Rückrunde stattfindet.

Bis dahin dürfte sich die lange Verletztenliste der Oberpfälzer weiter reduziert haben. Guwaras Konkurrent auf der Linksverteidigerposition Lasse Günther bestritt bereits am Montag Teile des Teamtrainings mit den beiden Mittelfeldspielern Blendi Idrizi und Maximilian Thalhammer. Der Ex-Paderborner hat seine Probleme an den Bändern überwunden. Selbst Kennedy konnte bereits wieder ein paar Runden laufen. So besteht Hoffnung, dass der Kader der Regensburger bereits zum Trainingsstart am 3. Januar wieder annähernd komplett ist. JULIAN FISCHER

Wieder am Ball: Regensburgs Linksverteidiger Leon Guwara hat seine Schulterverletzung auskuriert und steigt ins Training ein.

ROSTOCK Litka muss erneut operiert werden

Glöckner öffnet die Tür

Drei Wochen Urlaub haben Patrick Glöckner (Foto) völlig ausgereicht. „Ich habe richtig Lust gehabt, wieder loszulegen. Mir hat der Fußball in der Zeit gefehlt“, sagte der Hansa-Trainer, der Anfang November auf Ex-Coach Jens Härtel gefolgt war. Am Montag hat sein Team die Vorbereitung auf den Rückrundenstart aufgenommen.

Glöckners erste Eindrücke nach dem Urlaub waren positiv. Er will die Trainingszeit auch nutzen, um die Mannschaft noch besser kennenzulernen. Erste Maßnahmen hat der 46-Jährige schon ergriffen, indem er die unter Härtel suspendierten Ridge Munsy und Thomas Meißner zurückgeholt hat. Der ebenfalls degradierte Youngster Theo Martens wird zunächst in der U 23 der Ostseestädter bleiben, kann sich aber mit guten Leistungen wieder für den Profikader empfehlen.

Generell hat Glöckner, der zuvor Waldhof Mannheim trainiert hat, keine Bedenken gegenüber Spielern, die zuletzt kaum eine Rolle gespielt haben. „Ich bin da nicht festgefahren. Es ist nicht so, dass ich einen Spieler abschreibe, und er ist dann für immer weg“, meint der Hansa-Coach. In seiner aktiven Laufbahn habe er es selbst erlebt, aussortiert zu werden. „Ich habe mir immer gesagt, wenn ich irgendwann Trainer bin, werde ich das nicht so machen. Bei mir hat jeder immer die Möglichkeit, sich wieder reinzuspielen.“

Zu Wochenbeginn fehlten: Nico Neidhart (Nasenoperation), Lukas Scherff (Kniebeschwerden), Max Hagemoser (grippaler Infekt), Pascal Breier (Rücken- und Knieprobleme) und Maurice Litka (Knorpelschaden). Letztgenannter hat nun die Gewissheit, dass er erneut operiert werden muss. Nach zwei Jahren ohne Pflichtspiel hatte Litka zuletzt noch gehofft, diesen medizinischen Eingriff vermeiden zu können. Besser sieht es bei Breier aus. Nach anhaltenden körperlichen Problemen steht der Stürmer vor der Rückkehr ins Mannschaftstraining. JOHANNES WEBER

SANDHAUSEN

El-Zein wartet auf seine Chance

„Er ist ein toller Spieler. Ballsicher und für sein Alter erstaunlich robust und selbstbewusst. Wir werden noch viel Freude an ihm haben.“ Es klang gut, was der Trainer Alois Schwartz nach der Sommervorbereitung über Abu-Bekir El-Zein sagte. Doch sein Können durfte der 19-jährige Deutsch-Libanese bisher nur in 69 Minuten Einsatzzeit zeigen, er wurde in vier Spielen eingewechselt.

Dabei wäre ein wenig spielerischer Glanz vor allem in den Heimspielen nicht verkehrt. Andererseits ist auch nachvollziehbar, dass man beim Tabellenletzten zögert, junge Spieler ins kalte Wasser zu werfen – mit allen damit verbundenen Risiken. Die Förderung des Nachwuchses und knallharter Abstiegskampf passen offenbar nicht zusammen, wie auch schon die Vergangenheit gezeigt hat. „Ich würde der Mannschaft gerne helfen“, bietet der offensive Mittelfeldspieler an, der eine vierjährige Ausbildung bei Borussia Dortmund genossen hat. Mit El-Zein haben die Kurpfälzer noch einen Trumpf im Ärmel. WOLFGANG BRÜCK

MAGDEBURG

Titz erklärt Itos Jokerrolle

Wenn beim 1. FC Magdeburg am kommenden Montag zum Start der Rückrundenvorbereitung zunächst die Leistungsdiagnostik auf dem Programm steht und tags darauf Trainer Christian Titz zum ersten Training bittet, hat der Japaner Tatsuya Ito die weiteste Anreise. Der 25-jährige Linksaußen verbrachte den Urlaub in seiner Geburtsstadt Tokio.

Seit dem 21. Januar dieses Jahres spielt der Japaner für die Magdeburger, kam in der zweiten Hälfte der Aufstiegssaison auf 16 Einsätze, in denen dem nur 1,63 Meter großen Dribbelkünstler drei Tore und vier Assists gelangen. Aktuell kommt Ito, der unter Titz beim Hamburger SV je acht Erst- und Zweitligaeinsätze verbuchen konnte, bei seinem früheren Mentor auf 16 Partien. Seine Bilanz dabei: zwei Tore erzielt und einen weiteren Treffer vorbereitet. Noch aber bestritt er kein Spiel über die vollen 90 Minuten. Der Chefcoach begründet das so: „Als Einwechsler soll er gegen vielleicht müde Defensivspieler noch mal für frischen Wind sorgen.“ HANS-JOACHIM MALLI

Foto: Zink

Vom Ausbauen und Mitbieten

Der FCN will es mit Blick auf die Hin- und Rückrunde nicht bei einem Weiter-so belassen – so auch auf der Sechs.

Foto: Zink

Knifflige Aufgabe: Club-Sportvorstand Dieter Hecking und Sportdirektor Olaf Rebbe wollen den Kader verstärken, doch die Kassen sind leer.

Ein Versäumnis aufholen oder auf eine Entwicklung reagieren? Dass sich der 1. FCN nun intensiv nach einem Sechser umschaut, hat von beidem etwas. Wobei, das mit dem Versäumnis ein Stück weit zu relativieren ist. Im Sommer hatte die sportliche Leitung auf ihrem Transferzettel sehr wohl besagte Position stehen, wenn auch nicht als oberste Priorität – so war sie, von den eigenen „Bordmitteln" überzeugt, auch nicht allzu zerknirscht, dass alle aufgetanen Optionen einen zu großen Haken hatten: mal zu teuer, mal zu alt, mal beides zusammen und mal nicht besser als das, was der Club in seinen eigenen Reihen hatte.

Da sich nun aber mit dem kniebedingten Fehlen von Erik Wekesser und Tim Handwerker auf links hinten eine Vakanz auftut, und Fabian Nürnberger dort derzeit als Vertreter Nummer eins eingeplant ist, bricht mit Letzterem eine sich bereits als gut erwiesene Option auf der Sechs weg. Grund genug zum Reagieren – so scheint es bestens zusammenzugehen, dass Schalke sein in dieser Saison nur noch sporadisch zum Zug kommendes Eigengewächs Florian Flick Spielpraxis gewähren und deswegen ausleihen möchte. Der Club hat den Finger bei dem 22-Jährigen gehoben, der in Gelsenkirchen aktuell am im Sommer aus Nürnberg gekommenen Tom Krauß nicht vorbeikommt. Ein „Tausch", den allen voran Liga-Konkurrent FCK verhindern möchte: Die Pfälzer buhlen auch um Flick, sehen sich dabei in der Pole-Position. Und: Schalke will Flick erst mal nur bis Sommer ausleihen – der FCN wiederum hat zuletzt nur Leihen über mindestens eineinhalb Spielzeiten getätigt. Dies ist ein Aber, jedoch kein K.-o.-Kriterium, denn die finanziell angespannte Lage lässt keine Paradigmen zu – zumal ein neuer Torhüter ein Muss ist, und auf dem Wunschzettel von Trainer Markus Weinzierl ein schneller Außenstürmer steht.

Apropos Trainer, beziehungsweise Trainerstab: Der FCN gönnt sich einen dritten Co-Trainer: Gerald Huber soll sich auf Honorarbasis speziell um den Sturm kümmern, Weinzierl hat mit dem 57-Jährigen beim FCA zusammengearbeitet – bei den bayerischen Schwaben fungierte Huber allerdings kurioserweise als Torhütertrainer. Was seine Finanzierung wie auch die neuer Spieler anbelangt, könnte ein Ex-Trainer den Franken richtig helfen: Und zwar dann, wenn Robert Klauß einen neunen Job findet, und sich der Club so dessen Gehalt spart. Bei Austria Wien, bei der der Ex-Cluberer Lukas Mühl Kapitän ist, wird Klauß als aussichtsreicher Kandidat gehandelt. Das Model mit Huber ist im doppelten Sinn übrigens nichts Neues beim FCN. In der ersten Saison nach dem 2019er Abstieg arbeitete der ehemalige Weltklasse-Skitrainer Mathias Berthold auf Honorarbasis als Mentalcoach – und in der Saison 2015/16 fungierte Club-Legende Marek Mintal unter René Weiler als Stürmercoach. Damals schloss der FCN in Liga 2 auf Rang 3 ab, um in der Relegation mit 1:1 und 0:1 knapp an Eintracht Frankfurt zu scheitern. CHRIS BIECHELE

FÜRTH Nach langer Pause wieder in der Startelf gesetzt – Konkurrent Asta glänzt als Vorbereiter

Meyerhöfer: Direkt zurück auf der Pole-Position

Eigentlich war Marco Meyerhöfers (Foto) Rückkehr auf den Platz erst für das Ende dieses Jahres angedacht. Sieben bis acht Monate hatten die Ärzte nach seinem am 2. April 2022 beim 0:0 in Frankfurt erlittenen Knöchelbruch veranschlagt. Tatsächlich schafft es der 27-Jährige mit viel Fleiß und Willenskraft in nicht mal sechs Monaten: Am 22. September im Test gegen Blau-Weiß Linz (2:1) gibt der Rechtsverteidiger sein 45-minütiges Comeback. Verbunden mit einer Kampfansage: „Es ist mein Anspruch, dass ich wieder Spiele machen will, wenn ich zurück bin. Von Anfang an über 90 Minuten. So wie ich es vor der Verletzung gemacht habe."

Knapp einen Monat, und damit zwei Regionalligaspiele bei der U 23 und ein Kurzeinsatz beim 1:3 in Heidenheim später, ist Meyerhöfer endgültig zurück. Bei seinem Debüt als Kleeblatt-Coach am 28. Oktober beordert Alexander Zorniger den gebürtigen Hessen gegen Bielefeld (1:0) direkt in die Startelf und setzt auch ein Spiel später in Braunschweig (1:0) sowie beim Hinrundenfinale in Darmstadt (1:1) auf ihn. Und das, obwohl Simon Asta Fürths Nummer 18 in dieser Saison hinten rechts meistens mehr als ordentlich vertrat (kicker-Notenschnitt: 3,19). Der 21-Jährige, der beim letzten Heimspiel dieses Jahres (1:0 gegen den HSV) wegen der Belastungssteuerung in der englischen Woche den Vorzug vor Meyerhöfer erhielt, gefiel dabei vor allem mit seinem Offensivdrang: In 15 Partien legte er fünf Tore auf und traf einmal selbst.

Dennoch spricht vieles dafür, dass – wie bisher immer seit Meyerhöfers Verpflichtung 2019 – auch 2023 gilt: Ist Meyerhöfer fit, spielt er auch. Die drei von vier möglichen Startelfnominierungen unter Zorniger zum Jahresende sind ein klares Indiz, dass er die Pole-Position wieder innehat. Will Zorniger nicht auf Dampfmacher Asta verzichten, wäre auch denkbar, dass er ihn rechts hinten spielen lässt und Meyerhöfer davor. FABIAN ISTEL

ANZEIGE

#hudoraxkicker

DEIN VOLLTREFFER ZUM FEST!

GEWINNE jetzt eins von drei tollen HUDORA-Fußballtoren*:

*Änderungen vorbehalten, finale Gewinnspielpreise können bei ähnlichem Produktwert abweichen.

Jetzt auf Instagram (@hudora.de) teilnehmen und mit etwas Glück eins von drei tollen hudora**x**kicker-Produkten gewinnen.*

SCAN ME

Teilnahmebedingungen findest du auf dem HUDORA Instagram-Account: **@hudora.de**.

HUDORA®

KIEL

Der Plan mit Talent Niehoff

Am vergangenen Wochenende machte eine Zukunftshoffnung der Störche auf sich aufmerksam: Der 18-jährige Niklas Niehoff (Foto) traf beim 4:0 der in der Regionalliga spielenden U 23 gleich dreimal. „Wir sind sehr zufrieden mit dem Weg, den wir gemeinsam bislang beschritten haben“, sagt Sportchef Uwe Stöver über seinen Rohdiamanten, dessen Dienste sich Kiel bis 2025 gesichert hat,

Der U-19-Nationalspieler, seit 2020 im Verein, soll sich in der 4. Liga sowie durch regelmäßige Einheiten bei den Profis an den Herrenfußball gewöhnen, spätestens ab kommendem Sommer ist er fest im Zweitliga-Kader eingeplant. Auf einer Position, auf der angesichts der auslaufenden Verträge von Fabian Reese (25) und Mikkel Kirkeskov (31) Bedarf entstehen könnte. ANDREAS GEIDEL

KARLSRUHE

Mang sorgt für frischen Wind

Der KSC stellt mit aktuell 31 Spielern einen sehr großen Kader. Weil aber im Sommer 16 Verträge auslaufen, machen sich die Kaderplaner schon jetzt Gedanken. Bei einem der Verantwortlichen scheint dabei ein junger Däne das Interesse geweckt zu haben.

Jetzt und noch bis nächste Woche trainiert der Offensivspieler Phun Mang (Foto) mit den Profis. Der 17-Jährige steht beim dänischen Drittligisten Esbjerg fB unter Vertrag, auf dem Platz allerdings zumeist für die U19 – und da noch ohne Tor und Vorlage. „Er soll reinschnuppern, ich werde ihn kennenlernen“, erklärt Trainer Christian Eichner. Bisher mache Mang im Training „einen erfrischenden Eindruck“. Eine Verpflichtung Mangs kommt frühestens im kommenden Sommer in Frage. PETER PUTZING

KAISERSLAUTERN

Boyd und seine Leidenschaft

Er dreht schon wieder seine Runden im Fritz-Walter-Stadion: Terrence Boyd (Foto) präsentierte sich in einem Video auf *Twitter* wieder im sportlichen Dress und bezeichnete sich dabei mit einer gewissen Portion Ironie als „passionierter Läufer“. Der 31-jährige Stürmer hatte sich im letzten Hinrundenspiel in Düsseldorf (2:1) einen Bänderriss im Sprunggelenk zugezogen.

Boyd wird froh sein, bald wieder dem Ball hinterherjagen zu dürfen. Schon beim Trainingsauftakt am Sonntag könnte es so weit sein. Die Genesung läuft nach Plan. Ob der US-Amerikaner gleich zum Start in die Vorbereitung wieder mit dem Team trainieren kann oder vorerst noch seiner „Leidenschaft“ als Läufer nachgehen darf, wird kurzfristig entschieden. MORITZ KREILINGER

BIELEFELD

Lasmes Signal an den Trainer

Ein Stürmer muss Tore schießen. Gesagt, getan. Im letzten Test der Arminia vor der Weihnachtspause netzte Bryan Lasme (Foto) beim 4:1 gegen Drittligist Oldenburg dreimal ein. Aber es war halt nur ein Testspiel. Aber für den 24-jährigen Franzosen auch der Beweis, dass er es noch kann. Und ein Signal an den Trainer. Daniel Scherning dazu: „Das ist das, was wir von ihm fordern: dass er Tempo in seine Aktionen bekommt und gierig ist in der Strafraumbesetzung.“

Lasme, im Sommer 2021 vom FC Sochaux gekommen, ist zu selten in Fahrt gekommen, sein Vermögen ist immer wieder aufgeblitzt, aber nicht nachhaltig. In dieser Saison begann er sechsmal, zehnmal wurde er eingewechselt (zwei Tore). Werte, die es zu verbessern gilt. CARSTEN BLUMENSTEIN

Getrennte Wege? Atleticos Coach Diego Simeone und Joao Felix

Bei ATLETICO MADRID ist das Geld knapp. Der immer wahrscheinlichere Abgang von Joao Felix soll helfen.

Jung geschieden

Wer hätte gedacht, dass die WM Atletico Madrids Trainer Diego Simeone recht geben würde. „Wir haben gegen Spanien ein Spiel im Stile von Simeone abgeliefert", frohlockte Marokkos Torwart Bono, sonst beim FC Sevilla im Kasten, nach dem Rauswurf der Spanier im Achtelfinale. Dass die rustikale Defensivarbeit Simeones allerdings nicht allen gefällt, nicht einmal bei Atletico, ist kein Geheimnis. Zumal sie in der laufenden Saison nach dem Aus in der Champions League auch nicht erfolgreich ist, selbst der Trostpreis Europa League wurde ja verpasst.

Vor allem der spielerisch ambitionierte Joao Felix, Golden Boy des Jahres 2019 und immer noch erst 23 Jahre jung, scheint die Nase voll zu haben. „Uns würde es gefallen, wenn Joao bei uns bleiben würde", erklärte jetzt Geschäftsführer und Klub-Mitbesitzer Miguel Angel Gil, „aber das ist nicht die Idee des Spielers." Rumms. Und er präzisiert selten deutlich: „Die Beziehung zwischen ihm und unserem Coach ist nicht gut, auch nicht seine Motivation, das Vernünftigste wäre, über einen Transfer nachzudenken." Bis dato war über Wechselabsichten des Portugiesen, der 2019 für die Klub-Rekordablöse von 127 Millionen Euro von Benfica Lissabon geholt wurde und auserkoren war, bei Atletico eine Ära zu prägen, nur spekuliert worden. Jetzt scheint nur noch die Frage, wohin er gehen wird – gerüchtehalber hat Aston Villa die besten Karten, aber auch Paris Saint-Germain, Manchester United und der FC Chelsea haben ihn auf dem Radar.

Felix' Spielerberater Jorge Mendes hat Atletico angeblich schon darüber informiert, dass sein Schützling im Januar auf jeden Fall die Koffer packt. Zwölf Einsätze bekam der Portugiese in dieser Saison in La Liga, nur fünfmal stand er in der Startelf. Simeone erklärte im Oktober hart und trocken: „Seine Leistung hat nachgelassen, andere sind besser." Felix hängte sich danach rein, schoss vor der WM in zwei Spielen gegen Cadiz (2:3) und Espanyol Barcelona (1:1) seine drei bis dato einzigen Ligatore, auch im Pokal traf er beim 2:0 gegen das fünftklassige Almazan – vielleicht aber auch nur, um seine WM-Form zu demonstrieren und sich ins Schaufenster zu bugsieren. Felix jedenfalls erklärte jetzt in Katar nach dem 6:1 im Achtelfinale gegen die Schweiz, bei dem auch er auftrumpfte und zwei Assists sammelte: „Die Art und Weise, wie wir mit Portugal spielen, ist komplett anders als der Stil Atleticos, die Freude am Fußball auch."

> Glänzt Joao Felix bei der WM mit Portugal, steigert das die **Ablöse**.

Glänzt Felix weiter für Portugal, könnte das auch Atletico zumindest wieder etwas zum Lachen bringen, auch wenn 127 Millionen Euro Ablöse kaum mehr drin sein dürften. Der Klub braucht Geld. Schon im Sommer hatte Präsident Enrique Cerezo erklärt, rund 40 Millionen Euro Transfererlöse erzielen zu wollen, um die Bilanz der Saison 2021/22 verlustfrei zu gestalten. Passiert ist nichts, selbst Transferkandidat Alvaro Morata durfte bleiben. Und nach dem nicht eingeplanten vorzeitigen Transfer des bis dahin nur ausgeliehenen Antoine Griezmann, den man für 20 Millionen Euro von Barca zurückholte, sieht die Kassenlage noch angespannter aus. Das Aus in Europa bringt zusätzliche Verluste.

Will man eine erneute Kapitalerhöhung wie 2021 vermeiden, als man mit 181,8 Millionen Euro unter anderem Corona-Verluste ausglich, müssen Verkäufe her. Auch der Ex-Hertaner Matheus Cunha sowie Felipe Monteira stehen wohl auf dem Sprung, sie könnten in Wolverhampton landen. PETER SCHWARZ-MANTEY

kurz & bündig

Austria Wien sucht Trainer

Austria Wien hat sich mit Coach Manfred Schmid (51) auf die sofortige Trennung verständigt. Eine Analyse habe Differenzen in „wesentlichen sportlichen Fragen ergeben", so der Verein. Wer auf Schmid folgt, ist noch offen, zu den Kandidaten gehört auch Valerien Ismael (zuvor auch Linzer ASK).

Gilardino beerbt Blessin

Der CFC Genua hat nach der Entlassung des Deutschen Alexander Blessin schnell einen neuen Trainer gefunden: Alberto Gilardino (40), Weltmeister von 2006, soll Italiens Zweitliga-Fünftem zum Wiederaufstieg verhelfen.

Foto: Getty Images

Schlechte Nachrichten für den FC ARSENAL: Wegen der Verletzungspause von Gabriel Jesus bekommen die Titelhoffnungen der Gunners einen Dämpfer.

Foto: Zink

Andere Ansprüche: Eddie Nketiah ist nicht auf dem Leistungsniveau von Gabriel Jesus.

Stimmungswechsel

Zu behaupten, das Meisterschaftsrennen in der Premier League wäre im weit entfernten Katar entschieden worden, ginge natürlich zu weit. Immerhin hat der FC Arsenal nach 14 Partien als Spitzenreiter fünf Zähler Vorsprung auf den amtierenden Champion Manchester City. Doch klar ist auch: Die Ambitionen des Klubs aus dem Norden Londons haben durch die Verletzung ihres treffsicheren Mittelstürmers Gabriel Jesus einen Dämpfer erhalten.

Arsenals Coach Mikel Arteta hatte bisher ohnehin zwar die Von-Spiel-zu-Spiel-Parole ausgegeben, doch angesichts der überraschenden Topposition zur WM-Pause dürften zumindest beim einen oder anderen Fan Träume gereift sein, die angesichts vieler starker Leistungen durchaus berechtigt waren, die nun aber auch ins Wanken geraten könnten. Wie lange der Ersatz-Mittelstürmer der brasilianischen Nationalmannschaft, der sich beim Turnier in Katar im Spiel der Selecao gegen Kamerun (0:1) verletzt hatte, genau ausfällt, darüber schweigt der Klub offiziell. Doch es darf angesichts der bereits erfolgten Knieoperation mit rund drei Monaten Zwangspause gerechnet werden, so der allgemeine Tenor.

Gabriel Jesus, der als Neuzugang von Manchester City im Sommer ins Emirates Stadium kam, hat Arsenal in jeder Hinsicht verändert: Nicht nur, weil er als zuverlässiger Mittelstürmer im 4-2-3-1 bereits fünfmal getroffen hat, sondern vor allem, weil er die Siegermentalität, den Glauben zurückgegeben hat, dass nach Jahren der Titeldürre in der Premier League vielleicht doch der große Wurf mal wieder möglich sein kann. Zuletzt war dies 2004 der Fall, damals durch die „Invincibles“.

Dank Gabriel Jesus stellte sich nun zwar nicht das Gefühl der Unbesiegbarkeit ein, doch eine neue Mentalität wurde vermittelt. So werden in vielleicht bis zu elf Ligaspielen nicht nur seine Treffer und Vorlagen und Laufwege ersetzt werden müssen, sondern auch eine Führungsfigur. Letzteres kann und wird von Eddie Nketiah nicht verlangt, doch nominell ist er der erste Gedanke, wenn es um die Neubesetzung der Neuner-Position geht. Oder ist Arteta der Sprung zu groß, da der Engländer bisher nur zwölfmal eingewechselt worden ist? Möglicherweise rückt daher Gabriel Martinelli vom linken Flügel ins Zentrum. Doch: Einen anderen (und so guten) Linksaußen haben die Gunners nicht. Die oft zitierte Kadertiefe könnte also durchaus Einfluss aufs Titelrennen nehmen. **KEIR RADNEDGE**

ITALIEN Telefonate und Dokumente bringen Ex-Juve-Präsident Agnelli in Bedrängnis

„Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt“

Am Dienstag wollte sich Juventus von all den Anklägern eine Nikolaus-Auszeit nehmen. Also gab es von Vereinsseite ein dickes Grazie-Kommuniqué an den geschiedenen Presidente Andrea Agnelli zu dessen 47. Geburtstag. Man würde dieser Tage völlig die 19 Trophäen in zwölfeinhalb Jahren vergessen. Das klang rührend, wären da nicht die offenbar rechtswidrigen operativen Makel, die dem designierten Vorstand ernsthafte Sorgen bereiten.

In einer Mitteilung an die Aktionäre untermauerte der Klub, in bestem Wissen und Gewissen gehandelt zu haben, schrieb allerdings: „Das Risiko besteht, im Extremfall nicht an nationalen und/oder europäischen Wettbewerben teilzunehmen.“ Auch das würde im Kapitel Agnelli in die Geschichtsbücher aufgenommen.

Nach einer Revision der Firma Deloitte habe Juventus nach angeblichen Bilanzfälschungen zwischen 2018 bis 2021 auch die Lage im Sommer 2022 äußerst großzügig berechnet. Das Minus taxierte Juve auf acht, Deloitte auf 44 Millionen Euro und bestätigte die Berechnungen der Staatsanwälte. Die Misswirtschaft kristallisiert sich ferner aus abgehörten Telefonaten und beschlagnahmten Dokumenten heraus. So soll Agnelli notiert haben: „Wir haben enorme Risiken auf uns genommen und über unsere Verhältnisse gelebt, um die Nummer 1 zu werden. Dann kam die Pandemie.“ Ex-Finanzchef Stefano Bartola wurde dergestalt abgehört: „Nur Calciopoli war ähnlich heftig. Damals gingen uns alle an die Gurgel, dieses Mal haben wir es uns selbst eingebrockt.“

Aufschlussreich waren derweil die Aussagen des nicht beschuldigten aktuellen Sportdirektors Federico Cherubini über seinen Vorgänger Fabio Paratici: „Er konnte problemlos eine Ausgabe über 20 Millionen Euro veranlassen, und wenn ich sagte: ‚Du überspannst den Bogen‘, erwiderte er: Wird wieder ausgeglichen. Wenn wir bei Tauschgeschäften den Wert vier oder zehn Millionen angeben, kann dir eh niemand was.“ Paratici ging 2021 zu Tottenham, gehört jedoch zu den Angeklagten. Es verwundert kaum, dass Juve mit einer Rückkehr des ehemaligen Sportchefs Beppe Marotta (aktuell bei Inter) liebäugelt. Er arbeitete von 2010 bis 2018 erfolgreich für die Turiner. Mit legalen Mitteln und schwarzen Zahlen. **OLIVER BIRKNER**

Der Aufsteiger

Plötzlich treffsicher: Elversbergs JANNIK ROCHELT (24) blüht in Liga 3 auf – unerwarteterweise.

Foto: imago images

Vor einem Jahr in der Regionalliga – und jetzt einer der Besten eine Stufe höher: Elversbergs Jannik Rochelt

Schon siebenmal hat er es in sein Mikro gerufen, zum Hals heraus hängt Björn Linnebach diese Formulierung aber sicher noch nicht: „Tor für die SV Elversberg durch unsere Nummer 8: Jannik Rochelt!“ Dass Elversbergs Stadionsprecher diesen Satz bisher so oft wiederholen musste, liegt daran, dass der Neuzugang vom SSV Ulm nur einen seiner insgesamt acht bisherigen Saisontreffer auswärts erzielte. Aber Rochelt hat offenbar nicht nur eine Vorliebe für Heim-Tore, sondern auch für die Anfangsviertelstunde, denn die Hälfte seiner Treffer erzielte er innerhalb der ersten zwölf Minuten. Ist er also einfach schneller im Spiel als die Kollegen? „Glaube nicht, es ist wohl eher Zufall.“

Weniger zufällig erscheint da Rochelts Entwicklung seit seinem Wechsel ins Saarland. Denn dort scheint er jenen Torriecher wiedergefunden zu haben, der in Ulm und zuvor in München angesichts der mageren Bilanz von fünf Toren in 89 Spielen kaum ausgeprägt war. Nun ist das anders, Rochelt knüpft an seine toretechnisch erfolgreichste Zeit an: In Memmingen hatte er 2018/19 neunmal in der Regionalliga getroffen.

Der Grund für den Höhenflug? „Ich habe vom ersten Tag an das Vertrauen gespürt“, sagt Rochelt. Zudem komme ihm Elversbergs offensiver Stil mit viel Ballbesitz entgegen. Das gilt auch andersherum: Denn vor der Saison brauchten die Saarländer unbedingt einen Spieler, der hohes Tempo und Dribbelstärke mitbringt, beides war so nicht im Kader vorhanden. Mit Rochelt verfügt die SVE über diese Vorzüge.

Beide Seiten profitierten also von diesem Wechsel. Das belegen auch die Zahlen: Mit acht Toren und sieben Assists führt Rochelt die Scorerliste der Liga an.

Davon geträumt hat der gebürtige Allgäuer schon, als er mit dreieinhalb Jahren beim FV Rot-Weiß Weiler mit dem Fußball anfing. Zwar versuchte er sich mit der Älteren seiner beiden Schwestern auch in der Leichtathletik, blieb dem Fußball aber treu und wechselte in der C-Jugend zunächst zum VfB Friedrichshafen und ein Jahr später zum FC Memmingen.

Ähnlich zielstrebig war Rochelt auch in der Schule, schloss an die Mittlere Reife sein Fachabi an und eine Lehre zum Bankkaufmann ab. „Gegen Ende der Ausbildung haben sich ein paar Vereine gemeldet, aber es war klar, dass ich sie durchziehe“, erinnert sich der BWL-Student und ist froh über die Entscheidung. Denn während der Lehre lernte er Freundin Sarah kennen, die ihn seitdem auf allen Stationen begleitet.

> Die Zeit in München? „Charakterlich ein **Härtetest**.“

Dass Rochelt nach seinem Wechsel zum FC Bayern II gleich in die 3. Liga aufstieg und dort sogar im ersten Jahr Meister wurde, war Segen und Fluch zugleich: „Im ersten halben Jahr habe ich richtig viele Spiele gemacht, dann wurde es ein bisschen weniger, und schließlich hatte ich eine Durststrecke“, erinnert er sich. Da der 24-Jährige aus der Jugend regelmäßige Einsätze gewohnt war, sei das „charakterlich ein Härtetest“ gewesen.

Nach zwei Jahren in München zog der Offensivspieler die Reißleine, wollte beim SSV Ulm wieder mehr Spielpraxis sammeln. Zwar verlor Rochelt mit den Spatzen das Aufstiegsrennen gegen Elversberg, fand dort aber einen neuen Arbeitgeber. „Wir hatten erst Kontakt, als die Meisterschaft entschieden war“, betont Rochelt und entwickelte sich beim Aufsteiger gleich zu einem Glücksfall.

Denn der Aufsteiger rockt die Liga und hat als Tabellenführer aktuell zehn Punkte Vorsprung vor einem Nichtaufstiegsplatz. Trotzdem bleibt Rochelt, der Aufsteiger beim Aufsteiger, gelassen: „Man träumt davon, dass es bis zum Ende so weiterläuft, aber wir machen uns keinen Druck.“ Dass er auch bei anderen Klubs auf dem Zettel steht, lässt ihn ebenso kalt: „Dafür habe ich im Moment kein Auge, ich fühle mich wohl in Elversberg, will eine Supersaison spielen und dann Schritt für Schritt den Weg nach oben gehen.“ Im Moment ist er in die richtige Richtung unterwegs.

SANDRA BERTRAND

JANNIK ROCHELT

Vom Allgäu ins Saarland

- Geboren am 27. September 1998 in Lindenberg im Allgäu
- Spielte in der Jugend für FV RW Weiler, VfB Friedrichshafen und den FC Memmingen
- 41 Drittliga-Spiele/9 Tore für Bayern München II (24/1) und die SV Elversberg (17/8) sowie 104 Regionalliga-Spiele/17 Tore für Memmingen (39/13), Bayern München II (14/1) und den SSV Ulm 1846 (51/3)

Foto: Picture Point/Sonntag

Sitzt zum dritten Mal auf dem Auer Trainerstuhl: Pavel Dotchev, der Rekordtrainer der 3. Liga, mit dem keiner gerechnet hatte

Dotchev: Überraschend, aber logisch

Mit dem neuen, alten Trainer lösen die Verantwortlichen in AUE mehrere Probleme. Auf dem Zettel hatte ihn trotzdem keiner.

„Ich bin wieder hier, in meinem Revier!“ Das passt. 24 Jahre nach Erscheinen des Liedes von Marius Müller-Westernhagen könnte das Pavel Dotchev von sich behaupten. Der 57-Jährige ist wieder in Aue, der kleinen Stadt inmitten einer Bergbauregion. Zum dritten Mal schon, nach der Zeit als Aufstiegstrainer vom 1. Juli 2015 bis 28. Februar 2017 sowie der unruhigen Phase – zunächst Sportdirektor, dann Trainer – vom 1. November 2021 bis 30. Juni 2022. Nach wie vor ist der Stuhl, auf den sich der Rekordtrainer der 3. Liga (294 Spiele) setzt, ein chronisch wackliger.

Bei dieser Entscheidung dürften einige Fans verdutzt geguckt haben, denn Dotchev hatte wohl keiner auf dem Zettel. Tatsächlich kommt die Entscheidung überraschend, denn eigentlich hätten sich Trainer und Verein zur Vertragsauflösung am 19. Januar am Arbeitsgericht getroffen – nun sieht man sich eben auf dem Rasen wieder. Auf der anderen Seite: Dotchev ist vor allem in der 3. Liga erfahren, zudem gilt sein Vertrag, der 2021 geschlossen wurde, noch immer, er läuft bis Juni 2023. Er ist also ohnehin an die Veilchen gebunden – die aktuelle stellt somit eine günstige und zumindest finanziell gesehen eine logische Lösung dar.

Vor 13 Monaten kehrte Dotchev als Sportdirektor zurück, löste im Februar den glücklosen Marc Hensel als Cheftrainer ab, hielt aber nicht die Klasse. Er verabschiedete sich mit einem 1:0 in Dresden.

Dotchevs erstes Engagement im Erzgebirge war dagegen von Erfolg gekrönt. Aue war 2015 abgestiegen, er formte ein komplett neues Team und stieg sofort wieder auf. Ende Februar 2017 musste er nach einem 1:4 gegen Dresden und Rang 18 gehen. Für ihn kam Domenico Tedesco, der den Klassenerhalt schaffte. Nun also erneut Dotchev. Das Ziel ist zwar wieder der Klassenerhalt, diesmal allerdings eine Liga tiefer. Aus privaten Gründen kann er aber erst am Montag ins Training einsteigen. Bis dahin vertritt ihn U-19-Trainer Jörg Emmerich. „Aufsichtsrat und Vorstand unterstützen die Entscheidung vollumfänglich, auch und gerade hinsichtlich der aktuell laufenden Aufarbeitung der letzten Monate und Jahre“, betont Präsident Roland Frötschner. FCE-Sportgeschäftsführer Matthias Heidrich hat die Rückholaktion mit Dotchev eingefädelt. „Jeder weiß, dass Pavel Dotchev unseren Verein, unsere Region und die Anforderungen bestens kennt“, sagt Heidrich.

> Eigentlich hätte man sich vor **Gericht** getroffen.

Carsten Müller, der Aue wieder an die Nichtabstiegsplätze heranführte, wird sich nun wieder auf das NLZ konzentrieren. „Ihm möchten wir sehr herzlich danken für seine Arbeit und sein Engagement“, sagt Heidrich über den Interimstrainer. THOMAS NAHRENDORF

3. LIGA

	Verein	SP	S	U	N	T	D	P
1.	SV Elversberg (N)	17	13	2	2	42:14	+28	41
2.	1. FC Saarbrücken	17	9	6	2	27:13	+14	33
3.	SV Wehen Wiesbaden	17	9	4	4	33:20	+13	31
4.	FC Ingolstadt 04 (A)	17	9	4	4	24:14	+10	31
5.	SC Freiburg II	17	9	4	4	21:19	+2	31
6.	TSV München 1860	17	9	3	5	30:20	+10	30
7.	FC Viktoria Köln	17	7	6	4	27:20	+7	27
8.	SV Waldhof Mannheim	17	8	2	7	23:29	-6	26
9.	Dynamo Dresden (A)	17	6	5	6	24:20	+4	23
10.	VfL Osnabrück	17	6	4	7	29:27	+2	22
11.	MSV Duisburg	17	6	4	7	19:20	-1	22
12.	SC Verl	17	6	4	7	23:25	-2	22
13.	Rot-Weiss Essen (N)	17	5	7	5	24:27	-3	22
14.	Bor. Dortmund II	17	5	3	9	13:23	-10	18
15.	Hallescher FC	17	4	4	9	24:26	-2	16
16.	VfB Oldenburg (N)	17	4	4	9	21:33	-12	16
17.	FSV Zwickau	17	4	4	9	15:27	-12	16
18.	Erzgebirge Aue (A)	17	3	5	9	16:26	-10	14
19.	SV Meppen	17	2	7	8	16:30	-14	13
20.	SpVgg Bayreuth (N)	17	3	4	10	11:29	-18	13

18. SPIELTAG

FREITAG, 13. JANUAR			19.00 UHR
Zwickau	(- , -)	Oldenburg	
SAMSTAG, 14. JANUAR			14.00 UHR
Wiesbaden	(- , -)	Elversberg	
Osnabrück	(3:0, 1:1)	Vikt. Köln	
Mannheim	(3:0, 3:1)	TSV 1860	
Essen	(- , -)	Halle	
Saarbrücken	(2:0, 4:3)	Duisburg	
Freiburg II	(3:2, 1:3)	Verl	
SONNTAG, 15. JANUAR			13.00 UHR
Dresden	(- , -)	Meppen	
SONNTAG, 15. JANUAR			14.00 UHR
Bayreuth	(- , -)	Dortmund II	
MONTAG, 16. JANUAR			19.00 UHR
Ingolstadt	(3:2, 0:1)	Aue	

Die Entwicklung von Bayreuths **ALEXANDER NOLLENBERGER** (25) ist eine rasante. Dies hat viel mit seiner Einstellung zu tun.

Einfach spitze

„Auf den Bayreuther Festspielen war ich noch nie“, erzählt Alexander Nollenberger. Zugegeben: Die Richtigkeit dieser Aussage ist – bezogen auf das in Bayreuth jährlich stattfindende Musiktheaterfestival zu Ehren Richard Wagners – keinesfalls anzuzweifeln. Mit Blick auf Nollenbergers sportliches Halbjahr mit der SpVgg allerdings schon.

Zwei Bayreuther Fußballfestspiele vor heimischer Kulisse hat der 25 Jahre alte Offensivakteur bereits miterleben dürfen: am 4. Spieltag gegen Osnabrück (1:0), als er das erste Drittligator seiner Karriere erzielte, und der überraschende 1:0-Sieg gegen den TSV 1860 München, bei dem er die Vorlage zum Siegtreffer durch Jann George beisteuerte. Nollenberger, der von allen nur „Nolle“ genannt wird, ist in Bayreuth längst zum Führungsspieler gereift. Vielmehr ist der gebürtige Allgäuer mit sechs Treffern und zwei Vorlagen in dieser Saison die personifizierte Lebensversicherung der abstiegsbedrohten Oberfranken. „Seine Entwicklung ist noch nicht am Ende. Über kurz oder lang wird er in der 2. Liga landen“, wagt Trainer Thomas Kleine eine Prognose. An fast drei Vierteln aller bisherigen Bayreuther Tore ist der Angreifer direkt beteiligt *(siehe Infofläche)* – Drittliga-Rekord! Zur Wahrheit dieser Statistik gehört aber auch, dass die Altstadt mit nur elf Treffern nach 17 Partien eine desolate Torausbeute vorzuweisen hat.

Die Geschwindigkeit, die auch mit dem Ball am Fuß enorm ist, kommt einem meist als Erstes in den Sinn, wenn es um Nollenbergers Qualitäten geht. „Er hat einen guten Abschluss und ist für die gegnerische Abwehr oft unberechenbar“, beschreibt Kleine. Ganz besonders, so der 44-Jährige, „ist sein Ehrgeiz, sich immer weiterzuentwickeln“.

Auch damit weckte der damals 20-Jährige die Aufmerksamkeit des FC Bayern München: Vom FV Illertissen, wo das Talent seine ersten Schritte in der Regionalliga Bayern absolvierte, ging es in die bayerische Landeshauptstadt. Nollenberger selbst wollte das Interesse des Rekordmeisters zunächst nicht wahrhaben. „Die Bayern? Du veräppelst mich doch“, erinnert er sich an seine erste Reaktion gegenüber seinem Berater. Letztendlich überzeugte ihn ein gewisser Hermann Gerland. „Er hat in Illertissen einige Tore erzielt. Das hat ihn interessant gemacht“, erinnert sich sein damaliger Amateure-Trainer Holger Seitz und ergänzt: „Nolle steht für niemals aufgeben.“ Mit dem Bayern-Nachwuchs gelang Nollenberger in der Saison 2018/19 der Aufstieg in die 3. Liga. Statt in München fortan durchzustarten, erlebte die Allgäuer Frohnatur den Tiefpunkt seiner Karriere. Im Drittligakader unter Sebastian Hoeneß kam er mit nur neun Einsätze nicht über eine Jokerrolle hinaus. Nollenberger – auch das zeichnet ihn aus – ließ keine Negativität aufkommen. „Ich habe mir das richtige Mindset aufgebaut“, erzählt der Offensivakteur, der zu diesem Zeitpunkt gemerkt hat, dass Fußball auch im Kopf stattfindet. In München, erzählt er, verinnerlichte er die Gewinner-Mentalität. „Das Gelernte wollte ich woanders nutzen.“

Gesagt, getan. Mit dem Wechsel zur SpVgg Bayreuth geschah etwas, dass sich als Liebe auf den ersten Blick bezeichnen lässt. Bereits in der Aufstiegssaison 2020/21 ist Nollenberger mit 28 Torbeteiligungen (14 Tore, 14 Assists) zu einem der Gesichter des Erfolgs avanciert. Seine Entwicklung ist als exponentiell zu bezeichnen, was nicht zuletzt auf das in Bayreuth vorherrschende familiäre Umfeld zurückzuführen ist. Diese Grundlage ist wichtig für Nollenberger, der nie ein Nachwuchsleistungszentrum durchlaufen hatte. „Durch meinen unkonventionellen Weg habe ich etwas Besonderes an mir“, sagt er.

Die Spielweise in der 3. Liga kommt Nollenberger zugute. Der quirlige Angreifer kann seinen Trumpf, die Schnelligkeit, ausspielen und gelangt so – verbunden mit seiner Spielintelligenz – einfacher hinter die gegnerischen Defensivreihen. Abseits des Platzes ist Nollenberger ein Schlitzohr, der seine Kollegen mitreißt. „Kabinen-DJ bin ich nicht“, sagt er. „Ich bin eher der Tänzer.“ Einer, der Verantwortung übernimmt, aber kein Lautsprecher ist. „Ich führe eher ruhige Gespräche.“

Nollenbergers Qualitäten und seine selbstbewusste, aber mannschaftsdienliche Art dürften das Interesse höherklassiger Klubs geweckt haben. Bayreuths Geschäftsführer Dr. Wolfgang Gruber dementierte konkrete Anfragen. Nollenbergers Vertrag läuft im Sommer aus. Zunächst will er weitere Festspiele auf dem Platz feiern. „Wir werden alles für den Klassenerhalt tun“, sagt Nollenberger, der dann doch ein Konzert des kanadischen Künstlers The Weeknd bevorzugt. „Das ist mehr meins als eine Oper.“ **NIKLAS KORZENDORFER**

AUF REKORDKURS

Nollenbergers Quote überragt – mit einem Manko

In der laufenden Saison hat kein anderer Drittligaakteur einen höheren Eigenanteil an den erzielten Toren seines Klubs als der Allgäuer – auch weil Bayreuth bislang nur elf Tore erzielte. Hält der Angreifer diese Torquote, fällt der bisherige Drittligarekord aus der Saison 2013/14.

2022/23	Verein	Tore des Vereins	Tore des Spielers	Assists	An Toren beteiligt	Anteil
Alexander Nollenberger	**SpVgg Bayreuth**	**11**	**6**	**2**	**8**	**72,7%**
Moritz Stoppelkamp	MSV Duisburg	19	4	9	12*	63,2%
Marvin Pourié	SV Meppen	16	6	3	9	56,3%
Vincent Vermeij	SC Freiburg II	21	8	1	9	42,9%
Ba-Muaka Simakala	VfL Osnabrück	29	8	4	12	41,4%

* Am 05. Spieltag beim SV Meppen (3:0) war Moritz Stoppelkamp sowohl Gefoulter als auch der Schütze des Strafstoß. Dadurch hat der Duisburger 13 Scorerpunkte, war aber nur an zwölf Toren direkt beteiligt.

Foto: imago images

MEPPEN Torjäger fehlt beim Auftakttraining – Entlastung für Einzelkämpfer Pourié gesucht

Das Warten auf Tankulic geht weiter

Den letzten Sieg gab's im August (6:2 gegen Waldhof), seit 13 Spielen ist der SV Meppen ohne Dreier – und steht folgerichtig auf einem Abstiegsplatz. „Es wäre fahrlässig, wenn wir jetzt nichts machen würden", sagt Sportvorstand Heiner Beckmann und gibt zu, dass der Verein diese Situation nicht erwartet habe. Also müssen die Emsländer reagieren, sie wollen den Kader verstärken. „Jetzt brauchen wir Spieler, die Abstiegskampf können."

Weil aber die finanziellen Mittel begrenzt sind, muss der Verein auch Spieler abgeben. Beim Trainingsstart jedoch gab es diesbezüglich nichts Neues. Einigen Spielern wurde mitgeteilt, dass sie sich nach einem anderen Klub umschauen mögen – wer das ist, wurde nicht genannt. Dabei dürfte es sich vor allem um jüngere Akteure handeln, denn Beckmann weiß, dass in der aktuellen Situation wenig Zeit für die Ausbildung bleibt.

18 Feldspieler standen bei der ersten Einheit nach der WM-Pause auf dem Platz – Luca Tankulic war nicht dabei. Meppens bester Torschütze (14) und Vorbereiter (6) der vergangenen Saison wurde wie Samuel Abifade und Jonas Fedl behandelt. Sascha Risch, Mirnes Pepic und Willi Evseev trainierten auf dem Ergometer, Marcus Piossek fehlte erkrankt.

Aufwärmphase

Auf Tankulic, der sich in der Sommervorbereitung eine Knieverletzung zugezogen hatte, setzen die Emsländer große Hoffnungen – doch auch für Beckmann ist es völlig offen, wann der 31-Jährige wieder fit auf dem Platz steht. Er soll helfen, eines der beiden Hauptprobleme zu beseitigen: die mangelnde Chancenverwertung. Das andere: Der SVM kassiert zu viele einfache Tore, 30 Gegentreffer sind der Minuswert der Liga. Also dürfte Trainer Stefan Krämer Personal suchen für den Angriff, um Marvin Pourié (6 Saisontore) zu entlasten, und für das Deckungszentrum, um für mehr Stabilität zu sorgen. ULI MENTRUP

Kopfzerbrechen: Wann Luca Tankulic sein Comeback gibt, steht noch in den Sternen.

Foto: Scholz

TRAININGSAUFTAKT

Datum	Verein
8. Dezember	Aue
	Essen
	Halle
9. Dezember	Dresden
12. Dezember	1860 München
2. Januar	Dortmund II

Die Spieler von Viktoria Köln gehen erst am Freitag in Urlaub, dann wird wieder ab 2. Januar trainiert.

ZWICKAU

Fischer sieht zwei Optionen

Die Zwickauer müssen bei Verstärkungen Abstriche machen. „Wenn überhaupt, ist ein Neuzugang nur über die Zahlungen der Berufsgenossenschaft möglich", sagt Vorstandssprecher Frank Fischer. Hintergund ist die Verletzung Filip Kusics, dessen Gehalt die Behörde 42 Tage nach Krankschreibung übernimmt. „Weitere finanzielle Mittel sind nicht vorhanden", erklärt Fischer weiter. Die Folge: „Wir werden entweder jemanden für vorne oder hinten zu verpflichten. Beides geht nicht".

Wie klein der Handlungsspielraum ist, offenbart die DFB-Post zur Nachlizenzierung. Diese besagt, dass Zwickau weitere Liquidität nachweisen muss. Fischer: „Wir sprechen von einem mittleren sechsstelligen Betrag. Er sieht zwei Optionen: „Das Sponsoring erweitern, was aber in der Kürze der Zeit schwer möglich ist. Daher muss über die Aufnahme von Fremdmitteln geredet werden." MICHAEL THIELE

VERL

Kniat sucht neue Offensivspieler

Mit nahezu komplettem Kader ist der SC Verl in die Wintervorbereitung gestartet und testet am Freitag bei der U23 des FC Schalke 04. Die Langzeitverletzten Barne Pernot (Kreuzbandriss) und Jesse Tugbenyo (OP nach Genickbruch) steigen erst in drei Wochen wieder ins Mannschaftstraining ein. „Wir haben mit Barne und Jesse zwei Neuzugänge", freut sich SCV-Trainer Michel Kniat über die bevorstehende Rückkehr der beiden Defensivkräfte. Ebenso kehrt Tom Baack nach seiner Fußverletzung in Kürze zurück ins Training.

Personellen Handlungsbedarf sieht Kniat zur Rückrunde eher in der Offensive. „Es gibt noch nichts Konkretes, aber wir halten die Augen offen", so der Trainer. Die Ziele für die Rückrunde definiert er klar: „Wir wollen die Rückrunde besser gestalten als die Hinrunde und müssen unseren Fitnesslevel noch steigern." Dann steht dem Klassenerhalt nichts im Wege. BJÖRN RICHTER

FREIBURG

Keine Verletzten, aber mit Lücken

Nach gut drei Wochen Pause ist der SC Freiburg II am vergangenen Montag wieder ins Mannschaftstraining eingestiegen. Bereits am Samstag steht das erste von drei Testspielen in der Vorweihnachtszeit an. Im Kanton St. Gallen in der Schweiz trifft die Elf von Thomas Stamm auf den FC Wil, der in der zweithöchsten Spielklasse des Landes, der Challenge League spielt. Weitere Testspiele in Stamms Heimat folgen gegen den FC Lugano (17. Dezember) und den FC Thun (23. Dezember).

Aktuell gibt es dabei keine Ausfälle zu beklagen. Dennoch stehen Stamm nicht alle Spieler zur Verfügung, die er in der Regel auch an Spieltagen einsetzen kann. Denn zahlreiche U-23-Akteure sind bei den Profis dabei, haben also die Möglichkeit, sich für Christian Streichs Kader zu empfehlen. Deshalb greift Stamm neben seinen übrig gebliebenen Schützlingen auf jene aus dem U-19-Kader zurück. LUKAS KARRER

DUISBURG

Bakir kämpft sich langsam zurück

Alaa Bakir verließ am Mittwoch zufrieden und glücklich den Trainingsplatz des MSV Duisburg. Der offensive Mittelfeldspieler feierte beim Start der Vorbereitung der Zebras sein Comeback. Der 21-Jährige hatte sich im August einen Meniskusriss zugezogen. „Der Spaß am Fußball ist wieder da", freute sich der Jordanier.

Bakir hatte sich zu einem Zeitpunkt verletzt, als er sich gerade einen Stammplatz erkämpft hatte. „Das war schon bitter. Ich hatte mir megamäßig viel für diese Saison vorgenommen", blickte der Mittelfeldmann zurück. Nun greift er erneut an, sein Ziel ist sich den Startplatz bis zum Ligastart zurückzuholen. Trainer Torsten Ziegner will den Youngster vorsichtig heranführen.

Das MSV-Trainerteam hat derweil prominente Verstärkung erhalten. Ex-Nationalspieler Sidney Sam arbeitet im Rahmen seiner Trainerausbildung bis zum Saisonende für die Ziegner-Crew. DIRK RETZLAFF

Foto: imago images

Soll das Risiko im Tor minimieren: Der vereinslose Mohamed Amsif soll die beiden jungen Nachwuchskeeper tatkräftig unterstützen.

WIESBADEN Drei Akteure fehlen weiterhin

Amsif zur Absicherung

Sechs Wochen vor dem Restrundenstart gegen Elversberg hat der SVWW das Training wieder aufgenommen. Auf dem 432 Meter hoch gelegenen Halberg, wo sich die Trainingsplätze befinden, sind die Bedingungen wesentlich winterlicher als in Wiesbaden, daher musste die erste Einheit auf Kunstrasen stattfinden. Nichtsdestotrotz verspürte Trainer Markus Kauczinski, „dass die Jungs wieder Bock auf Fußball haben."

Auf drei Akteure musste er verzichten: Florian Carstens, der seit Anfang September wegen eines Sehnenrisses pausiert, und Nico Rieble, der Ende Oktober einen Innenbandriss erlitt, fehlten ebenso wie Keeper Florian Stritzel, der seit seiner Schultereckgelenksprengung aus dem Zwickau-Spiel am 8. Oktober von Arthur Lyska vertreten wurde.

Sich im Aufstiegskampf auf die zwei Nachwuchskeeper Lyska, der durchaus ansprechende Leistungen zeigte, und Lucas Becker zu verlassen, war den Verantwortlichen ein zu großes Wagnis. Daher wurde der vereinslose Mohamed Amsif (33), der aus seiner Zeit bei Augsburg und Union Berlin die Erfahrung von 25 Erst- und 8 Zweitligaspielen mitbringt, verpflichtet. MATTHIAS SCHLENGER

INGOLSTADT Entwarnung bei einem Trio

Dittgen greift wieder an

Beim FC Ingolstadt ist die stille und fußballfreie Adventszeit vorbei. Seit Montagnachmittag rollt der Ball wieder, und der Tabellen-4. ist zurück im Trainingsbetrieb. Besonders erfreulich ist, dass erstmals wieder Maximilian Dittgen voll im Teamtraining mitwirken kann. Der Pechvogel der laufenden Saison, der im FCI- Trikot noch kein Pflichtspiel bestreiten konnte, hat seine Muskelverletzung auskuriert. „Es ist ein gutes Gefühl, wenn man weiß, dass man endlich mithelfen kann und nicht handlungsunfähig von außen zuschauen muss. Auf dem Platz zu stehen und zu spielen, ist für einen Fußballer durch nichts zu ersetzen", erklärt der Offensivspieler.

Entwarnung gibt es bei einem Trio, dass zuletzt ebenfalls verletzt gefehlt hatte. Die Defensivkräfte Tobias Schröck (Reha nach Syndesmosebandriss) und Thomas Rausch (individuelles Training), sowie Linksverteidiger Dominik Franke (Eingriff am Fuß) liegen voll im Zeitplan. Gibt es keine Komplikationen, werden sie laut Rehm „zu Beginn des neuen Jahres wieder mit dem Team auf dem Platz stehen". Dagegen wird Angreifer Patrick Schmidt wegen seiner Knieverletzung den Auftakt 2023 versäumen. BERND KÖNIG

3. LIGA KOMPAKT

1. FC Saarbrücken
Rückschlag für Thoelke

Beim 1:2 gegen den türkischen Erstligisten Kayserispor in Belek musste Bjarne Thoelke früh verletzt vom Platz. Nach ersten Diagnosen zog sich der Innenverteidiger eine verschobene Jochbeinverletzung samt noch ungeklärten Begleitverletzungen im Bereich der Augenhöhle und des Oberkiefers zu. Er verlässt das Trainingslager für weitere Untersuchungen frühzeitig.

Viktoria Köln
Abgänge – aber nur vielleicht

Im letzten Test des Jahres möchte Olaf Janßen „unser Spiel auf den Platz bringen und mutig sein" – auch gegen Zweitligist Karlsruhe. Anschließend gab Kölns Trainer seinen Profis bis zum 2. Januar Urlaub. Ob dann schon Neuzugänge feststehen? „Stand jetzt nicht", sagt Franz Wunderlich. Dennoch schließt der Sportvorstand Abgänge nicht aus.

Borussia Dortmund II
Suche nach einer Heimat

Das Stadion Rote Erde bleibt länger als geplant eine Baustelle. Erst in den letzten Dezembertagen kann der letzte Beton im Boden verpresst werden – vier Wochen später als geplant, wie die *Ruhr Nachrichten* berichten. Der Grund: Die unterirdischen Hohlräume waren größer als gedacht – frühestens Ende Februar ist die Rote Erde wieder für Spiele bereit. Bis dahin muss der BVB II ausweichen – zuletzt ins Wuppertaler Stadion am Zoo.

Rot-Weiss Essen
Engelmanns Spezialtraining

Beim Trainingsstart an diesem Donnerstag werden Felix Wienand (20/Zahn-OP), Lawrence Ennali (20/Mandel-OP) und Clemens Fandrich (31/Hochzeit) noch nicht dabei sein. Nach langen Verletzungspausen sollen Cedric Harenbrock (24/Beckenschiefstand) und Thomas Eisfeld (29/Innenbandanriss) erstmals wieder das komplette Programm absolvieren. Simon Engelmann (33/Sehnenanriss unter dem Fuß) trainiert individuell.

Hallescher FC
Drei Profis bereiten Sorgen

16 Verträge laufen beim Halleschen FC aus, auch die der Leistungsträger Tom Zimmerschied, Niklas Kreuzer und Jonas Nietfeld. Im Hintergrund laufen bereits die Planungen. „Ich kommentiere keine Namen, eine Priorisierung gibt es aber immer", sagt HFC-Sportdirektor Ralf Minge.

Waldhof Mannheim
Gohlke fällt länger aus

Trainer Christian Neidhart, der mit seinem Team seit vergangenem Freitag zurück im Training ist, muss längerfristig auf Gerrit Gohlke verzichten. Der Abwehrspieler verletzte sich im Urlaub an der Schulter und wird an diesem Donnerstag operiert. Der SVW schaut sich nach Alternativen für ihn um.

Dynamo Dresden
Hoffen auf Vlachodimos

Zum Trainingsauftakt an diesem Donnerstag stehen zwei Knie im Fokus. Eines gehört Trainer Markus Anfang, der kürzlich operiert werden musste und auf Krücken angewiesen ist. Das andere Panagiotis Vlachodimos (31), der hofft, wieder schmerzfrei zu sein, nachdem er dort im letzten Jahr zweimal operiert wurde. Er soll der lahmenden Offensive Flügel verleihen.

VfB Oldenburg
Möglicher Gegner Osnabrück

An diesem Donnerstag wird um 18 Uhr ausgelost, auf welchen Gegner der VfB am 10. April im Halbfinale des NFV-Pokals treffen wird. Im Lostopf sind der Ligakonkurrent VfL Osnabrück sowie Jeddeloh II und Atlas Delmenhorst.

TSV München 1860
Drei Härtetests vor der Brust

Um sich für den Aufstiegskampf zu rüsten, hat sich der TSV 1860 mit dem1. FC Nürnberg (16. Dezember) und der TSG Hoffenheim (17. Dezember) zu Testspielen verabredet. Drei Tage später kommt Bayreuth. Zur Erinnerung: Das 0:1 beim Ligaschlusslicht war Ausgangspunkt der jüngsten sportlichen Durststrecke (ein Punkt aus vier Spielen). Geplant ist ein Duell mit dem 1. FC Kaiserslautern – voraussichtlich am 8. Januar in Belek.

VfL Osnabrück
Beermanns nächster Schritt

Mit 19 Feldspielern und drei Torhütern startete der VfL in die Vorbereitung, die ohne Trainingslager und mit fünf Testspielen zur Zufriedenheit von Trainer Tobias Schweinsteiger gestaltet ist. Abwehrchef Timo Beermann ist nach der Operation, bei der ihm die nach einem Knöchelbruch im April eingesetzte Schraube entfernt wurde, auf dem Sprung zurück ins Teamtraining. Zudem fehlen beim ersten Test gegen den Regionalligisten BW Lohne Benas Satkus (Rückenprobleme), Jannes Wulff (Mandelentzündung), Jannik Zahmel sowie Omar Traoré (beide Erkältung).

„Ich hatte mit Vorurteilen zu kämpfen“

Der gebürtige Berliner **DENNIS YVES-PASCAL FRANCÉ** (29) wagt ein neues Abenteuer und läuft für den kamerunischen Zweitligisten Unisport Bafang auf.

Es gibt Fußballer, die sind eine Mischung aus Globetrotter und Abenteurer. Dennis Yves-Pascal Francé gehört definitiv in diese Kategorie. Mit 17 Jahren zog es den gebürtigen Berliner erstmals nach Afrika: Im Sudan wollte er als erster Fußballprofi aus Europa Geschichte schreiben. Danach ging er zurück nach Deutschland und spielte bei unterschiedlichen Vereinen im Berliner und Brandenburger Amateurfußball, doch lange blieb er nie in der Heimat. Immer wieder zog es den Abwehrspieler ins Ausland, monatelang reiste er durch Südamerika und Afrika. Nun spielt er in Kamerun.

Gemeinsam in die Saison: Dennis Yves-Pascal Francé (l.) und Vereinspräsident Jacques N’Gamenie.

Herr Francé, wie wird man Fußballprofi in Kamerun?
Im Sommer 2022 bin ich in die Elfenbeinküste geflogen. Vor Ort hat sich dann ein Probetraining beim Erstligisten ASEC Mimosas aus Abidjan ergeben. Die Verantwortlichen hätten mich gern verpflichtet, aber leider war ich eine Woche zu spät dran, um in dieser Transferperiode noch beim Verband registriert zu werden. Das war natürlich eine große Enttäuschung. Ein Bekannter aus Kamerun hat mir dann aber über Umwege einen Vertrag beim dortigen Zweitligisten Unisport Bafang organisiert. Kurz darauf bin ich aus Abidjan nach Douala geflogen, um zu unterschreiben.

Wie ordnen Sie das Niveau der Liga in Kamerun ein?
Ungefähr ein Drittel der Jungs aus unserer Mannschaft hat bereits Erstligaerfahrung gesammelt, einige waren auch schon in der afrikanischen Champions League aktiv. Der Rest sind jüngere Spieler. Die sind alle sehr talentiert, aber teilweise mangelt es noch an Dingen wie taktischer Disziplin.

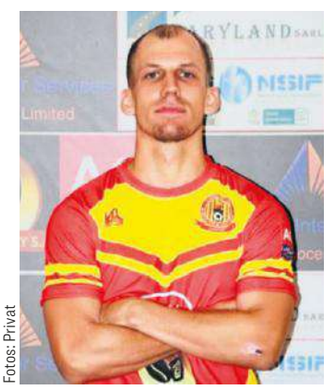
> „Wir trainieren oft auf einem Mix aus **Sand und Steinen**.“

Bafang ist nur eine Kleinstadt im Westen Kameruns. Wie sind Sie die dortigen Trainingsbedingungen bei Ihrem neuen Klub?
Kunstrasenplätze gibt es hier nur bei den Teams aus der 1. Liga. Also trainieren wir oft auf einem Mix aus Sand und Steinen. Wenn du da einmal hinfällst, bist du für die kommenden drei Wochen verletzt *(lacht)*. Das Abschlusstraining vor den Spielen findet aber in der Regel im Stadion statt. Dort gibt es einen echten Rasenplatz.

Mit Blick auf den Kader: In Ihrem Team sind Sie der einzige Europäer. Wie wurden Sie von Ihren Teamkollegen aufgenommen?
In der Mannschaft habe ich mich sofort willkommen gefühlt, aber abseits des Platzes habe ich zu Beginn mit ein paar Vorurteilen zu kämpfen gehabt. Nach dem Motto: Der Weiße kommt nur hierher, um Geschäfte zu machen. Da musste ich mich in den ersten Wochen beweisen und zeigen, dass ich wirklich hier bin, um Fußball zu spielen.

Können Sie denn überhaupt von dem Gehalt, das Ihnen der Verein zahlt, leben?
Ich komme über die Runden, aber vom Grundgehalt allein könnte ich nicht leben. Der Verein zahlt aber auch Siegprämien und Geld für Essen, etwa bei Auswärtsfahrten. Dazu habe ich meine Wohnung in Berlin untervermietet.

Viele afrikanische Fußballer haben den Traum, in Europa Profi zu werden. Sie sind bereits vor einigen Jahren den umgekehrten Weg gegangen: Als 17-Jähriger reisten Sie erstmals in den Sudan, wollten dort in der 1. Liga spielen. Wie ist es dazu gekommen?
Durch meinen internationalen Freundeskreis kannte ich viele Sudanesen, mit denen ich in Berlin zusammengespielt habe. Irgendwann wurde ich gefragt, ob ich nicht Interesse hätte, in Afrika Fußball zu spielen. Mit einem deutsch-sudanesischen Kumpel bin ich Ende 2012 erstmals runtergeflogen. Tatsächlich habe ich dort bei einem Erstligisten mittrainiert, allerdings wurde ich monatelang hingehalten und habe nie einen Vertrag vorgelegt bekommen.



Fotos: Privat

Im Dress des neuen Arbeitgebers: Dennis Yves-Pascal Francé

Sie kehrten zunächst nach Deutschland zurück. Wenige Monate später aber flogen Sie erneut in den Sudan. Wieso?
Ich hatte damals eine mündliche Zusage eines anderen Erstligisten. Vor Ort hat sich allerdings herausgestellt, dass ich nicht in der 1. Liga, sondern in der 2. Liga spielen sollte. Das ist aber keine Profiliga, dort verdient man so gut wie nichts. Und so stand ich plötzlich da: Mit fünf Euro Monatsgehalt in einem fremden Land. Ich hatte kein Geld mehr, um zurück nach Deutschland zu fliegen, musste sogar für mein Essen betteln. In dieser Zeit habe ich 40 Kilo abgenommen.

Wie reagiert Ihr Umfeld darauf, dass es Sie auch nach einer solchen Erfahrung immer wieder ins Ausland zieht?
Spätestens seit der Aktion im Sudan hat meine Familie aufgegeben, mich davon abhalten zu wollen *(lacht)*. Aber es gibt so viele schöne Orte auf der Welt: Asien etwa finde ich spannend, speziell Indien und Thailand. Auch nach Kolumbien möchte ich unbedingt wieder. Dort eines Tages zu spielen, wäre ein Traum.

INTERVIEW: YANNIC LACOMBE

LOK LEIPZIG Trainer Civa rechnet in der Winterpause nicht mit Neuzgängen für die Mannschaft

Ziane kehrt nach seiner Zerrung zurück

In einen regelmäßigen Spielrhythmus wird Regionalligist Lok Leipzig vor der Winterpause wohl nicht mehr kommen. Zuletzt hatten die Sachsen an den vergangenen zwei Wochenenden witterungsbedingt zwei Spielausfälle zu beklagen: die Partie beim Berliner AK (BAK) und das Sachsen-Duell mit dem Chemnitzer FC. Das Auswärtsmatch beim BAK wurde bereits am vergangenen Mittwoch nachgeholt, Lok siegte mit 2:1. Nun kommt es, wenn das Wetter mitmachen sollte, dazu, dass Lok vor der Winterpause gleich dreimal innerhalb von acht Tagen antreten wird, und alle drei Partien haben es sportlich für die Leipziger durchaus in sich.

Am kommenden Samstag müssen die Leipziger zunächst zum Auswärtsduell zum alten Ost-Rivalen Carl Zeiss Jena, am nächsten Mittwoch soll das Sachsen-Duell mit Chemnitz nachgeholt werden. Und am Samstag darauf reist Lok zum alten Verein von Trainer Almedin Civa (50), dem SV Babelsberg, zur finalen Partie des Kalenderjahres 2022.

Bei den drei noch zu absolvierenden Partien bis zur Winterpause kann Civa wahrscheinlich auf sein komplettes Aufgebot zurückgreifen. Stürmer Djamal Ziane (30), der beim BAK zuletzt wegen einer Zerrung im Oberschenkel fehlte, steht wohl ebenso wieder zur Verfügung wie Isa Dogan (23, Torwart), dessen Nachwehen einer Zahnoperation endgültig ausgestanden sind. Gute Nachrichten also für die Leipziger. Mit nur 21 Spielern hat der Verein nämlich den kleinsten Kader der Liga und entsprechend stehen nur begrenzt Alternativen zur Verfügung.

Foto: Picture Point/Krieg

Wieder im blau-gelben Dress auf dem Rasen: Djamal Ziane meldet sich zum Jahresendspurt zurück.

An der Personalzusammensetzung werden die Leipziger aber wohl auch in der kommenden Transferphase nichts ändern. „Ich mache nur ungern Transfers im Winter“, erklärt Civa und ergänzt die Gründe für die Haltung der Leipziger: „Erstens muss es einer sein, der in die Mannschaft und zur Zukunft der Truppe passt. Zweitens stellt sich immer die Frage nach dem Warum. Welchen Sinn hat ein Neuer? Ist er überhaupt besser als die vorhandenen Spieler? Und schlussendlich muss man den auch bezahlen können – und das können wir nicht.“

So wird wohl kein Neuzugang mit ins türkische Side fliegen, wenn Lok dort im Januar für eine Woche sein Trainingslager bezieht. „Für uns geht Qualität vor Quantität“, so Civa, der außerdem klarstellt: „Der Kader ist bestens geplant. Viele Spieler sind polyvalent und auf mehreren Positionen einsetzbar.“ **CARSTEN MUSCHALLE**

REGIONALLIGA NORD

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kick. Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen/A.

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Rehden (0:3) Hildesheim
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

spielfrei: BW Lohne

REGIONALLIGA NORDOST

1.	RW Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswald (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	Germ. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) BFC Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ch. Leipzig (- , -) Erfurt

REGIONALLIGA WEST

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alemannia Aachen	19	30:22	33
5.	K.-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal
Bocholt **abges.** Münster

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

MITTWOCH, 22. FEB. 19.00 UHR

Lippstadt (3:1) Schalke II

REGIONALLIGA SÜDWEST

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburger (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	W. Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEB. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEB. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEB. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter
www.kicker.de/regionalliga

Der Glaube an die eigene Qualität

Lichtblick im Abstiegskampf: Aufsteiger **BREMER SV** hat seine Negativserie beendet.

Aktuell verletzt: Sebastian Kmiec, Co-Trainer und Kapitän beim Bremer SV

Der Sieg war schon angesichts der letzten Aufgabe in diesem Jahr ausgesprochen wichtig: Am Samstag muss der Bremer SV beim VfB Lübeck antreten, und an der Lohmühle hängen die Trauben erfahrungsgemäß hoch. Geht man also davon aus, dass die Bremer ohne Punkte aus dem Duell beim Spitzenreiter hervorgehen werden, dann hatte im Heimspiel gegen Weiche Flensburg die vorerst letzte Chance auf die Beendigung der Negativserie bestanden. Denn vor dem 4:0-Erfolg am Panzenberg war der BSV in sechs Spielen sieglos geblieben und nur beim 1:1 in Rehden mit seinem Punkt belohnt worden.

Der Sieg war allerdings auch wichtig, weil er dem Neuling den Glauben an die eigene Qualität zurückgab. Es nützte dem BSV ja wenig, dass er auch in den vergangenen Wochen regelmäßig für seine couragierten Auftritte gelobt worden war. „Gegen Flensburg haben wir uns endlich belohnt“, sagt Sebastian Kmiec, Co-Trainer und derzeit verletzter Kapitän. Die Mannschaft habe einmal mehr „überragend umgesetzt“, was er sich gemeinsam mit Chefcoach Torsten Gütschow taktisch ausgedacht hatte. Kmiec nennt es „mutig nach vorn verteidigen“.

Die Taktik sah zwar einen insgesamt kompakten Auftritt vor, sollte aber von Anfang an Druck auf den Gegner erzeugen und ihn in Zweikämpfe zwingen. Sie ging diesmal auf, da sich die individuellen Fehler der Bremer in engen Grenzen hielten und der Gegner mit dem BSV-Pressing offenbar so gar nicht zurecht kam. Jedenfalls lieferte Weiche zunächst einen Auftritt ab, der ein gutes Beispiel für die Verunsicherung des einstigen Titelkandidaten gab. Das änderte sich erst nach der Pause, als es angesichts eines 0:3-Zwischenstandes fast schon zu spät war. Nach gleich drei Wechseln legte nun der Gast die Schwachstellen der Bremer offen, die nach Kmiec in Kevin Kling und Mats Kaiser auf weitere Leistungsträger verzichten mussten.

„Es war klar, dass wir das Spiel nicht 90 Minuten lang beherrschen würden“, sagt Kmiec. Man habe schon ein wenig Glück gehabt, dass der Gegner zu Beginn des zweiten Durchgangs nicht zu einem Treffer gekommen sei. „Aber das gehört dazu“, betonte der Co-Trainer.

Mit dem 4:0 über Weiche Flensburg kehrte auch ein gewisses Selbstverständnis zum BSV zurück. Sie wissen um den Ernst der Lage, reichten die drei Punkte doch nicht aus, um die Abstiegsplätze zu verlassen. Aber vor allem ist den Bremern nun bewusst, dass sie nicht nur gut spielen, sondern auch punkten können. Das dürfte ihnen in Lübeck nicht wesentlich weiterhelfen – für den Rest der Saison aber eine ganze Menge wert sein. **STEFAN FREYE**

DROCHTERSEN Die Gegner haben sich auf die offensive Spielweise eingestellt

Hansen muss jetzt neue Lösungen finden

Mit einer Begegnung um Platz 5 bei Eintracht Norderstedt verabschiedet sich die SV Drochtersen/Assel in die Winterpause. DA-Coach Frithjof Hansen (27) erwartet ein „heißes Spiel“ gegen die „Mannschaft der Stunde“. Mit Herz, viel Offensivpower und zahlreichen Toren waren die Kehdinger in die Saison gestartet, doch in den letzten Spielen stockte der Spielfluss etwas, die Torausbeute fiel geringer aus, sogar „vom Elfmeterpunkt“ scheiterte das Team dreimal – zweimal der ansonsten so sichere Nico von der Reith, einmal Alexander Neumann, der am vergangenen Sonntag immerhin per Nachschuss erfolgreich war.

Dass die Kehdinger zuletzt weniger spielerische Akzente setzen konnten als zu Saisonbeginn, führt Hansen auf mehrere Faktoren zurück: „Viele Verletzte, der tiefe Boden, der spielerische Lösungen erschwert, und die gegnerischen Mannschaften, die mittlerweile auf unsere offensivere Spielweise reagiert haben.“ Der TSV Havelse, VFV 06 Hildesheim und Teutonia 05 Ottensen stellten während der Partie auf Fünferkette um, um so den Drochterser Angriffsschwung zu bremsen. Und das mit Erfolg. Hansen wertet die taktischen Reaktionen in den Spielen gegen die früher als „Kloppertruppe“ verschrienen Kehdinger als Kompliment, aber auch als Herausforderung: „Wir müssen jetzt neue Lösungen finden.“

Einer, der von der Stärkung der spielerischen Akzente profitiert hat, ist Angreifer Alexander Neumann (34), der die Torschützenliste der Regionalliga aktuell mit 14 Treffern anführt. Alter schützt vor Toren nicht – die Verantwortlichen hoffen, dass das für den bis 2024 vertraglich gebundenen Torjäger auch in der nächsten Saison gilt. Dass Neumann derzeit so erfolgreich ist, liegt auch daran, dass er bis auf einen Muskelfaserriss in dieser Spielzeit von Verletzungen verschont geblieben ist – im Gegensatz zu einer Reihe von Mitspielern: Im Heimspiel gegen Werder Bremen II hat es Ashton Götz erwischt (Verdacht auf Bänderriss). Der Ex-Profi gesellt sich ins Krankenlager zu Martin Sattler (Bänder), Marcell Sobotta, Christian Rusch (beide Schulter), Nico von der Reith (Innenbandanriss) sowie den Rekonvaleszenten Jasper Gooßen und Eric Albers. „Die Winterpause kommt zum richtigen Zeitpunkt“, seufzt Hansen. **VOLKER STAHL**

Foto: imago images

JEDDELOH II Meyer verzichtet wohl auf Lizenzantrag für die 3. Liga

Ziel: „Spitzenreiter der Amateure“

Der SSV Jeddeloh II ist eine der Überraschungsmannschaften in dieser Saison und mischt oben mit. „Wenn wir im Dezember noch so gut stehen“, sagte Geschäftsführer Gerhard Meyer Ende September im Gespräch mit dem kicker mit Blick auf einen Lizenzantrag für die 3. Liga, „würde ich mal einen Blick in die Unterlagen werfen.“ Auf einen Lizenzantrag wird der derzeit Tabellenvierte aller Voraussicht nach jedoch verzichten.

Ein Grund hierfür ist, dass Tabellenführer VfB Lübeck bereits neun Punkte entfernt ist. Auch, weil der SSV in den vergangenen Wochen lediglich zwei Zähler in vier Partien geholt hat. „Wenn nichts Außergewöhnliches mehr passiert, würden wir uns mit einem Lizenzantrag eher nicht beschäftigen“, berichtet Meyer nun. Als Wunsch gibt er stattdessen aus, „Spitzenreiter der Amateure“ zu werden. Heißt: am Ende der Saison den Platz hinter den unter Profibedingungen arbeitenden Lübeckern und den U-23-Teams des HSV und von Hannover 96 zu belegen.

Während sportlich trotz der kleinen Durststrecke zuletzt Zufriedenheit herrscht, wird aktuell eruiert, wie der SSV sich auch neben dem Platz besser aufstellen kann. Für das kommende Jahr plant der Klub einige Modernisierungen an der 53acht-Arena. Bereits im Frühjahr sollen ein LED-Flutlicht mit 250 Lux und eine neue 28 Quadratmeter große LED-Anzeigetafel in Betrieb gehen. Darüber hinaus soll mithilfe eines Containers eine kleine Geschäftsstelle vor Ort integriert und eine neue Lautsprecheranlage installiert werden. Veränderungen sind auch im Gästeblock geplant. Hier soll ein kleiner Wall errichtet werden, damit auch die Zuschauer aus den hinteren Reihen eine gute Sicht haben.

Mit Spannung wird derweil die Auslosung für das Halbfinale im NFV-Pokal am Donnerstag erwartet. Hier hofft der SSV auf ein Heimspiel gegen den Nachbarn VfB Oldenburg aus der 3. Liga oder ein Duell mit Atlas Delmenhorst. **KARSTEN LÜBBEN**

Foto: imago images

Will den SSV auch neben dem Platz besser aufstellen: Geschäftsführer Gerhard Meyer

kurz & bündig

Eintracht Norderstedt

Yannick Nuxoll (25) fehlt wegen seiner fünften Gelben Karte. Er dürfte vom eigentlichen Abwehrchef Fabian Grau (24) ersetzt werden, der am vergangenen Sonntag sein Comeback in der Bezirksliga-Zweiten gab und dabei ein Tor erzielte. Dort kam auch Offensivakteur Jasper Hölscher (24) zum Einsatz und ist somit am Freitag gegen die SV Drochtersen/Assel eine Option für den Kader.

Hamburger SV II

Juho Kilo (20) und Theo Harz (19) sind bereits vorzeitig in der Winterpause, da sie beim Spiel in Jeddeloh II ihre Gelbsperren absitzen müssen. Kurios: Harz absolvierte bislang alle Saisonspiele, stand aber nur dreimal in der Anfangsformation.

Kickers Emden

Angreifer Tido Steffens (28) hat im Heimspiel gegen den VfB Lübeck (0:6) am vergangenen Freitag seine 5. Gelbe Karte gesehen und wird den Emdern somit am Samstag im Auswärtsspiel beim TSV Havelse fehlen.

VfV 06 Hildesheim

Kapitän Yannik Schulze (27) wird wegen einer Sprunggelenkverletzung erst im kommenden Jahr wieder zum Einsatz kommen.

REGIONALLIGA NORD

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kick. Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen/A.

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Rehden (0:3) Hildesheim
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

spielfrei: BW Lohne

REGIONALLIGA NORDOST

1.	RW Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswald (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	Germ. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) BFC Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ch. Leipzig (- , -) Erfurt

REGIONALLIGA WEST

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alemannia Aachen	19	30:22	33
5.	K.-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal
Bocholt **abges.** Münster

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

MITTWOCH, 22. FEB. 19.00 UHR

Lippstadt (3:1) Schalke II

REGIONALLIGA SÜDWEST

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburger (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	W. Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEB. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEB. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEB. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

Profis? „Nur auf dem Papier“

Nach dem Pokalspiel gegen Wolfsburg haben die Club-Frauen um **LEA PAULICK** (23) viel vor. Ein Gespräch über die Neuausrichtung und Veränderungen im Frauenfußball.

Die überwältigenden Ereignisse der vergangenen Wochen hat Nürnbergs Kapitänin Lea Paulick, die mit dem Club in der 2. Frauen-Bundesliga spielt, noch nicht ganz verarbeiten können. Als sie sich zum Videochat mit dem kicker zuschaltet, wirkt sie dankbar, gleichermaßen aber auch entschlossen. Sie formuliert die eigenen und die Wünsche ihrer Mitspielerinnen selbstbewusst, aber keinesfalls überheblich. Sie weiß, dass die Zeit dafür reif ist.

Frau Paulick, das DFB-Pokal-Achtelfinale gegen den VfL Wolfsburg ist fast drei Wochen her. Was hat sich seitdem verändert?
Wir sind dadurch sichtbarer geworden. Ich glaube, dass viele Menschen aus der Region gar nicht wussten, dass der 1. FC Nürnberg eine Frauenmannschaft hat. Das ist jetzt anders.
Erstmals konntet ihr für diese Partie im Max-Morlock-Stadion vor 17 302 Zuschauern auflaufen – eine Rekordkulisse für einen Klub aus der 2. Frauen-Bundesliga.
Dieses Spiel ist für jeden das Highlight seines Lebens gewesen. Im Spielertunnel zu stehen und zur „Legende lebt“ ins Stadion einzulaufen, ist immer ein Kindheitstraum gewesen. Auch nach dem Spiel mit den Fans zu singen, war eine schöne Wertschätzung, da konnte ich die Tränen nicht zurückhalten. Sie haben uns gefeiert, als hätten wir den Pokal gewonnen.
War die 0:6-Niederlage am Ende zweitrangig?
Wir sind mutig aufgetreten, ohne uns vor dem großen Gegner zu verstecken. Ich bin stolz auf jede Spielerin. Das Ergebnis ist am Ende zu hoch ausgefallen.
Einen Tag vor dem Pokalspiel stimmten auf der Jahreshauptversammlung alle anwesenden 859 Mitglieder für die Fusion des 1. Fußball-Club Nürnberg e. V. mit dem Frauen- und Mädchenfußball e. V. Hat Sie das noch einmal beflügelt?
Ja, wir haben sehr, sehr lange dafür gekämpft, dass wir innerhalb des Vereins und in der Region sichtbarer werden. Im ersten Moment konnte ich das Ergebnis nicht realisieren. Die Standing Ovations waren überwältigend, zugleich aber auch eine Bestätigung dafür, was wir in den vergangenen Jahren geleistet haben.
Welche Chancen entstehen für Sie durch den Zusammenschluss?
Der Austausch mit den Verantwortlichen wie Dieter Hecking und Niels Rossow, die uns schon unterstützen, wird sich sicher verstärken. Die professionellen Strukturen beim Club sind vorhanden. Es gilt nun, diese bestmöglich auch für die Frauenabteilung zu nutzen.
Inwiefern?
Als ich vor sieben Jahren nach Nürnberg gekommen bin, sind wir mit zwei 9-Sitzer-Bussen zum Auswärtsspiel gefahren, und wir mussten unsere Trainingsausrüstung selbst bezahlen. Mittlerweile haben wir einen eigenen Bus. Auch die Trainingsmöglichkeiten am Valznerweiher sind heute andere. Strukturell sind wir mittlerweile auf einem Level, mit dem wir in der 2. Liga um den Aufstieg mitspielen können.

> „Der **Profistatus** muss sich intensiver in der Praxis widerspiegeln.“

Der Frauenfußball erlebte durch die Europameisterschaft im vergangenen Sommer einen Aufschwung. Welche konkreten Veränderungen erhoffen Sie sich dadurch?
Es muss das Ziel sein, dass sich alle Fußballerinnen im Profibereich ausschließlich auf den Sport fokussieren können. Wir dürfen nicht nur auf dem Papier Profis sein. Sowohl die 1. als auch die 2. Bundesliga sind Profiligen, die Voraussetzungen bei vielen Klubs sind davon aber weit entfernt. Der Profistatus muss sich noch intensiver in der Praxis widerspiegeln als bisher.
Wie sieht Ihr Alltag aus?
Ich kann hier für die ganze Mannschaft sprechen. Viele Mädels studieren, andere arbeiten neben dem Fußball in Vollzeit. Das ist oftmals ein Jonglieren mit den Terminen. Nach einem Auswärtsspiel sind wir teilweise erst am späten Sonntagabend gegen 22 Uhr zurück in Nürnberg. Und am Montag sitzen viele Mädels um 8 wieder auf der Arbeit oder in der Uni. Das ist nicht nur für den Körper, sondern auch für den Kopf extrem belastend.
Was würden Sie ändern?
Ich finde, dass die Spielerinnen in der 1. und 2. Bundesliga von den Gehältern ihren Lebensunterhalt finanzieren können müssen. Davon sind wir aktuell noch weit entfernt.
Sehen Sie diesbezüglich den Deutschen Fußball-Bund noch mehr in der Pflicht?
Die Förderung ist immer von den verfügbaren finanziellen Mitteln abhängig. Als Spielerin ist das aus der Ferne schwierig zu beurteilen. Trotzdem sollten die höheren Instanzen noch mehr in den Frauenfußball investieren. Da sehe ich auch den Verband in der Verantwortung.
Verstehen Sie Kritiker, die behaupten, dass der Frauenfußball trotz des Aufschwungs für Investitionen noch zu unattraktiv sei?
Ich finde die Diskussion schwierig. Zum Eröffnungsspiel der Frauen-Bundesliga kamen 23 200 Fans ins Frankfurter Waldstadion. Dieses Beispiel zeigt das Potenzial des Frauenfußballs in Deutschland. Durch die Förderung junger Spielerinnen wird das Niveau der Ligen automatisch angehoben, wodurch sich mehr Leute die Spiele anschauen werden. Dahinter steckt auch eine gesellschaftliche Verantwortung. Den Frauenfußball zu unterstützen, bedeutet, in die Zukunft zu investieren und etwas für die Entwicklung des Sports zu tun.

INTERVIEW: NIKLAS KORZENDORFER

Foto: Zink

WÜRZBURG Training mit den Handballern – Hoffen auf die Rückkehrer

Wildersinn wittert eine neue Chance

Am Dienstag stand für die Würzburger Kickers ein nicht alltägliche Übungseinheit auf dem Programm. Zusammen mit dem Handball-Zweitligisten Wölfe Würzburg wurde die Sportart getauscht und Handball trainiert. „Körperlich sind das andere Hausnummern“, sagte Kickers-Kapitän Peter Kurzweg nach der Einheit über die neuen Trainingspartner: „Im Zweikampf geht es im Handball einfach knackiger zu.“

Noch bis Ende kommender Woche beschäftigt Trainer Marco Wildersinn die Spieler des Tabellenzweiten der Regionalliga Bayern, ehe es für die Akteure dann in den vierwöchigen Weihnachtsurlaub geht. Derzeit steht also noch sportliche Abwechslung auf dem Programm, bevor dann ab 16. Januar am Angriff auf Platz 1 und die SpVgg Unterhaching gearbeitet werden soll. „Mit Vollgas“, betont der 42-Jährige euphorisch. Die Kickers, das ist zu spüren, wittern eine neue Chance.

Die beiden Partien vor der Winterpause ohne den verletzten Top-Torjäger Saliou Sané, der sich gegen Nürnberg II einen Rippenbruch zugezogen hatte, konnten die Kickers in Pipinsried (2:1) und gegen Eichstätt (3:1) indes erfolgreich gestalten.

Ein Grund zur Freude, auf den prompt der nächste folgt. Denn zum Vorbereitungsstart kann Wildersinn auf die Rückkehr der Verletzten hoffen – darunter auch Leistungsträger Sané. Obwohl die Unterfranken mit dem schmalen Kader bislang gut durch die bisherige Saison gekommen sind, besteht im Winter durchaus der Spielraum für Neuzugänge.

Dies hängt davon ab, ob die in Besitz des ausstiegswilligen Investors Flyeralarm befindlichen Profi-AG-Anteile bis dato verkauft werden. Neue Anteilseigner würden den Klub mit frischem Geld ausstatten. „Die Wahrscheinlichkeit dauerhaft erfolgreich zu sein, steigt mit ein bis zwei Spielern mehr im Kader“, betont Wildersinn. FRANK KRANEWITTER

Foto: imago images

Wünscht sich noch ein bis zwei Verstärkungen: Kickers-Cheftrainer Marco Wildersinn

kurz & bündig

FV Illertissen

Torhüter Felix Thiel (28) kehrt nach einem halben Jahr beim Ligakonkurrenten FC Pipinsried zum FV Illertissen zurück. Dort war er im Sommer auf eigenen Wunsch hin ausgestiegen. In Illertissen ersetzt Thiel den langzeitverletzten Michael Wagner (Schultereckgelenk).

SV Viktoria Aschaffenburg

Die Viktoria hat den Vertrag mit Marco Fritscher (27), der noch bis 2024 gültig gewesen wäre, mit sofortiger Wirkung aufgelöst. Der Defensivspieler muss nach vielen Verletzungen seine Karriere vorzeitig beenden. Seit seinem Wechsel an den Schönbusch im Sommer 2021 konnte er nur 16 Ligaspiele bestreiten, keines über 90 Minuten.

TSV Buchbach

Der Verein LAG Mühldorfer Netz hatte den Verantwortlichen des TSV Buchbach in der Halbzeit der Partie gegen FC Augsburg II einen Förderbescheid über 720 000 Euro übergeben. Damit soll der Bau eines „multifunktionalen Allwetterplatzes“ mitfinanziert werden. Rund 1,6 Millionen Euro wird der Bau des Kunstrasenplatzes kosten. Auch der Bayerische Landes-Sportverband unterstützt das Projekt. Dessen Förderung zielt aber auf die Unterstützung des sportlichen Weges ab.

REGIONALLIGA NORD

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kick. Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen/A.

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Rehden (0:3) Hildesheim
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

spielfrei: BW Lohne

REGIONALLIGA NORDOST

1.	RW Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswald (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	Germ. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) BFC Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ch. Leipzig (- , -) Erfurt

REGIONALLIGA WEST

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alemannia Aachen	19	30:22	33
5.	K.-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal
Bocholt **abges.** Münster

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

MITTWOCH, 22. FEB. 19.00 UHR

Lippstadt (3:1) Schalke II

REGIONALLIGA SÜDWEST

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburger (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	W. Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEB. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEB. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEB. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

„Ich fordere Fußball mit Herz“

Dürens **BORIS SCHOMMERS** (43) über seine Zeit in Nürnberg, Kaiserslautern – und seine Vision.

Boris Schommers trainierte den 1. FC Nürnberg und saß auf dem Schleudersitz in Kaiserslautern. Nun soll er den 1. FC Düren retten. Nach dem 0:3 in Wiedenbrück sowie zwei Ausrufezeichen in Bocholt (3:0) und gegen Aachen (1:1) spricht Schommers über seine Stationen im Profifußball – und seine Ideen für die neue Aufgabe beim Regionalliga-Aufsteiger.

Foto: imago images

Herr Schommers, Ihr erstes „Heimspiel“ als Trainer des 1. FC Düren fand auswärts statt. Haben Sie die Atmosphäre im Stadion des FC Wegberg-Beeck trotzdem genossen?

Nicht nur die. Wir haben Aachen an den Rand einer Niederlage gebracht und ein Statement gesetzt. Unser Ziel ist klar: In der nächsten Saison wollen wir die Alemannia wieder empfangen, dann aber in unserer Westkampfbahn.

Dafür müssen Hausaufgaben auf und neben dem Rasen erledigt werden.

Genau. Wir müssen die Klasse halten und im Gästeblock die für Risikospiele notwendigen Betonstufen setzen. Beides werden wir meistern.

Unter den Zuschauern gegen Aachen war auch Frank Schmidt, dem Sie 2018 als Co-Trainer des 1. FC Nürnberg gegenüberstanden. Vier Jahre später trainiert er immer noch den Zweitligisten Heidenheim, während Sie zwei Klassen tiefer quasi neu anfangen. Kommt da so etwas wie Neid auf?

Ich würde mich nie mit ihm vergleichen. Vielleicht habe ich ihm 13 Erstligaspiele voraus, aber nur er hat tiefe Spuren im Profifußball hinterlassen. Ich bin kein Typ, der oft zurückblickt. Und wenn doch, dann mit großer Dankbarkeit.

Für welchen Moment sind Sie am meisten dankbar?

Für den Bundesliga-Aufstieg 2018 mit dem 1. FC Nürnberg. Es war meine erste Senioren-Station und eine ganze Stadt war wie im Rausch.

Ein halbes Jahr später folgte Ihre Beförderung zum Cheftrainer. Auch wenn Ihr Engagement mit dem Abstieg endete: Überwiegen die schönen Erinnerungen?

Ja, zumal uns die Fans trotzdem gefeiert haben. Sie haben honoriert, dass die Jungs ihr Herz auf dem Platz gelassen hatten.

Welche Begegnungen bleiben unvergessen?

Nach meinem Debüt gegen Dortmund (*0:0, Anm. d. Red.*) spielten wir in Düsseldorf und ich begrüßte meinen Trainerkollegen: „Guten Tag, Herr Funkel.“ Er nahm mich in den Arm und erwiderte nur: „Ich bin der Friedhelm.“ Eine coole Geste eines Coaches, der damals vor seinem 802. Bundesligaduell als Spieler und Trainer stand.

In der 3. Liga machten Sie Bekanntschaft mit dem Schleudersitz des 1. FC Kaiserslautern. Nach Platz 10 in der Vorsaison wurden Sie am zweiten Spieltag entlassen. Wie sehr traf Sie der Rauswurf 2020?

Es war bitter, zumal wir sportlich den richtigen Weg eingeschlagen hatten. Doch vom ersten Tag an herrschte Riesenunruhe im Verein. Nach dem Aus brauchte ich erst mal Zeit zum Durchpusten.

Bis zur Unterschrift in Düren vergingen sogar zwei Jahre. Was hat Sie an dieser neuen Aufgabe gereizt?

Die klare Vision: In den nächsten drei bis fünf Jahren will man ans Tor zur 3. Liga anklopfen. Wobei man sagen muss: Stand heute sind wir selbst in der Regionalliga nur sportlich angekommen.

Inwiefern?

Es gibt große Baustellen in puncto Infrastruktur. Der Verein steht seit August ohne Sportdirektor da. Im Moment bin ich nicht bloß Cheftrainer, sondern Mädchen für alles. Vorübergehend schiebe ich aber gerne Extraschichten.

An welchen Stellschrauben drehen Sie aktuell in Düren? Wo müssen Sie derzeit mitanpacken?

Ich bemühe mich um einen Betreuer-Bus, der früher zu den Auswärtsspielen reist. So kann die Kabine vorbereitet werden. Auch Trainingssteuerung ist ein Thema: Um optimale Leistung abzurufen, sollten 24 Stunden zwischen Abschlusstraining und Ligaspiel liegen. Eine Abendeinheit ist ein No-go, wenn tags darauf um 14 Uhr angepfiffen wird.

„Die Stadt Nürnberg war nach dem Aufstieg **wie im Rausch**.“

Ihr Vertrag läuft bis 2024. Träumen Sie langfristig von der Rückkehr auf die große Bühne?

Wer einmal ein volles Bundesligastadion betreten hat, will mehr davon. Aber ich lebe in der Gegenwart und genieße jeden Tag auf dem Trainingsplatz.

Die Gegenwart heißt Gladbach II. Wie stehen die Chancen vor dem Auswärtsspiel?

Wir treffen erneut auf den Dritten und wollen wie gegen Aachen überraschen.

Als langjähriger Jugendcoach des 1. FC Köln dürfte Ihr Herz am Samstag höher schlagen. Drücken Sie dem FC in der Bundesliga eigentlich die Daumen?

Ja, zumal Co-Trainer Kevin McKenna ja auch mein Assistent in Lautern war. Mit Chefcoach Steffen Baumgart habe ich 2015 den Fußballlehrer gemacht. Wie er sehe ich lieber ein 4:3 als ein 1:0. Ich fordere offensiven Fußball, aber in erster Linie Fußball mit Herz.

INTERVIEW: TIM MIEBACH

KÖLN II Trainer steht nach Negativlauf im Fokus – Wichtige Partie gegen Kaan-Marienborn

Zimmermann hat das Glück verlassen

Foto: imago images

Gerät immer mehr unter Druck: Kölns U-21-Coach Mark Zimmermann muss um seinen Job bangen.

Es ist ein Negativlauf, der besorgniserregende Ausmaße annimmt. Der 1. FC Köln II ist in der Regionalliga West seit neun Partien ohne Sieg. Die Ausbeute im November hatten die Verantwortlichen noch verklärt. Alle vier Duelle des tristen Monats endeten unentschieden – und die Kölner Lesart lautete: Vier Punkte im mühsamen Kampf um den Klassenerhalt. Überdeutlich wurden die Probleme allerdings am vergangenen Freitag, als es bei Schalkes U 23 eine 0:5-Klatsche setzte.

Bereits am ersten Spieltag ging die Kölner U 21 in Rödinghausen mit 0:5 unter. Danach schien sie sich zwar zu stabilisieren und stand nach dem bislang letzten Sieg gegen Wattenscheid Anfang Oktober (3:2) sogar wieder in den Top 5 der Tabelle. Es folgte jedoch der abermalige Absturz – und ein Ende der Negativspirale ist derzeit nicht in Sicht. Die Kombination aus der Sieglos-Serie und dem brutalen Rückfall im Schalker Parkstadion bringt nun die Personalie Mark Zimmermann in den Fokus.

Der Fußballlehrer formte aus der U 21 in den drei vorherigen Jahren eine Spitzenmannschaft. Einen Absturz in die Mittelrheinliga kann sich der Verein allerdings unter keinen Umständen erlauben. Der im Sommer neu formierten Mannschaft fehlt offensichtlich die Qualität – und dem Trainer mittlerweile auch das Quäntchen Glück. So wird aus dem kommenden Heim- wohl zugleich ein Schicksalsspiel für Zimmermann: Gelingt gegen Aufsteiger Kaan-Marienborn im heimischen Stadion kein Sieg, dürfte es eng werden für den 48-Jährigen, dessen Vertrag ohnehin am Saisonende ausläuft. Es gilt am Geißbockheim mittlerweile als offenes Geheimnis, dass es keine weitere Verlängerung geben wird, strebt der lange Zeit erfolgreiche Zimmermann selbst doch auch nach höherklassigen Zielen.

Ins Bild passt, dass mit Lukas Berg jüngst ein neuer Leiter das FC-Nachwuchsleistungszentrum übernommen hat. Der Nachwuchs soll eine neue Ausrichtung erhalten. Mit Alexander Ende wurde unlängst bereits ein derzeit freier Fußballlehrer auf der Tribüne des Franz-Kremer-Stadions gesichtet. Der 43-Jährige coachte bis zum Sommer den Stadtrivalen Fortuna Köln und ist seither vereinslos. **DANIEL MERTENS**

REGIONALLIGA NORD

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kick. Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen/A.

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Rehden (0:3) Hildesheim
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

spielfrei: BW Lohne

REGIONALLIGA NORDOST

1.	RW Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswald (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	Germ. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) BFC Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ch. Leipzig (- , -) Erfurt

REGIONALLIGA WEST

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alemannia Aachen	19	30:22	33
5.	K.-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal
Bocholt **abges.** Münster

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

MITTWOCH, 22. FEB. 19.00 UHR

Lippstadt (3:1) Schalke II

REGIONALLIGA SÜDWEST

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburger (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	W. Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEB. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEB. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEB. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

Familientreffen auf dem Platz

Die Liebe zum Fußball haben die Lässig-Brüder von ihrem Vater. Bei Astoria Walldorf wagt EMILIAN LÄSSIG (23) gerade etwas Neues.

Die Eltern auf der Tribüne und die Söhne auf dem Platz. An diesem Freitagabend kommt die komplette Familie Lässig im Walldorfer Dietmar-Hopp-Sportpark zusammen. Papa Andreas und Mama Simone auf der Tribüne, Emilian und sein jüngerer Bruder Valentin (19) auf dem Rasen. Das ist die Idealvorstellung.

Emilian Lässig, der seit anderthalb Jahren das dunkelblaue Trikot des FC-Astoria Walldorf anstatt des hellblauen Jerseys der TSG Hoffenheim II trägt, hofft sehr darauf. Der Defensivstratege musste sich erst vor knapp drei Wochen einer Mandel-Operation unterziehen. „Gegen Hoffenheim aufzulaufen ist mein großes Ziel“, sagt er vor dem letzten Pflichtspiel des Jahres. Die Wahrscheinlichkeit ist groß, schließlich wurde er am vergangenen Samstag beim 1:0-Sieg in Worms erstmals wieder eingewechselt. Zu wichtig ist er außerdem als Stabilisator für das Walldorfer Spiel. Trainer Matthias Born sieht in ihm obendrein „einen klassischen Teamplayer, der auch außerhalb des Platzes sehr viel für eine funktionierende Einheit leistet“.

Anführer im Mittelfeld: Emilian Lässig ist als Stabilisator in Walldorf gesetzt.

Foto: imago images/Eibner

Läuft alles nach Wunsch, dann kommt es auf dem Rasen zum dritten Pflichtspiel-Duell der Brüder in diesem Jahr. Einmal für zehn und einmal für drei Minuten standen sich die Lässig-Brüder dabei bislang als Gegner gegenüber. Beide Male wurde der jüngere, Valentin, bei der TSG eingewechselt und beide Male ging er als Sieger vom Platz – 1:0 im März und 5:4 im August. Gegen mehr Zeit auf dem Rasen hätte der „Kleine“ nichts einzuwenden. „Ich muss mich durchbeißen, um mehr Spielzeit zu bekommen“, sagt Valentin betont kämpferisch.

„Die beiden entwickeln sich **hervorragend**.“

Andreas Lässig, Vater und Ex-Profi

Was beide gleichermaßen auszeichnet, ist der Ehrgeiz, sich stetig zu verbessern. Das hat bereits in jungen Jahren im heimischen Garten angefangen – der Weg zum Fußball war vorgezeichnet. Vater Andreas war ein in der Rhein-Neckar-Region bekannter Fußballer, der bei Waldhof Mannheim und dem SV Sandhausen erfolgreiche Jahre erlebte (ein Bundesligaspiel). Später schlug der heute 51-Jährige die Trainerlaufbahn ein, aktuell ist er U-16-Coach bei der TSG Hoffenheim.

Sein fußballerischer Hintergrund hat ihn aber nicht dazu veranlasst, den Sprösslingen eine Richtung vorzugeben. „Die beiden sollen sich eigenständig entwickeln, und das tun sie hervorragend“, sagt der Vater. „Meine Frau Simone und ich sind sehr stolz darauf, wie sie das umsetzen.“

Da schadet es natürlich nicht, das Durchsetzungsvermögen und die technischen Fähigkeiten vom Papa geerbt zu haben. In einem Punkt fallen die Äpfel aber doch ein gutes Stück weit weg vom Stamm. „Mein linker Fuß war nie der starke“, so der Vater schmunzelnd in Bezug auf seine beiden Linksfüßer.

Dass Emilian mittlerweile nicht mehr bei der TSG, sondern rund 20 Kilometer weiter nordwestlich in Walldorf seine Fußballschuhe schnürt, ist im Hause Lässig kein Thema. Der Schritt weg von der U 23 zu einer ersten Mannschaft in der Regionalliga sei folgerichtig gewesen. „Ich wollte etwas Neues machen nach drei Jahren in der U 23 und elf Jahren insgesamt in Hoffenheim“, sagt Emilian. Walldorf lag als Lösung auf der Hand. Die FCA-Verantwortlichen streckten frühzeitig ihre Fühler nach ihm aus, die kurzen Wege zwischen dem Familien-Wohnort Forst, Hoffenheim und Walldorf sind ebenfalls hilfreich.

Ganz nebenbei kennen sich auch noch Vater und Trainer seit 40 Jahren. Lässig und Born spielten zusammen in der badischen Auswahl und standen sich Anfang der 1980er Jahre als D-Jugendliche in der Endrunde der badischen Meisterschaft gegenüber. Lässig für den FC Germania Forst, Born für den FC 08 Walldorf. Über den Ausgang des Duells sind sie sich heute uneinig. „Wir haben sie aus dem Wettbewerb geschossen“, so beide unisono.

Im Frühjahr 2021 begleitete Lässig seinen Sohn zu den Gesprächen mit den FCA-Verantwortlichen und unterstützte ihn in seiner Entscheidung zu wechseln. „Walldorf verfügt über ideale Bedingungen“, weiß er und führt weiter aus, „dort kann sich Emilian optimal weiterentwickeln. Und vielleicht kommt es noch einmal zu einem Schritt nach oben. Das darfst du als Fußballer nie ausschließen.“

Falls das am Ende nicht gelingen sollte, ist es auch kein Weltuntergang. Bei den Feierabend-Profis – die Walldorfer trainieren immer nur abends – hat sich Emilian ein zweites Standbein geschaffen und studiert Bauingenieurswesen im Fernstudium. „Ich habe mir selbst gesagt, dass ich neben dem Fußball etwas machen möchte. Alles auf die Karte Fußball zu setzen, das wollte ich nicht“, sagt er zu seinen beruflichen Plänen. Eine kluge Einstellung. CHRISTOPHER BENZ

KOBLENZ Alipours Lichtblick – Noll hofft auf Verstärkungen und Rückkehr der Verletzten

Und jetzt geht es zum „Lieblingsgegner“ OFC

Nicht nur Adrian Alipour fiel eine zentnerschwere Last von den Schultern. Nach 15 Wochen und 15 Punktspielen ohne Sieg setzte sein FC Rot-Weiss Koblenz mit dem 2:1 gegen Hessen Kassel der rabenschwarzen Serie ein Ende.

Für den neuen Trainer – seit dem 8. November im Amt – war es nach drei Zu-null-Niederlagen unter seiner Regie der erste Lichtblick – und auch die ersten Tore der Mannschaft nach zuvor 632-minütiger Flaute. Alipour fasst zusammen: „Ich bin extrem zufrieden, wie wir Fußball um jeden Zentimeter gekämpft haben.“ Der Trainer weiß jedoch, dass beim Schlusslicht nichts von heute auf morgen besser wird.

Angesichts eines noch immer veritablen Rückstands zum rettenden Ufer spricht auch Teammanager Christian Noll nicht von einem Befreiungsschlag, aber: „Die Hoffnung wächst. Wir werden uns in der Winterpause im Rahmen unserer finanziellen Möglichkeiten punktuell verstärken und Vollgas geben bis zum Schluss.“ Ein wenig setzen die Koblenzer auch auf die Rückkehr angeschlagener Spieler. Fabian Rüth nimmt nach seiner Schulterverletzung schon wieder am Teamtraining teil, bei John Peter Sesay und Christian Stark dauert es noch eine Weile. Bei Abwehrmann Miroslav Kovacevic steht dagegen gar ein Karriereende im Raum.

In den verbleibenden 15 Spielen will Noll möglichst noch „26, 27 Punkte holen“ – drei davon am liebsten schon diesen Samstag in Offenbach. Im Hinspiel gelang immerhin einer der beiden einzigen Koblenzer Saisonsiege (1:0). BODO HEINEMANN

Erleichterung: Für Adrian Alipour war der Koblenzer Sieg gegen Kassel der erste unter seiner Regie.

kurz & bündig

1. FSV Mainz 05 II

Keanu Kraft (19) darf zum Regionalliga-Start im neuen Jahr wieder spielen. Wegen Dopings ist der Mittelfeldspieler noch bis zum 2. Februar 2023 gesperrt. Bei Kraft wurde eine verbotene Menge des Cannabis-Rückstands Carboxy-THC nachgewiesen, was einen Verstoß gegen die Anti-Doping-Bestimmungen des DFB und der Nationalen Anti-Doping-Agentur bedeutet. Bis Mitte Januar hat Kraft zudem Trainingsverbot. Der Verein hat die Strafe akzeptiert, das Urteil ist rechtskräftig.

REGIONALLIGA NORD

1.	VfB Lübeck	20	44:14	44
2.	Hamburger SV II	20	48:30	38
3.	Hannover 96 II	20	47:30	38
4.	SSV Jeddeloh II	20	39:35	35
5.	Eintr. Norderstedt	19	35:27	30
6.	SV Drochtersen/A.	20	34:26	30
7.	SC Weiche 08	20	35:32	30
8.	BW Lohne (N)	20	40:36	27
9.	Phönix Lübeck	19	29:29	27
10.	Werder Bremen II	18	32:32	26
11.	Teut. Ottensen	19	31:34	26
12.	Holstein Kiel II	20	36:29	25
13.	Delmenhorst	20	32:39	25
14.	TSV Havelse (A)	20	29:32	24
15.	BSV Rehden	20	24:29	24
16.	VfV Hildesheim	19	26:30	23
17.	Bremer SV (N)	20	29:37	21
18.	FC St. Pauli II	20	26:44	18
19.	Kick. Emden (N)	20	16:67	7

22. SPIELTAG

BEREITS AUSGETRAGEN

St. Pauli II **2:1** 2:0 Bremen II

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

SC Weiche 08 (3:0) Hannover II

FREITAG, 9. DEZ. 19.30 UHR

Norderstedt (1:3) Drochtersen/A.

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Delmenhorst (2:0) Ph. Lübeck
VfB Lübeck (3:1) Bremer SV
Rehden (0:3) Hildesheim
Havelse (3:1) Emden

SAMSTAG, 10. DEZ. 16.00 UHR

Jeddeloh II (2:2) HSV II

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ottensen (2:2) Kiel II

spielfrei: BW Lohne

REGIONALLIGA NORDOST

1.	RW Erfurt (N)	15	36:13	31
2.	Energie Cottbus	15	36:15	30
3.	Berliner AK 07	14	25:12	28
4.	Chemnitzer FC	14	27:13	27
5.	Chemie Leipzig	14	26:19	27
6.	Lok Leipzig	14	27:18	26
7.	SV Babelsberg 03	15	25:19	25
8.	Carl Zeiss Jena	15	20:11	24
9.	VSG Altglienicke	15	33:22	23
10.	BFC Dynamo (M)	15	21:18	23
11.	Greifswald (N)	15	20:19	17
12.	Viktoria Berlin (A)	15	15:21	17
13.	Hertha BSC II	14	22:30	17
14.	ZFC Meuselwitz	15	16:32	15
15.	Lichtenberg 47	15	13:30	13
16.	Luckenwalde	15	14:23	11
17.	TeBe Berlin	15	12:49	7
18.	Germ. Halberstadt	14	10:34	3

16. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Chemnitz (2:0, 0:1) Hertha II
Altglienicke (3:0, 3:0) Halberstadt

SAMSTAG, 10. DEZ. 13.00 UHR

Babelsberg (0:2, 0:2) Cottbus
Meuselwitz (3:1, 3:3) TeBe Berlin
Lichtenberg (- , -) Greifswald

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Jena (2:3, 0:0) Lok Leipzig

SONNTAG, 11. DEZ. 13.00 UHR

BAK 07 (- , -) Vikt. Berlin
Luckenwalde (1:1, 0:2) BFC Dynamo

SONNTAG, 11. DEZ. 14.00 UHR

Ch. Leipzig (- , -) Erfurt

REGIONALLIGA WEST

1.	Pr. Münster	19	50:20	44
2.	Wuppertaler SV	18	35:21	34
3.	Bor. M'gladbach II	19	32:22	33
4.	Alemannia Aachen	19	30:22	33
5.	K.-Marienb. (N)	19	28:27	31
6.	Schalke 04 II	19	40:24	30
7.	SV Lippstadt 08	19	33:33	30
8.	RW Oberhausen	19	32:32	29
9.	SV Rödinghausen	19	32:19	28
10.	Fortuna Köln	18	22:26	26
11.	Wiedenbrück	19	28:23	23
12.	Fort. Düsseldorf II	19	32:39	23
13.	1. FC Düren (N)	19	23:34	23
14.	1. FC Bocholt (N)	18	27:40	20
15.	1. FC Köln II	19	27:41	20
16.	RW Ahlen	18	29:36	19
17.	Wattenscheid (N)	19	27:51	15
18.	SV Straelen	19	12:29	9

20. SPIELTAG

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Rödinghausen (2:0) Fort. Köln
M'gladbach II (0:1) Düren
Straelen (1:2) Oberhausen
1. FC Köln II (1:1) Kaan-Marienb.
Wattenscheid (0:8) Ahlen
Wiedenbrück (2:2) Wuppertal
Bocholt **abges.** Münster

FREITAG, 27. JAN. 19.30 UHR

Aachen (1:1) Düsseldorf II

MITTWOCH, 22. FEB. 19.00 UHR

Lippstadt (3:1) Schalke II

REGIONALLIGA SÜDWEST

1.	SSV Ulm 1846	19	35:12	42
2.	Steinbach Haiger	19	43:23	35
3.	TSG Balingen	19	28:19	35
4.	Kickers Offenbach	19	36:22	34
5.	FC Homburg	18	37:23	33
6.	TSG Hoffenheim II	17	38:28	32
7.	Barockstadt (N)	19	32:24	28
8.	VfB Stuttgart II	19	31:23	28
9.	FSV Frankfurt	19	31:27	27
10.	1. FSV Mainz 05 II	19	32:31	27
11.	Bahlinger SC	19	21:28	26
12.	FC-Ast. Walldorf	19	27:39	25
13.	SGV Freiberg (N)	19	22:35	18
14.	Hessen Kassel	18	17:30	16
15.	Worm. Worms (N)	19	17:32	16
16.	VfR Aalen	19	24:32	15
17.	Eintracht Trier (N)	19	17:36	13
18.	RW Koblenz	19	12:36	10

20. SPIELTAG

FREITAG, 9. DEZ. 19.00 UHR

Walldorf (4:5) Hoffenheim II

SAMSTAG, 10. DEZ. 14.00 UHR

Mainz II (3:1) Barockstadt
Kassel (1:3) Frankfurt
Offenbach (0:1) Koblenz
Stuttgart II (1:0) Worms
Ulm (1:0) Trier
Steinbach (5:0) Bahlingen
Balingen (2:1) Aalen
Homburg (0:2) Freiberg

REGIONALLIGA BAYERN

1.	Unterhaching	23	52:21	57
2.	Würzburger (A)	23	71:22	54
3.	Aschaffenburg	24	42:30	40
4.	1. FC Nürnberg II	22	46:25	39
5.	Türkgücü (A)	22	30:25	36
6.	FC Bayern II	23	52:38	35
7.	TSV Aubstadt	23	38:34	33
8.	W. Burghausen	22	33:28	31
9.	FC Augsburg II	24	47:44	31
10.	Schweinfurt	23	40:39	30
11.	Ansbach (N)	23	38:46	30
12.	DJK Vilzing (N)	22	31:46	29
13.	TSV Rain/Lech	24	27:37	27
14.	TSV Buchbach	24	38:52	27
15.	FV Illertissen	23	33:48	27
16.	Hankofen (N)	22	26:42	26
17.	Greuther Fürth II	23	25:39	25
18.	VfB Eichstätt	22	36:43	24
19.	FC Pipinsried	23	25:44	22
20.	SV Heimstetten	23	31:58	15

25. SPIELTAG

FREITAG, 24. FEB. 18.30 UHR

Würzburg (0:0) Türkgücü

FREITAG, 24. FEB. 19.00 UHR

FC Bayern II (1:1) Unterhaching

SAMSTAG, 25. FEB. 14.00 UHR

Fürth II (0:0) Aschaffenburg
Aubstadt (1:2) Vilzing
Hankofen-H. (1:1) Ansbach
Nürnberg II (2:3) Eichstätt
Rain (0:3) Pipinsried
Augsburg II (5:1) Illertissen
Heimstetten (0:2) Buchbach
Burghausen (1:1) Schweinfurt

Alle Ergebnisse und Tabellen finden Sie auch unter **www.kicker.de/regionalliga**

Foto: imago images

kicker

Olympia-Verlag GmbH
Badstraße 4 – 6, 90402 Nürnberg
info@olympia-verlag.de

Direktwahl für
Redaktion: +49 911 216 22 42 FAX: +49 911 216 22 52
Abonnement: +49 911 216 22 22 FAX: +49 911 216 22 30
Anzeigen: +49 911 216 22 13 FAX: +49 911 216 27 39

Gegründet 1920 durch Walther Bensemann (†)

Chefredakteure: Jörg Jakob, Rainer Franzke, Alexander Wagner

Chefredaktion/Ltg. Kooperationen: Klaus Smentek

Art Direction: Dieter Steinhauer, Sabine Klier (Stv.)

Chefreporter: Karlheinz Wild, Oliver Hartmann

Printredaktion Nürnberg: redaktion@kicker.de
Axel Heiber (Ltg.), Marcus Lehmann (Stv.), David Riedel (Stv.), Manfred Ewald (Sonderaufgaben), Manfred Münchrath (Ltg. Team International), Bernd Salamon (Sonderpublikationen), David Bernreuther, Christian Biechele, Thomas Böker, Ulla Ellmer, Martin Gruener, Benjamin Hofmann, Georg Holzner, Fabian Istel, Mario Krischel, Frank Linkesch, Markus Löser, Georgios Moissidis, Peter Nickel, Michael Pfeifer, Michael Postl, Uwe Röser, Thomas Roth, Sabine Vögele, Jörg Wolfrum,
Christian Rheingruber (Korrektor)

Digitalredaktion: info@kicker.de
Alexander Wagner (Ltg.), Thorsten Brüggemann (Stv.), André Dersewski (Stv.)

Datenredaktion/Dokumentation: Christoph Huber (Ltg.), Georgios Vavritsas (Stv.), Conrad Carl, Stephan Epple, Steffen Geyer, Hanns-Peter Holzberger, Björn Rohwer, Ullrich Schindler, Volker Schwerdtfeger, Tobias Weituschat

Fotoredaktion: Peter Dworschak (Ltg.), Michael Beims, Kenan Hakverdi

Layout & Produktion: Matthias Bracke, Claus Cheng, Michael Eppelein, Uwe Fuchs, Birgit Messer, Sonja Müller, Stefan Schmid, Andreas Stellwag, Christian Weber, Michael Zöllner

Technische Produktion: Stefan Kemmether, Thomas Massler

Herstellung: Hermann Draser (Ltg.)

Digitale Medien: Werner Wittmann (Ltg. Gesamt), Manuel Kröppelt (Ltg.)

Regionalredaktionen:

West: Frank Lußem (Ltg.), Oliver Bitter, Matthias Dersch, Patrick Kleinmann, Toni Lieto, Jan Lustig, Stephan von Nocks
Robert-Perthel-Straße 4, 50739 Köln
Telefon +49 221 17 08 59 - 0

Nord: Michael Richter (Ltg.), Thomas Hiete, Tim Lüddecke
Woltorfer Straße 77c, 31224 Peine
Telefon +49 5171 66 66

Büro Hamburg: Sebastian Wolff
Margaretenstraße 48, 20357 Hamburg

Südwest: Thiemo Müller (Ltg.), Michael Ebert, Julian Franzke, Moritz Kreilinger, Carsten Schröter-Lorenz
Berliner Straße 116, 63065 Offenbach
Telefon +49 69 85 70 76 - 0

Berlin: Oliver Hartmann (Ltg.), Andreas Hunzinger, Steffen Rohr
Reuchlinstraße 10-11, 10553 Berlin
Telefon +49 30 23 08 63 - 0

Hauptvertriebsleiter: André Kolb

Abonnement und Leserservice:
kicker Leserservice,
90327 Nürnberg,
leserservice@kicker.de

Wir unterstützen die Initiative
ZEITSCHRIFTEN IN BAYERISCHEN SCHULEN
Verband der Zeitschriftenverlage in Bayern (VZB) und Stiftung Lesen

kicker erscheint
wöchentlich montags und donnerstags.
Das Print-Abonnement umfasst die Montag- und Donnerstag-Ausgabe und kostet im Inland monatlich € 20,70, für Studenten € 10,40 (Nachweis erforderlich). Auslandspreise auf Anfrage. Eine Kündigung ist zwei Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums schriftlich mitzuteilen. Die Preise für eMagazine sind abrufbar unter www.kicker.de/abo

Vermarktung Print und Digitale Medien:
Martin Schumacher (Ltg. Gesamt), Otto Hofbeck
(Anzeigenleiter, verantwortlich für Anzeigen),
Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 53 vom 01.01.2022
anzeigen@kicker.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. keine Haftung. Die gesamte Zeitschrift einschließlich aller ihrer Teile ist urheberrechtlich geschützt, soweit sich aus dem Urheberrechtsgesetz und sonstigen Vorschriften nichts anderes ergibt. Jede Verwertung ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Copyright für Inhalt und Gestaltung – falls nicht ausdrücklich anders vermerkt – by Olympia-Verlag GmbH 2022.

Druck: Verlag Nürnberger Presse Druckhaus Nürnberg GmbH & Co. KG; BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, Berlin; A. Beig Druckerei und Verlag GmbH & Co. KG, Pinneberg; Schenkelberg Druck Weimar GmbH, Weimar; Mittelhessische Druck- und Verlagshaus GmbH & Co. KG, Gießen; Freiburger Druck GmbH & Co. KG, Freiburg; Editpress Luxembourg S. A., Esch-sur-Alzette; Oldenburgische Volkszeitung Druckerei und Verlag KG, Vechta; Pressehaus Bintz-Verlag GmbH & Co. KG, Offenbach; Weiss-Druck GmbH & Co. KG, Monschau. ISSN 0023-1290.

kicker (Mon + Thu) (USPS no 00294600) is published weekly by Olmypia-Verlag GmbH. Known Office of Publication: Data Media (A division of Cover-All Computer Services Corp.), 2221 Kenmore Avenue, Suite 106, Buffalo, NY 14207-1306. Periodicals postage is paid at Buffalo, NY 14205. Postmaster: Send address changes to KICKER (Mon + Thu), Data Media, P.O. Box 155, Buffalo. NY 14205-0155, E-Mail: service@roltek.com, Toll free: 1-877-776-5835. Printed in Germany.

„Wir haben schon bewiesen, dass nichts unmöglich ist“

Kroatien ist gegen Brasilien mal wieder nur Außenseiter. ZVONIMIR SOLDO (55), einer der WM-Helden von 1998, glaubt an einen Coup – und lobt das aktuelle Team.

Kroatien steht in Katar unter den letzten acht. Wie vor vier Jahren, als Luka Modric und Co. bis ins Finale kamen, das sie 2:4 gegen Frankreich verloren. Und wie 1998, als Zvonimir Soldo und Kollegen Deutschland ausschalteten (3:0), im Halbfinale Gastgeber Frankreich unterlagen (1:2) und sich gegen die Niederlande Platz 3 sicherten (2:1).

Herr Soldo, Kroatien steht nach dem Elfmeterschießen gegen Japan im WM-Viertelfinale. Wie lange sind Sie im Autokorso durch Zagreb gefahren?
(*lacht*) Dafür bin ich zu alt. Das überlasse ich den jungen Leuten.

Wie groß war die Anspannung, nachdem Japan in Führung gegangen war?
Ich war eigentlich immer sehr ruhig während des Spiels, das ausgeglichen, aber nicht wirklich schön anzusehen war. Wir hatten mehr Ballkontrolle und waren gut auf die Spielweise der Japaner vorbereitet, die auf ihre Konterstärke gesetzt haben. Selbst nach dem 0:1, einem billigen Gegentor nach einer Standardsituation, hatte ich nicht das Gefühl, dass Kroatien verlieren würde. Am Ende hat sich die größere Erfahrung durchgesetzt.

In der Lotterie Elfmeterschießen.
Ich war überzeugt, dass wir mit dieser Drucksituation dank der vorhandenen Erfahrung besser als Japan klarkommen würden. Was sich auch gezeigt hat. In Russland 2018 hat sich die Mannschaft ebenfalls in zwei Elfmeterschießen gegen Russland und Dänemark durchgesetzt.

Haben Sie auch mit dem Iran mitgefiebert? Zuletzt waren Sie bei Tractor FC in Täbris als Trainer tätig.
Kroatien ist meine Heimat. Im Iran war ich nicht lange, nur fünf Monate, außerdem hatten wir keine Nationalspieler.

Kroatien trifft jetzt im Viertelfinale auf Brasilien. War's das?
Das wird sicher ein schönes Spiel. Ich freue mich darauf. Brasilien ist zweifelsfrei der Topfavorit auf den WM-Titel. Allerdings kann man nichts vorhersagen. Überraschungen, das hat sich ja schon gezeigt, sind, besonders in nur einem Spiel, immer möglich. Wir haben schon 2018 bewiesen, dass nichts unmöglich ist.

> „**Gvardiol** ist ein überragender Mann, er wird ein **ganz Großer**.“

Luka Modric ist mittlerweile 37 Jahre alt und trotzdem unersetzlich. Wie lange kann er noch auf diesem Niveau spielen?
In diesem Alter kann man nicht mehr langfristig planen. Luka gibt in jedem Spiel alles, läuft viel, spielt seine Erfahrung aus. Man merkt, dass er diese Zeit genießt. Er wird selbst wissen, wann es nicht mehr geht. Die Belastung ist schon ziemlich hoch als Spieler von Real Madrid mit Meisterschaft, Champions League und Nationalmannschaft.

Kroatien verfügt auch über eine Reihe junger Topspieler wie Josko Gvardiol. Steht der Leipziger vor einer ähnlichen Weltkarriere wie Modric?
Das glaube ich schon. Er ist ein überragender Mann, schnell, kopfball- und zweikampfstark, und er antizipiert das Spiel sehr gut. Und das mit 20. Er hat bereits einen großen Entwicklungsschritt nach vorne gemacht, aber das ist erst der Anfang. Gvardiol wird ein ganz Großer.

Wem trauen Sie noch eine Ausnahmekarriere zu?
Wir haben einige Topspieler im Team, die noch wachsen werden, zum Beispiel Lovro Majer, Nikola Vlasic oder Mateo Kovacic.

Wie sehen Sie Stuttgarts Borna Sosa?
Ein guter Mann. Er ist schnell, schlägt gute Flanken, hat seine Stärken klar im Offensivspiel, aber bei dieser WM auch gut verteidigt.

In jeder Transferperiode ist Sosa Teil vieler Spekulationen. Sollte er den VfB verlassen, um den nächsten Schritt zu machen?
Das will ich nicht bewerten. Warum es bisher nicht mit einem Wechsel geklappt hat, kann ich nicht sagen. Für die Entwicklung eines Spielers ist es jedenfalls immer besser, wenn er um Titel mitspielt und nicht immer gegen den Abstieg.

Sie wurden 1998 WM-Dritter, waren Leistungsträger und begehrt. Trotzdem sind Sie in Stuttgart geblieben.

ZVONIMIR SOLDO

Drei Pokalsiege, ein Meistertitel

- Geboren am 2. November 1967 in Zagreb. 61 Länderspiele (3 Tore) für Kroatien, WM-Teilnehmer 1998 und 2002, EM-Teilnehmer 1996.
- Von 1996 bis 2006 bestritt Soldo für den VfB Stuttgart 301 Bundesligaspiele (15 Tore) und 58 Europacup-Partien (2 Tore), 1997 gewann er den DFB-Pokal. Zuvor spielte er für NK Zagreb, Dinamo Zagreb, NK Zadar und Inter Zapresic. In Kroatien wurde er Meister (1996) und Pokalsieger (1992 und 1996).
- Trainer bei Dinamo Zagreb (01/2008 – 06/2008), 1. FC Köln (07/2009 – 10/2010), bei SD Luneng (2017, Co-Trainer), Admira Wacker Mödling (2020) und Tractor FC (2021 – 22).

Fotos: picture alliance, imago images, Witters

Enges Duell: Im WM-Halbfinale 1998 hat Zvonimir Soldo das Nachsehen gegen Frankreich mit Zinedine Zidane.

War nicht das Richtige dabei, hat man Sie nicht weggelassen oder warum haben Sie sich für ein Bleiben entschieden?
Sosa und Co. sind viel jünger, als ich es damals war. Ich bin erst mit 28 zum VfB gekommen und war bei der WM schon 30. Außerdem habe ich mich in Stuttgart immer sehr wohlgefühlt. Es gab keinen triftigen Grund zu wechseln.
Verfolgen Sie Ihren Ex-Verein noch?
Sagen wir so: Ich habe ihn im Auge. Momentan schaue ich eher nach Köln. (*lacht*)

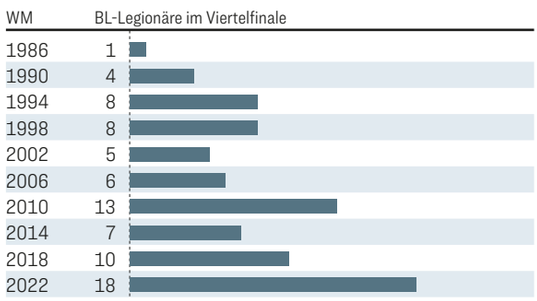
„Mein **Sohn Nikola** hat sicher diesen Traum, **eine WM** zu bestreiten."

Wo Sie Trainer waren und jetzt Ihr Sohn Nikola spielt. Wie kam es dazu?
Das kam etwas überraschend, am letzten Tag der Transferperiode, und ist die Chance für ihn, sich weiterzuentwickeln.
Hat er das Talent des Vaters?
Das hat er.
Er ist 21 Jahre alt. Wird er in Ihre Fußstapfen treten und ebenfalls eines Tages eine WM bestreiten?
Er spielt bereits in der U21 und hat sicher diesen Traum. Aber erst einmal muss er sich in Köln durchsetzen.
Dinamo Zagreb und Köln waren Ihre ersten Trainerstationen. Dann haben Sie sieben Jahre kein Angebot angenommen, bevor es nach China, Österreich und in den Iran ging. Ein Fehler?
Ich habe eine Pause eingelegt, wollte bei der Familie sein. Wenn man so lange raus ist, ist es nicht so einfach zurückzukommen.
Sieht man Sie mal wieder als Trainer?
Wer weiß. Das werden wir sehen.

INTERVIEW: GEORGE MOISSIDIS

LEGIONÄRE AUF REKORDNIVEAU

Als 1986 das WM-Viertelfinale wieder eingeführt wurde, war mit Jean-Marie Pfaff nur ein Bundesliga-Legionär dabei. In Katar sind es nun 18 aus acht Klubs. Seit 1986 stellten Bayern (21) und Leverkusen (14) die meisten Legionäre im Viertelfinale.



kickerinfografik

„Wir hätten Weltmeister werden können": Die kroatische Auswahl um Zvonimir Soldo, Davor Suker und Slaven Bilic war 1998 das Überraschungsteam der WM, doch über Platz 3 waren die Spieler erst mal enttäuscht.

AM MONTAG IM kicker

GREUTHER FÜRTH
Trainer Zorniger im Interview

WM IN KATAR
Messis Traum von der Krönung